Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 549. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 24. November 1863.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. Novbr., Nachm. 3 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 52 Minuten.) Staatsschuldscheine 87. Prämien-Anleihe 116. Neueste Anleihe 102. Schles. Bank-Verein 97 B. Oberschlesische Litt. A. 145½. Oberschles. Litt. B. 136 B. Freiburger 126. Wilhelmsbahn 47. Neisse-Brieger 81½. Tarnowitzer 48½. Wien 2 Monate 80½. Oesterreich. Credit-Aktien 70¾. Oesterr. National-Anleihe 64¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 72¾. Oesterr. Banknoten 81½. Darmstädter 81¼. Köln-Minden 168. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53. Mainz-Ludwigshafen 120. Italienische Anleihe 69¼. Genfer Credit-Aktien 47¾. Neue Russen 85¾. Commandit-Antheile 93. Russische Banknoten 88¾. Hamburg 2 Monat —. London 3 Monat —. Paris 2 Monat —. Matt.

Wien, 23. Nov. Morgen-Course. Credit-Aktien 177, 90. National-Anleihe —, —. London 124, —.

Berlin, 23. Novbr. Roggen: höher. Nov. 36¼, Nov.-Dezbr. 36¼, Dezbr.-Jan. 36¼, Frühjahr 38¼. — Spiritus: höher. Nov. 14½, Nov.-Dezbr. $14\frac{11}{24}$, Dezbr.-Jan. $14\frac{11}{24}$, Frühjahr 15⅛. — Rüböl: unverändert. Nov. $12\frac{1}{12}$, Frühjahr $11\frac{13}{24}$.

*** Aus dem Abgeordnetenhause.

Meine vor acht Tagen ausgesprochene Ansicht, daß noch während der Session äußere Ereignisse den Beschlüssen des Hauses eine größere Bedeutung geben würden, hat sich bereits bestätigt. Der Tod des Königs von Dänemark ist eines der wichtigsten Ereignisse für Deutschland und Preußen, seine Folgen lassen sich jetzt kaum noch übersehen. Die maritime Größe Deutschlands ist dadurch bedingt, daß die Herzogthümer Schleswig und Holstein von Dänemark getrennt werden, und daß der legitime Nachfolger dieser Herzogthümer, der Erbprinz Friedrich von Augustenburg, von den deutschen Staaten anerkannt und nöthigenfalls mit Waffengewalt in seine Rechte eingesetzt wird. Der Zeitpunkt dazu ist so günstig, wie er nur sein kann, und der unzerstörbare gute Stern Preußens bietet seinem Königshause abermals eine glänzende Gelegenheit, Preußen zu einer wahren Großmacht zu erheben und die Einheit Deutschlands um ein gut Stück vorwärts zu führen. Aber es gehört dazu ein kühner Entschluß und ein schnelles Handeln. Es ist ein Zeitpunkt für Preußen, wie 1740 beim Tode des Kaisers Carl's VI. für Friedrich den Großen. Die militärische Besetzung der Herzogthümer und die Einführung des Herzogs müßte schon in vollem Gange sein, wie damals der Einmarsch in Schlesien; nur so wären alle Vortheile für uns und die in der heutigen Politik so schwerwiegende Bedeutung einer vollendeten Thatsache erreicht. Die ungeheuere Wirkung eines solchen Vorgehens für ganz Deutschland ist leicht zu ermessen. Möglich ist allerdings, daß eine Art siebenjährigen Krieges darauf folgen könnte, aber ich meine, daß Preußen und Deutschland einen solchen Krieg um solchen Preis nicht zu fürchten brauchen, und daß die Folgen eines solchen für beide noch großartiger sich gestalten werden, als wie die des siebenjährigen Krieges im vorigen Jahrhundert.

Die Stellung des Hauses der Abgeordneten zu dieser Frage würde sehr einfach und die Ansichten würden wahrscheinlich sehr einmüthig sein, wenn nicht der innere Conflict vorhanden wäre, und dieser ist es, welcher schon dem einzelnen Abgeordneten die Fassung eines bestimmten Entschlusses außerordentlich schwer macht. Daraus erklärt sich der Zwiespalt der Meinungen in den beiden großen Fractionen des Hauses. Ein Theil kann sich nicht entschließen, die Fortführung des Kampfes um die innere Freiheit und die Rechte des Landes wegen dieses Zwischenfalles auch nur zu vertagen; sie halten die innere Entwickelung der Freiheit Preußens für ungleich wichtiger und meinen, daß es nach Vollendung dieses Kampfes immer noch Zeit sein werde, das in den Herzogthümern jetzt Versäumte nachzuholen. Die entgegengesetzte Ansicht hält die Herzogthümer für immer verloren, wie Elsaß und Lothringen, wenn nicht sofort Deutschland sich dafür erhebt, und sie meinen, daß jeder innere Zwist bei einer so großen Frage ruhen müsse. Einzelne Abgeordnete tragen kein Bedenken, selbst die gegenwärtige Staatsregierung zum Vorschreiten aufzufordern und ihr die nöthigen Mittel dazu nicht zu versagen. Zwischen diesen beiden äußersten Ansichten sucht die Mehrzahl der Abgeordneten einen Mittelweg aufzufinden, auf dem den Herzogthümern geholfen werden könne, ohne die Rechte des Landes zu schädigen. Entweder will man die Regierung veranlassen, nur durch den deutschen Bund in die Action einzutreten, oder man will die Aufforderung zum eigenen Vorschreiten Preußens und die Bewilligung der dazu nöthigen Mittel davon abhängig machen, daß zuvor das Ministerium und das System geändert werde.

Auch über die Form der Behandlung der Sache von Seiten des Hauses entwickeln sich verschiedene Ansichten; ein Theil will nur den Weg der Resolution betreten, ein anderer ist für eine Adresse an den König. Für letztere wird namentlich geltend gemacht, daß sie das Haus, dem jetzigen Ministerio gegenüber, weniger verpflichte, als directe Verhandlungen mit der Regierung. Auch sei die Gelegenheit bedeutend und groß genug, um diesen Weg trotz früheren Mißgeschicks wieder zu betreten.

Ich halte den Ausweg, sich zur Hilfe zu erbieten, aber sie an solche Bedingung zu knüpfen, allerdings für den leichtesten, aber auch für den nutzlosesten. Ein solches Verfahren wäre an seiner Stelle, wenn die Regierung ihrerseits das dringende Interesse fühlte, in der oben angedeuteten entschiedenen Weise vorzugehen, wenn sie vielleicht sich schon in dieser Beziehung engagirt hätte und nicht zurückweichen könnte; dann wäre es gewiß richtig, die verlangte Hilfe an solche Bedingung zu knüpfen. Aber so liegt die Sache nicht. Es ist mehr als zweifelhaft, ob die Regierung von selbst sich zu einer energischen Action entschließen wird. Man wird nach der fünfzigjährigen Praxis vor jeder entschlossenen und ganzen That zurückweichen, wahrscheinlich sich auf Demonstrationen, Kriegsbereitschaft, eine Action durch den Bund, und zwar nur in Holstein, beschränken. Die Interessen aller anderen Großmächte, selbst Oesterreich eingeschlossen, stehen Preußen in dieser Frage entgegen; es heißt also hier, kühn allein aufzutreten, und das erwarte ich nicht. Jedermann fühlt, daß, wenn auch für den Moment der Krieg sich auf Dänemark beschränkt, dennoch später ein allgemeiner Krieg um dieser Frage willen sicher in Aussicht steht, wenn Preußen entschieden vorgeht. Daß damit die Stellung der Regierung zum Lande eine ganz andere werden muß, und daß die Stimme des Landes damit eine andere Bedeutung bekommen wird, ist unzweifelhaft. Das jetzige System muß dann von selbst zusammenfallen und der Zusammenbruch wird noch weit über die Grenzen Preußens hinausgehen. Das Alles kann der Regierung nicht verborgen sein, und ich zweifle deshalb an jeder großen That. Wenn so die Lage ist, und wenn von Seiten des Hauses und des Landes der Antrieb kommen muß, um die Regierung zu entschiedenem Handeln zu bestimmen; so liegt es auf der Hand, daß solche Bedingung, wie man sie mit der Aufforderung verbinden will, die Wirkung dieser völlig aufheben muß. Das Haus nimmt dann mit der andern Hand das wieder, was es mit der einen gegeben hat. Wie kann man sich die Illusion machen, daß der König auf einen Wechsel des Ministeriums und des Systems eingehen werde, während die Frage der Action selbst noch eine unentschiedene ist.

Ich glaube, daß man allerdings zu weit geht, wenn man behauptet, daß die Beschlüsse des Hauses auch in diesem Falle ohne Einfluß auf die Maßnahmen der Regierung sein werden. Nach Allem, was verlautet, ist man in den entscheidenden Kreisen der Action nicht abgeneigt, und bei dem Hin- und Hererwägen wird die Stimme des Hauses gewiß für die Regierung von Bedeutung sein. Aber wenn wir den Herzogthümern wirklich helfen wollen, so dürfen wir diese Hilfe eben deshalb an keine Bedingungen knüpfen, die der andere Theil nicht annehmen wird. Schnelle und kräftige Hilfe durch Einmarschiren preußischer Truppen ist das Einzige, was den Herzogthümern helfen kann, und wenn irgend ein großer Moment, so ist es der gegenwärtige, welcher gebietet, den innern Streit zurückzustellen, bis jener Kampf ausgefochten ist, an den die Ehre und Größe Preußens und Deutschlands auf Jahrhunderte hinaus geknüpft ist.*)

Man wendet ein, daß durch einen solchen selbst glücklichen Krieg das jetzige Ministerium auf die Dauer befestigt und die Armeereorganisation damit unwiderruflich festgestellt sei; aber es ist nicht abzusehen, wie durch die Bewilligungen für einen Krieg die Rechte des Landes für die gesetzliche Regelung der Institution im Frieden verloren gehen sollen. Der Rechtspunkt wird damit nicht im mindesten aufgegeben, und ebensowenig wird ein glücklicher Krieg thatsächlich diese Folge haben. Man beruft sich auf die Erfahrungen nach den Freiheitskriegen; aber ich erinnere dagegen an unser Gesetz über die Heerverfassung vom 9. Novbr. 1814, das wir Alle als das Palladium unserer Freiheit vertheidigen und das dennoch gerade nach einem großen und glücklich vollendeten Kriege erschienen ist. Ich erinnere daran, daß die Reaction jener Zeit erst mit den zwanziger Jahren begann, und daß eine Vergleichung der Gegenwart mit jener Zeit in dieser Hinsicht schon deshalb unzulässig ist, weil dem Lande damals das Organ einer Landesvertretung, eine weitverbreitete politische Presse und gereifte politische Bildung völlig fehlte. Jene Sorgen sind deshalb ohne Grund. Wenn irgend ein Zeitpunkt großartig ist in seinen Folgen für die Freiheit und Einheit Deutschlands, so ist es der jetzige. Aber nur wenn er ohne Zagen und mit entschlossener Beiseitesetzung unseres inneren Conflicts erfaßt wird, kann der Segen für Deutschland daraus hervorgehen, den er sicher im Keime in sich schließt.

Was wollen Vereine, Versammlungen, Reden, Feier von Jubiläen u. A. dergleichen sagen gegen die entschlossene That, Schleswig-Holstein durch Waffengewalt von Dänemark zu trennen und seinem legitimen Herzog zu erhalten? Um dahin die Regierung zu bringen, darf kein Opfer zu groß sein. Alle lebensfähigen Völker haben für solche Fälle selbst die Despotie ertragen.

Die persönlichen Abneigungen sind indeß so mächtig, daß die Majorität des Hauses wahrscheinlich den oben angedeuteten Mittelweg einschlagen wird. Man wird sich zunächst auf eine Resolution beschränken, welche erklärt, daß Deutschland für die Rechte des legitimen Nachfolgers, des Prinzen Friedrich von Augustenburg, in den Herzogthümern einzustehen und für deren Durchführung einzutreten habe, und wird die weiteren Beschlüsse bis auf den Zeitpunkt vertagen, wo nach der Ansicht der Majorität die Regierung genöthigt sein wird, ihrerseits die Angelegenheit vor das Haus zu bringen und dessen Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Preußen.

Berlin, 22. Nov. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Polizei-Assessor v. Schulzendorf zu Danzig bei seinem Scheiden aus dem Dienste den Charakter als Polizei-Rath zu verleihen.

Der Baumeister Denninghoff zu St. Johann-Saarbrücken ist zum königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der Regierung zu Koblenz verliehen worden.

[Patent.] Dem Moritz M. Friedländer in Breslau ist unter dem 20. November 1863 ein Patent auf eine in Beschreibung und Zeichnung dargelegte, in ihrer ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erachtete Wergreinigungs-Maschine, ohne Andere in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Verfügung vom 13. November 1863 — die Annahme einjähriger Freiwilliger bei den Train-Bataillonen betreffend. Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 7. dieses Monats zu bestimmen geruht, daß die Train-Bataillone vom nächsten Jahre ab zur Annahme von einjährigen Freiwilligen berechtigt sein sollen. Der Termin zur Einstellung ist auf den 1. November jeden Jahres festgesetzt und die Zahl vorläufig auf 4 per Bataillon normirt worden. Diejenigen Freiwilligen, welche es nicht vorziehen, ein qualifizirtes eigenes Pferd mitzubringen, sollen aus den jährlich zur Ausrangirung kommenden Dienstpferden der Cavallerie und Artillerie unentgeltlich beritten gemacht, denselben jedoch die Verpflichtung auferlegt werden, die Rations-Vergütigung nicht allein während des Dienstjahres, sondern eventuell auch für die Zeit von der Ausrangirung bis ultimo Oktober neben der Vergütigung für die Reitzeugstücke 2c. zu entrichten. Dies wird hiermit bekannt gemacht. Berlin, den 13. November 1863. Der Kriegs- und Marine-Minister. v. Roon.

Berlin, 21. Nov. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant v. Brauchitsch, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, und dem als Adjutauten bei dem Gouvernement dieser Bundesfestung kommandirten Hauptmann Melchior des Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35 die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen königliche Hoheit ihnen verliehenen resp. Großkreuzes und Ritterkreuzes vierter Klasse des Wilhelms-Ordens zu ertheilen.

[Se. Maj. der König] nahmen heut die Vorträge des Militär- und Civil-Cabinets entgegen, empfingen den Ober-Ceremonienmeister Grafen Stillfried, den General-Intendanten der Schauspiele, v. Hülsen, den russischen Generallieutenant v. Ramsey, sowie den Prinzen Carl v. Hohenzollern und besichtigten die restaurirte neustädtische Kirche. (St.-A.)

= **Berlin,** 22. November. In der morgenden Sitzung wird nicht nur die Militärnovelle von Seiten des Kriegsministers erwartet, sondern auch ein Antrag in Bezug auf die schleswig-holsteinische Frage. Im Lesezimmer des Abgeordnetenhauses ist die Proclamation des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein angeheftet, es heißt, das Präsidium habe derselbe direkt vom Herzog erhalten. Seitdem sind die Vorverhandlungen über diesen Gegenstand im Gange. Die Fortschrittspartei hatte eine Commission aus 9, das linke Centrum eine solche aus 3 Mitgliedern ernannt, beide Commissionen haben dann in vereinter Berathung ihre Vorschläge gemacht. Zu Anfang hatte man die Absicht, mit einer Adresse an Se. Majestät den König vorzugehen, ein Entwurf war durch die Abgeordneten v. Sybel und Dr. Johann Jacobi vereinbart worden, allein es erklärten sich in der Commission 6 Stimmen dafür und eben so viele dagegen; damit war die Adreß-Angelegenheit gefallen und man beschloß, die übrigen Vorschläge in den Fractionsversammlungen zur Berathung zu stellen. Dies geschah gestern Abend. Beide Fractionen beriethen bis in die Nacht hinein, in beiden fanden sehr lebhafte Debatten statt. In der Fortschrittspartei fehlte es nicht an Stimmen, welche auch hier ein lediglich passives, ablehnendes Verhalten für gerathen halten. Wir hören, daß sich in diesem Sinne u. A. der Abg. Waldeck ausgesprochen habe. Schließlich einigte man sich in der Annahme einer Resolution, welche der Abg. Virchow beantragte und welche wahrscheinlich morgen dem Plenum vorgelegt werden wird. Diese Resolution spricht in den Erwägungen die Anerkennung der Rechte des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein aus und erklärt schießlich, daß Deutschland verpflichtet sei, mit allen Mitteln und Kräften für die Rechte Schleswig-Holsteins einzutreten.*) Im Uebrigen ist man entschlossen, die Vorlagen der Regierung, welche bekanntlich die Thronrede angekündigt hat, abzuwarten. Darüber, ob man dem gegenwärtigen Ministerium überhaupt Geldmittel zu gewähren habe, gehen die Ansichten zur Zeit noch ungemein auseinander. Inzwischen hört man von einem jetzt in Regierungskreisen vorwaltenden besonders versöhnlichen Geist, welcher in vielen Beziehungen zu Concessionen bereit sei. Es muß abgewartet werden, wie weit dies begründet ist. — Die Justizcommission will am Dinstag über den mitgetheilten Antrag der zu Abgeordneten erwählten Polen auf Entlassung aus der hiesigen Untersuchungshaft beschließen. Es wird Alles von den Untersuchungs-Acten abhängen, welche der Justizminister vorlegen will. Erfolgt eine solche Vorlage überhaupt nicht, oder nur zum Theil, so würde die Commission daraus schließen, daß die Regierung selbst Zweifel an der Schuld der Verhafteten trägt, und die Zulassung derselben zu den Verhandlungen des Hauses beantragen, andrerseits, d. h. bei einem Nachweise der Schuld des Angeklagten, wird man auf jeden Fall die Anträge der polnischen Abgeordneten energisch zurückweisen. — Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins tagt seit heute Morgen 9 Uhr im Hotel d'Angleterre. Derselbe wird am Dinstag zunächst hier einer Versammlung der hiesigen Mitglieder eine Reihe von Resolutionen in der schleswigholsteinischen Angelegenheit und die Verwendung disponibler Mittel für die deutsche Sache vorschlagen, deren Annahme sicher ist.

[Staatsgerichtshof. Sitzung vom 21. November.] Vorsitzender: Präsident Büchtemann; Beisitzer: Geh. Justizräthe Gutschmidt und Grein und die Kammergerichtsräthe Vogel, Becker, Drogand, Stachow, Hoppe, Theremin und Oellrichs. Staatsanwalt: Ober-Staatsanwalt Adelung; Vertheidiger: Referendar Mollert; Dolmetscher: Justizrath Jerczewski.

Vor den Schranken erschien in seiner geistlichen Tracht der Propst Symphorian v. Tomicki aus Konojat, 46 Jahr alt. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete auf öffentliche Aufforderung zu einem hochverrätherischen Unternehmen (§ 65 Str.-Ges.). Der Angeklagte ist Redacteur und Herausgeber der in Konojat erscheinenden Zeitschrift „Szkoska niedzielna" (die Sonntagsschule) und bereits zweimal wegen Preßvergehens bestraft. Die Nr. 25 des Blattes vom 21. Juni d. J. enthielt einen Artikel unter der Rubrik „Neuigkeiten aus der Welt", der hinweisend auf die in Warschau heimlich erscheinende „Glocke" sagt, daß Gott selbst das in Polen ausgebrochene Unternehmen schütze, die Personen, die an der Spitze der Nation ständen, in Schutz genommen habe, und dann hinzufügt: „Verwandelt eure Pflüge in Schwerdter und eure Hacken in Lanzen, denn ein freies Vaterland ist das Paradies auf Erden." In diesen letzten Worten fand die Anklage die Aufforderung zum Hochverrath, denn, sagte sie, bei der bekannten Haltung des Blattes, bei der Haltung der polnischen Geistlichen überhaupt, bei der Sprache, in welcher das Blatt erscheine, 2c. sei anzunehmen, daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe, die preußisch-polnische Bevölkerung zur Theilnahme an dem Unternehmen, welches der Artikel als ein Gott gefälliges Werk anpreise, aufzufordern. Das polnische Unternehmen gehe aber auf Wiederherstellung des Polenreiches von 1772, und somit sei es auch gegen die zum preußischen Staate gehörigen Provinzen gerichtet.

Der Angeklagte, der seine Bildung auf dem Gymnasium zu Posen und der Universität Breslau genossen, gab die Veröffentlichung der betreff. Nummer der Zeitschrift zu. Präsident: Sie wissen, weswegen Sie angeklagt sind. Bekennen Sie sich schuldig? Angeklagter: Gott behüte mich. Präsident: Lassen Sie sich auf die Anklage aus. Angeklagter: Die Anklage basire sich, wie der Gerichtshof vernommen haben werde, auf Deductionen und Combinationen, und nur dadurch könne die Staatsanwaltschaft dahin kommen, den § 65 des Strafgesetzbuches zur Anwendung zu bringen. Daß die Staatsanwaltschaft zu weit gehe, sei sonnenklar. Von vornherein bestreite er ganz entschieden die in dem Artikel enthaltene Aufforderung zum Hochverrath; denn im Anfange desselben stehe ausdrücklich, daß in Warschau eine Schrift herausgegeben werde, die „Glocke" 2c., und von Anfang an gehe der Artikel gegen die Russen los. Er habe den Artikel und auch die incriminirte Stelle der „Posener Zeitung" entlehnt, und der ganze Artikel sei gegen Rußland, nicht gegen Preußen, gerichtet. Das Wort „Preußen" komme nicht einmal in dem Artikel vor, und um allen Mißdeutungen zu entgehen, stehe das Wort „Rußland" mehreremale in dem Artikel. Wie könne er wegen Deductionen, an die er gar nicht gedacht habe, wegen Hochverraths bestraft werden? Das sei nicht möglich. Er habe sich schon gewundert, daß er angeklagt werden konnte, und dies konnte nur geschehen, weil man die incriminirten Worte aus dem Zusammenhange herausgerissen und daraus beliebige Schlüsse gezogen habe. Er habe den aus der „Posener Ztg." (Dziennik pozn.) entnommenen Artikel gekürzt, weil sein Blatt die politischen Nachrichten kurz bringen müsse. Das Blatt sei nicht ausschließlich ein politisches; es enthalte religiöse, moralische, landwirthschaftliche, geschichtliche, medizinische 2c. Artikel und dann erst kurz gefaßte Neuigkeiten aus anderen Zeitungen. Wie solle er für ein paar solcher Worte so hart bestraft werden, wenn der Artikel der „Posener Zeitung" straflos geblieben sei? Die Staatsanwaltschaft greife die Tendenz seines Blattes an und behaupte, seine Haltung in Beziehung auf die politische Bewegung sei bekannt. Die Tendenz seines Blattes sei religiös, moralisch, belehrend, nicht aber revolutionär. (Der Angeklagte suchte dies durch Hinweis auf einen früheren, beruhigend geschriebenen Artikel, der verlesen wurde, nachzuweisen.) Demnächst fuhr er fort: Hoher Senat! Da ich nachgewiesen habe, daß mein Blatt kein Wort, keine Silbe gegen Preußen sagt, und da auch deswegen von Hochverrath gegen Preußen nicht die Rede sein kann; da ich nachgewiesen habe, daß ich diesen Artikel aus der „Posener Zeitung" entlehnt habe, in welchem nichts Anstößiges gefunden worden ist, und da ich auch bewiesen habe, daß die Tendenz meines Blattes eine religiöse ist, so stehe ich heut ruhig vor dem hohen Senat, Gott dankend, daß der heutige Tag gekommen ist, der mich nach viermonatlicher harter Haft erlösen wird, denn so lange schmachte ich schon unschuldig. Gott ist der Schützer aller Unschuldigen, und die Gerechtigkeit der preußischen Richter ist weltberühmt. Um diese Gerechtigkeit flehe ich heut mit thränenden Augen, da ich nichts Strafbares begangen habe. Ich beantrage deshalb meine Freisprechung. Präsident: Ist Ihnen bekannt, daß eine polnische Nationalregierung existirt? Angeklagter: Ja, aus den Zeitungen. Präsident: Wissen Sie, was der Zweck dieser Regierung ist? Ang.: Nein. Präs.: Die Anklage behauptet, daß der Zweck die Wiederherstellung Polens

---

*) Vollständig einverstanden; wir haben von Anfang an dieselbe Ansicht gehabt, welche hier unser geehrter Correspondent „Aus dem Abgeordnetenhause" entwickelt. D. Red.

*) S. die telegr. Depesche unter Abendpost. D. Red.

in den Grenzen von 1772 ist. Ang.: Das weiß ich nicht. Präs.: Sie haben auch nichts darüber gelesen? Ang.: Nein. Präs.: Und Sie lesen so viel Zeitungen? Ang.: Ich erinnere mich nur, gelesen zu haben, daß die Nationalregierung zur Ruhe gegen Preußen ermahnt hat, und in Folge dessen habe auch ich den vorgelesenen beruhigenden Artikel geschrieben. Präs.: Es ist aber in Ihrem Artikel immer von der Nation die Rede, und dazu gehören auch die polnischen Provinzen. Ang.: Der Artikel ist nur als Referat geschrieben und hat nur an Rußland gedacht. Der Ober-Staatsanwalt überreichte zum Beweise für die Existenz der Nationalregierung und deren Tendenzen verschiedene Proclamationen, Aktenstücke 2c., deren Verlesung der Gerichtshof ablehnte.

Ober-Staatsanwalt Adelung: Der Angeklagte habe den incriminirten Artikel mit Kenntniß seines Inhalts abgedruckt und werde sonach schon nach allgemeinen Rechtsprinzipien als Theilnehmer zu betrachten sein. Durch die Abänderung des Artikels sei derselbe jedoch ein selbstständiges Preßerzeugniß geworden und müsse deshalb als ein selbstständiger Artikel angesehen werden. Die Strafbarkeit des Artikels sei wesentlich durch die vom Angeklagten vorgenommene Aenderung herbeigeführt, denn der Artikel der „Posener Ztg." enthalte nach seiner Ansicht nichts Strafbares. Der vorgelesene beruhigende Artikel spreche nicht weiter zu Gunsten des Angeklagten, weil dieser Artikel in Verbindung stehe mit dem Gange der polnischen Revolution; der Artikel solle nur sagen: die Polen sollten sich in ihrem Eifer nicht überstürzen. Der beruhigende Artikel datire vom 22. Februar, also aus einer Zeit, wo man noch nicht recht entschlossen gewesen sei, was man thun solle. Der incriminirte Artikel reize unzweifelhaft zum Hochverrath an; der Artikel bezwecke die Wiederherstellung des freien Vaterlandes; unter Vaterland verstehe der Pole nur die Wiederherstellung des Reiches von 1772, und dies sei der Zweck der National-Regierung. Jeder Pole wisse, was mit „Vaterland" gemeint sei, und wenn er nur das russische Polen, das innere bezeichnen wolle, so spreche er ausdrücklich von Congreßpolen. Das Paradies, welches der Angeklagte anstrebe, sei das ungetheilte Polen. Die Wiederherstellung desselben könne aber nur auf dem Wege der Gewalt erfolgen, und die incriminirten Worte, die nicht als Metaphern betrachtet werden dürften, gäben dies auch deutlich an. Die Aufforderung des Angeklagten sei eine öffentliche gewesen, und finde er keinen Grund zur Annahme mildernder Umstände. Als Prediger hätte der Angeklagte zur Ruhe ermahnen sollen, der Angeklagte sei bereits zweimal bestraft und zu jener Zeit hätte der Aufruhr seinen Culminationspunkt erreicht, namentlich gingen viele Züge von Insurgenten von Preußen nach Polen. Er beantrage deshalb 2 Jahre Zuchthaus gegen den Angeklagten.

Der Vertheidiger, Referendar Mollert, bemerkte, daß er der ausführlichen Vertheidigung des Angeklagten wenig hinzuzusetzen habe. Auf die Haltung des Blattes komme es nicht an, weil nicht gefragt werde, wer anreize, sondern wozu angereizt sei. Wenn ein preußischer Unterthan in Posen diesen Artikel lese, könne er unmöglich eine Aufforderung zum Hochverrath darin finden. Wenn derselbe Satz in einer berliner Zeitung gestanden hätte, würde die Staatsanwaltschaft nicht eingeschritten sein! Der Vertheidiger führte dann aus, daß der Nachweis von der Existenz und den Absichten der National-Regierung fehle, und beantragte das Nichtschuldig, event. mildernde Umstände gegen den Angeklagten.

Der Ober-Staatsanwalt erwiderte, daß es nicht darauf ankomme, was ein Leser in dem Artikel finde, sondern darauf, was der Verfasser beabsichtigt habe. Allerdings sei es etwas Anderes, wenn ein solcher Artikel hier oder am Orte des Aufruhrs erscheine, und daß die Nationalregierung bestehe, habe sie durch Meuchelmord und Diebstahl bewiesen.

Nach einigen Worten des Angeklagten zog der Gerichtshof sich zur Berathung zurück. Nach langer Berathung publizirte der Vorsitzende folgendes Erkenntniß: Die Zeitung sei auf die Leser der Provinz Posen berechnet, in dem Artikel sei die geheime Regierung in Warschau als die polnische Nation dargestellt und also auch die zu Preußen gehörigen Landestheile gemeint. Der Kampf, der unter Führung der National-Regierung zur Befreiung des Vaterlandes geführt werde, sei auch gegen Preußen gerichtet, also auf Losreißung eines Theiles des preußischen Landes. Der Artikel enthalte zu einem solchen Kampfe eine directe Aufforderung und es sei nicht anzunehmen, daß der Angeklagte bei Aufnahme des Artikels ohne alle Absicht gehandelt habe, zumal er bereits früher bestraft sei. Ebenso wenig könne man ihm glauben, daß er bei Aufnahme des Artikels nur an Rußland gedacht habe, man müsse vielmehr annehmen, daß er wohl gewußt habe, daß das Ziel aller Bestrebungen die Herstellung des alten Königreichs Polen in seinen ehemaligen Grenzen sei. Mit Rücksicht auf die aufgeregte Zeit, in der der Artikel geschrieben worden und daß derselbe keine Folgen gehabt habe, habe der Gerichtshof mildernde Umstände angenommen und auf zwei Jahre Einschließung gegen den Angeklagten und auf Vernichtung des Artikels erkannt.

Der Anklagte bat schließlich um eine kurze Beurlaubung zur Regelung seiner Verhältnisse. Der Gerichtshof wird darüber Beschluß fassen.

[Die Ablehnung der elberfelder Wahl durch Herrn Schulze-Delitzsch.] Die Wahmänner des dritten berliner Wahlbezirks hielten gestern im Universum eine auch von Urwählern stark besuchte Versammlung ab, welche von Herrn Springer mit der Erklärung eröffnet wurde, daß der Abgeordnete Schulze-Delitzsch einige Mittheilungen über die Angelegenheit seiner Wahl zu machen wünsche.

Herr Schulze-Delitzsch (mit lautem, anhaltendem Zuruf begrüßt): Meine Herren! Ich bin schon einmal in der Lage gewesen, zwischen dem hiesigen und einem andern Wahlkreise mich entscheiden zu müssen. Für meine Person bin ich ein abgesagter Feind aller Doppelwahlen und halte sie für einen entschiedenen politischen Fehler. Je mehr und mehr wir uns in die constitutionellen Formen einleben, desto mehr werden wir zu der Ueberzeugung kommen, daß die Kandidaten für die einzelnen Wahlkreise, in denen sie sich Vertrauen erworben haben, unweigerlich festzuhalten sind. Schon damals, als ich zugleich in Berlin und Königsberg gewählt worden war, habe ich mich dahin erklärt, daß ich das Interesse der Partei stets in den Vordergrund stellen, im Uebrigen aber am liebsten der Vertreter des dritten berliner Wahlbezirks bleiben würde. Ich habe mich den Wahlmännern Elberfelds gegenüber nicht anders aussprechen können und Sie werden von dem Schreiben, mit dem ich die Wahl in Elberfeld ablehnte, im Ganzen wohl Kenntniß genommen haben. Ich hob in demselben außer andern bekannten Gründen auch namentlich hervor, daß in dem dritten Wahlbezirk eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung wohne, die gewissen Verlockungen gegenüber in der großen Arbeiterbewegung einen wesentlichen Ausschlag gegeben hat. Ich fügte hinzu, daß, wenn nicht ganz besondere Umstände dazwischen treten, es viel leichter sein würde, in Elberfeld einen Ersatzmann zu finden, als in Berlin, wo die besonderen Erfordernisse, die sich an eine Wahl der Hauptstadt knüpfen, und die Parteiungen, die in der Coalition der Fortschrittspartei mühsam genug eine Gemeinschaftlichkeit ihrer Interessen gewonnen haben, die Wahlfrage außerordentlich viel schwieriger stellen als in Elberfeld. Ich würde Bedenken getragen haben, den hiesigen Wahlkreis aufzugeben, selbst wenn in Elberfeld nur eine geringere Majorität meine Wahl durchgesetzt hätte, aber in Elberfeld wie hier war die Wahl eines Abgeordneten unserer Partei von vornherein vollkommen gesichert. Dies sind die Gründe, die mich bewogen haben, bei Ihnen anzunehmen, ganz abgesehen davon, daß Derjenige, der gewählt ist, wohl ein Recht hat, über die Annahme hier und dort selbstständig zu entscheiden, ganz abgesehen von den Gründen alter Anhänglichkeit und den Rücksichten leichterer Verständigung mit Ihnen, ganz abgesehen endlich davon, daß meine politischen Freunde mir sämmtlich riethen, für den hiesigen Wahlbezirk anzunehmen. Für die Wahl in Elberfeld ist diese meine Entscheidung in keiner Weise nachtheilig gewesen. Man hat dort von Neuem mit großer Majorität einen Mann unsrer Partei gewählt. Herrn Fabrikbesitzer Auffermann aus Barmen, der auch heute hier unter uns anwesend ist. (Lebhaftes Bravo.)

Es sind nun von gewisser Seite Verdächtigungen hervorgerufen worden, welche die elberfelder Wahlmänner veranlaßten, sich schriftlich an mich zu wenden. Diese Schriftstücke werden Ihnen mitgetheilt werden. Vorher noch Folgendes: Die elberfelder Deputation kam nach Potsdam, um mich zur Annahme der Wahl zu bewegen, und begab sich von dort nach Berlin. Ehe sie jedoch nach Elberfeld zurückkehrte, hatte ich Ihnen durch Herrn Streckfuß den Brief zugeschickt, der meine Ablehnung enthielt. In Elberfeld erstatteten sie dem Wahlkörper Bericht und die „Elberfelder", wie die „Rheinische Zeitung" brachten dann Referate über die dortigen Verhandlungen, die viel Unrichtiges enthielten. Es wurde sofort eine Berichtigung an die „Rheinische Zeitung" nach Düsseldorf geschickt; dieselbe verweigerte indessen der Berichtigung die Aufnahme. Ich will über dies Verfahren kein Wort verlieren, denn es verurtheilt sich von selbst, ich will nur erwähnen, daß die Hauptverdächtigung dahin ging, als ob eine angebliche Abneigung gegen das allgemeine Stimmrecht bei einer Ablehnung mitgespielt hätte. Meine Herren! Wenn diese Frage nicht aufgenommen ist in das Fortschrittsprogramm, so wird sich doch Niemand, der zur Bildung der Partei beigetragen hat, ihr entziehen wollen. (Bravo!) Ueber die Bedeutung des allgemeinen Wahlrechts für unsere politische Zukunft, wie für Lösung der socialen Frage werde ich nachher noch zwei Worte sprechen, für jetzt will ich nur noch hinzufügen, daß von allen hier Betheiligten mit der größten Loyalität verfahren wurde und daß im Speciellen Herr Streckfuß, dessen Wahl das Centralcomite und ich angeblich hätte hintertreiben wollen, offen erklärte, daß, wenn der Wahlkreis seinen Blick auf ihn richten sollte, er nur als mein Stellvertreter sich anzusehen gedächte. Ich für meinen Theil würde mich nie für befugt halten, ein solches Anerbieten anzunehmen, und eventuell einen Abgeordneten, den das Vertrauen des Wahlkörpers an meine Stelle berufen hätte, später wieder zu verdrängen, aber ich fühlte mich verpflichtet, auch diesen Umstand zu erwähnen, um allen Verdächtigungen entgegenzutreten und ins Licht zu stellen, wie loyal Herr Streckfuß in dieser ganzen Angelegenheit verfahren ist. (Bravo!)

Herr Springer verlas darauf die von Herrn Schulze-Delitzsch erwähnten Zuschriften aus Elberfeld. Dieselben bestehen 1) in zwei Briefen der Deputions-Mitglieder L. Werner Dahl und Louis Simons vom 16. und 14. November mit Ausdrücken des Bedauerns und der Entrüstung, 2) in der Berichtigung, welche an die „Rheinische Zeitung" geschickt wurde, in derselben aber nicht Aufnahme fand. Diese Berichtigung lautet wörtlich:

„Die „Rheinische Zeitung" enthält in Nr. 396 einen aus Berlin datirten Artikel über den Bericht, den ich über des Herrn Simons und meine Mission an Herrn Schulze-Delitzsch den Wahlmännern erstattete, in welchem meine angeblichen Mittheilungen benutzt werden, um Anklagen gegen das Central-Wahlcomite zu formuliren. Es wird demselben darin der Vorwurf gemacht, daß es Herrn Schulze verleitet habe, in Berlin anzunehmen, damit Herr Streckfuß nicht gewählt werde, und daß, wie ich da gehört haben soll, es nicht allein die Herstellung des allgemeinen Stimmrechts nicht zeitgemäß halte, sondern auch im Princip verwerfe. — Das ganze Gebäude dieser Anklagen beruht nicht auf meinen Mittheilungen, sondern auf einem sehr mangel- und fehlerhaften Auszuge derselben in der „Elberfelder Zeitung", welcher meine Worte oft ganz entstellt und in einem anderen Sinne und Zusammenhange wiedergegeben hat, als sie gesprochen worden, und mir sogar Dinge in den Mund gelegt, die ich gar nicht gesagt habe. — Gegen das allgemeine Wahlrecht haben wir bei den Mitgliedern des Central-Wahlcomite's nicht nur keine Stimme gehört, sondern es ist auch das allgemeine Wahlrecht überhaupt nicht mit denselben und eben so wenig in meinem Berichte besprochen worden. Ich habe einzig und allein gesagt, daß Herr Streckfuß durch seine Agitation für das allgemeine Wahlrecht bekannt sei, und dies gesagt in Verbindung mit dem Beruf und der Stellung des Herrn Streckfuß in der Absicht, seine politische Wirksamkeit und Stellung näher zu bezeichnen und die hiesigen Wahlmänner mit ihm bekannt zu machen. — Was ich im Allgemeinen in Bezug darauf gesagt habe, daß es nicht zum Vortheil des gegenwärtigen Kampfes um die Verfassung sei, wenn das radikalere Element ans Ruder komme, ist meine subjective Ansicht, für welche ich allein, und nicht das Central-Wahlcomite verantwortlich ist. — Es war übrigens sowohl der Wunsch des Herrn Schulze-Delitzsch und seiner Freunde vom Central-Wahl-Comite, als auch des Herrn Streckfuß, den wir auf Veranlassung des Herrn v. Unruh besuchten, daß Herr Schulze in Berlin annehme. Barmen, den 16. Nov. 1863. L. Werner Dahl jun."

Schulze-Delitzsch: Sie sehen, meine Herren, ich werde einfach als Verführter dargestellt. Das ist in der That sehr spaßhaft. Ich bin in der Politik ein ausgetragenes Kind und wenn Sie das bestätigt haben wollen, so brauchen Sie blos die Herren Staatsanwälte zu fragen. Was ich rede und thue, das vertrete ich stets und unter allen Umständen selbst, das bitte ich Sie, bei dieser Gelegenheit sich versichern lassen zu wollen. (Lebhaftes Bravo!)

Herr Auffermann, Abgeordneter für Elberfeld-Barmen: Aus dem Vorgetragenen werden Sie entnommen haben, daß ich ein sehr nahe Betheiligter, ein Ohrenzeuge der Verhandlungen bin, die in Barmen stattgefunden haben. An demselben Tage, an dem die Herren Dahl und Simons über ihre Sendung nach Berlin Bericht erstatteten, wurde ich als Candidat des Wahlkreises aufgestellt. Ich muß erklären, daß Alles, was diese Herren in ihren Briefen und in der Erklärung angegeben haben, buchstäblich wahr ist, und ich bin empört über Alles, was in dem Berichte der „Rheinischen Ztg." über das Central-Wahl-Comite gesagt worden ist. Ich habe mich gedrungen gefühlt, Ihnen dies zu sagen, und in diesem Sinne mich den Herren zur Verfügung gestellt, wenn sie eine gewissenhafte und unumwundene Erklärung wünschen sollten. (Bravo!)

Herr Streckfuß: Es ist nicht sehr angenehm, eine so zarte Angelegenheit rückhaltlos an die Oeffentlichkeit zu ziehen, ich halte es indessen für eine Pflicht, gegen Sie und gegen mich selbst, diese Angelegenheit so aufzuklären, daß auch nicht der geringste Zweifel bestehen kann. (Der Redner geht darauf auf seine in der „Berl. Reform" veröffentlichte Erklärung ein, daß er gleich nach der Wahl von verschiedenen Seiten zu einer Candidatur aufgefordert worden, indem ihm eine Majorität gesichert sei, sobald Schulze-Delitzsch und Herr v. Unruh ihn dem Wahlkreise empfehlen würden. Er habe gleichwohl Bedenken getragen und selbst wiederholt geäußert, daß es ihm wünschenswerther sei, nicht als Candidat aufgestellt zu werden.) Er schließt: Ich kann nicht leugnen, daß die Behauptung, Herr Schulze habe blos um mich in Elberfeld abgelehnt, mich unangenehm berührt hat, umsomehr, als ich wohl Gründe habe, anzunehmen, daß Schulze meine Wahl wünschte, da er auch nach anderen Orten hin mich warm empfohlen hat. Ich glaube, daß die Sache nunmehr klar genug liegt, um bei Niemand Zweifel zuzulassen. Die Hauptsache ist, daß jener Artikel der „Elberfelder Zeitung", der allen Verdächtigungen zu Grunde gelegen hat, ein irrthümlich aufgefaßter war und in Nichts zerfällt. (Bravo.)

[Der Dr. Zimmermann,] welcher hier von einem Schlaganfalle betroffen wurde, ist nicht der ehemalige Abgeordnete zum deutschen Parlamente, sondern dessen Bruder.

[Die Gräfin Danner.] Der „W. M." schreibt: Für manche Leser des „Westf. Merk." wird es nicht uninteressant sein, zu vernehmen, daß die durch den Tod des Königs von Dänemark verwittwete Gräfin Danner, geb. Rasmussen, aus Bielefeld (?) gebürtig sein soll. Wahrscheinlich werden sich ihrer noch manche Einwohner dieser Stadt erinnern, als dieselbe in der Conditorei des frühern Mitbürgers Schievelbusch unter dem Bogen (dem jetzigen Steinbickerschen Hause) conditionirte und von dort vor 25 Jahren per Extrapost nach Berlin abgeholt wurde. — In einer andern Notiz heißt es: Die Gräfin Danner, welche aus Königsberg in Pr. gebürtig ist, begiebt sich nicht, wie es hieß, nach Pr.-Minden, sondern nach Schweden, um dort ihr bedeutendes Vermögen in Grundbesitz anzulegen.

[Die äußere Würde im Herren- und im Abgeordneten-Hause.] Die „Kreuzzeitung", welche nachträglich den ausführlichen Bericht über die Adreßdebatte des Herrenhauses bringt, weist auf denselben mit folgenden sehr charakteristischen Worten hin: „Es wird nicht nöthig sein, auf den Unterschied aufmerksam zu machen, der auch in Bezug auf die äußere Haltung und Würde bei den Verhandlungen dieses Hauses herrscht im Vergleich mit dem Hause der Abgeordneten." Das meinen auch wir.

Herzensirrungen.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

„Nun, Hugo, wie findest Du meine Braut, das Stumpfnäschen?", begann am andern Morgen der Baron in der heitersten Laune, als die beiden Freunde beim Frühstück saßen. „Sie ist zwar keine regelmäßige Schönheit, aber doch ein interessanter Kopf."

„Du hast nicht zu viel gesagt, sie ist ein reizendes Geschöpf", erwiderte Hugo so unbefangen als möglich.

„Ich habe also meine Genugthuung", sagte triumphirend der Baron, „und bin wieder in meine Malergerechtsame eingesetzt, nicht wahr? Du sollst sie heut wieder sehen, in andrer Beleuchtung, wir fahren hinaus in den Wald zu unserm Schießstand. Larissa versteht eben so geschickt die Büchse zu führen, wie das Ruder."

„Wirklich? weiß sie schon davon?" frug der Graf.

„Alles besorgt, Freund", entgegnete der Baron selbstgefällig, „es ist ja meine Pflicht, Dir Deinen hiesigen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Aber Du trinkst ja nicht?" fuhr er fort, „Du bist zerstreut, schlürfe die letzte Tasse mit philosophischer Ruhe hinunter, anstatt so tiefsinnig hineinzublicken, und dann hinaus in den Wald."

„Bleiben wir lieber daheim", entgegnete der Graf, sich aus seinem Hinbrüten aufraffend, „ich habe Dir so Manches zu erzählen von meiner jüngsten Vergangenheit, die für mich so bedeutungsvoll geworden."

„Dazu wird sich noch mancher Abend finden, bei einer Flasche Wein, in eine Sophaecke gedrückt, wollen wir von der Vergangenheit plaudern, aber heut wird's ein herrlicher Tag, und Larissa wartet."

Hugo durfte sich nicht länger sträuben, und bald saßen die Freunde in einem leichten Jagdwagen und fuhren zu Larissa hinüber, die sie schon ungeduldig auf der Rampe des Schlosses erwartete und in wenig Sekunden bei ihnen war.

War sie gestern dem Grafen mehr wie ein träumerisches, Phantasien nachhängendes Kind erschienen, so trat sie ihm heut in dem knappen Jagdkleide, hoch und schlank und jungfräulich entgegen. Dahin war alles Träumen und Bangen, wie blitzten ihr heut die Augen, wie keck saß der grüne Hut auf ihren braunen Locken, und wie leicht und anmuthig hielt sie die Büchse in der Hand. Ein perlfrischer „guten Morgen" schallte von ihren Lippen, dann reichte sie Herrmann die Hand. „Das ist schön von Dir", und dieses kurze Lob machte den Baron strahlend vor Freude, denn er liebte sie mit abgöttischer Verehrung, und hatte sich nicht oft eines solch' freundlichen Zuspruches zu erfreuen. Dann begrüßte sie den Grafen heiter und unbefangen, wie einen alten Bekannten. War das Geschenk der Rose gestern nur ein flüchtiger Einfall gewesen, oder hatte sich damit ihr innerstes Herz erschlossen?

Hugo versuchte vergeblich die Empfindungen des jungen Mädchens zu ergründen, er wollte das kleine Ereigniß vergessen, und doch ruhte die Rose noch an seinem Herzen. War es ein Dorn, der ihn berührte, daß er so oft danach faßte? Larissa nahm neben dem Grafen auf dem Vordersitze Platz, da der Baron dem Freunde diesen Ehrenplatz eingeräumt; sie hatte noch die Büchse in der Hand. „Eine vortreffliche Arbeit", bemerkte der Graf mit Kennerblick, „obwohl so ohne allen Schmuck."

„Ja, ich kann mich auf sie verlassen", entgegnete Larissa, „doch nun, hinaus in den Wald."

„Fort!" rief der Baron, und die beiden leichtfüßigen Braunen flogen wie Pfeile davon.

Wie angenehm war die Fahrt in dem leichten Wagen und bald war der Wald erreicht, der sich vor ihnen in seiner ganzen Morgenfrische aufthat. Noch prangten nicht alle Bäume im vollsten Grün, die Eichen und Buchen erschienen nur oben wie vom Frühling leise angehaucht, aber die schlanken Birken standen schon im saftigsten Grün und wo sie eine dunkle Kieferngruppe umsäumten, da gewährten sie einen zauberischen Anblick.

Larissa's Auge schien sich trunken zu erweitern, ihre Seele zu öffnen, sie trank in vollen Zügen die Seligkeit dieses Frühlingsmorgens. Wie schön war sie in dieser Hingabe an die Natur, in diesem kindlichen Versenken in den dunklen Waldesfrieden! Ihre Gedanken und Empfindungen strömten in schönster Form und dennoch ungezwungen hervor, und selbst der Graf, der sich gegen gestern merklich zurückgehalten, wurde zum lebhaftesten Austausch seines Geisteslebens hingerissen. Von der Natur lenkte sich das Gespräch zur Kunst, verbreitete sich über die neuesten Bestrebungen in Poesie und Malerei, die der Baron in das günstigste Licht zu stellen suchte, aber Larissa billigte die Aeußerung des Grafen, der kurz hingeworfen: „Weniger Flitter, weniger Genialität und bunter Schein, aber mehr Leben, mehr Wahrheit und Charakter." Wie anregend-belebend war ihr jedes Wort des Grafen, wie zeichnete er ihr ohne alles Schwanken eine scharfe bestimmte Richtung vor. „Unsere Aufgabe ist: Alles unser zu nennen, was Großes und Herrliches die Erde und das Leben bietet", hatte der Graf als den Zielpunkt alles Strebens aufgestellt, als das Gespräch auf den Zweck unsers Daseins abgelenkt, und die Augen Larissa's funkelten; „ihrer zu nennen, was die Erde Großes und Herrliches bietet", das war auch der leitende Gedanke ihres Lebens und im Zusammenstimmen dieses Gedankens schienen sich diese beiden Seelen für immer zu erfassen und festzuhalten.

Der Schießstand war zu aller Bedauern rascher erreicht, als sie es gewünscht, denn nun nahm alle drei das Schießen in Anspruch. Ein paar Jäger waren mit hinbeordert worden, um den Eifer höher zu spannen und die Fertigkeit zu prüfen. Am Ende des langen, durch den Wald gehauenen Ganges stand die kleine Scheibe; es gehörte eine ruhige Hand und ein sicheres Auge dazu, sie zu treffen, aber es war doch ein unschädlicheres Vergnügen, als nach dem armen Wild zu schießen, und Larissa trieb es selbst außer der Schonzeit gern.

Der Baron schoß zuerst, so sorgfältig er auch seine Brille geputzt, denn er war etwas kurzsichtig, fehlte er dennoch die Scheibe. Er lachte und behauptete, Larissa zu Gefallen gefehlt zu haben, die doch diesmal dafür kein beifälliges Lächeln hatte. Sie trat jetzt mit ihrer Büchse heran und ohne diese aufzulehnen, schoß sie in den 9ten Zirkel, was ein als Zieler dienender Jägerbursche durch ausgehängte Nummern bezeichnete. Sie schüttelte unmuthig das kleine Köpfchen und wollte sich entfernen. „Sie nahmen das Weiß zu niedrig", bemerkte der hinter ihr stehende Graf. Larissa erröthete jetzt, so schlecht vor Hugo debutirt zu haben, und entgegnete: „Sie haben Recht, aber ich werde mich bessern", und da jetzt der Graf anlegte, blieb sie an seiner Seite stehen und beobachtete mit kritischem Blick seine Schützenprobe. Der Graf legte ruhig und sicher die Büchse an, noch ein Blick zur Scheibe und die Kugel traf ihr Ziel. Der Bursche draußen zeigte eine 12. Larissa rief begeistert: „ein Meisterschuß" und ihr Auge ruhte wieder mit jenem Bewundern auf der edlen, männlichen Erscheinung des Grafen, wie beim ersten überraschenden Anblick.

„Da sich Larissa für besiegt hält, muß ich Dir die Palme streitig machen", rief jetzt der Baron scherzend; er legte an, zielte und schoß eben so rasch wie der Graf und zu Aller Jubel traf er in die Scheibe und sogar in den 10ten Zirkel.

„Diesen Triumph verdank' ich Deinem erleuchteten Beispiele", rief der Baron, „habe Dank!"

„Deinem Glück, lieber Herrmann", bemerkte Larissa, „denn zum zweitenmal darfst Du die Götter nicht versuchen."

„Dann ist es bei Hugo auch bloßes Glück" entgegnete der Baron; statt aller Antwort nahm der Graf dem ihm zunächst stehenden Jäger die geladene Büchse aus der Hand, schoß, und wieder war es eine Zwölf. Der Baron, in übermüthiger Laune, wollte auch diesem Beispiele folgen und fehlte die Scheibe. Jetzt freilich ergoß sich Larissa's Spott unnachsichtlich über den armen Baron, der, etwas davon verletzt, unmuthig das Gewehr in den Winkel stellte, „das schlechte Gewehr", das natürlich allein die Schuld trug. Larissa trat jetzt wieder an den Schießstand und das sonst so stolze, eigenwillige Mädchen ließ sich von dem an ihrer Seite stehenden Grafen ihren Anschlag, ihr Zielen tadeln und folgte gern seinen Anweisungen.

Man nahm nach dem Schießen ein frugales Mahl ein und durchwanderte zu Fuß den Wald. Ein dunkler Kiefernwald empfing jetzt die Wandernden und weckte eigenthümliche Empfindungen. Der Boden glitzerte von den Millionen Thautropfen, die erst die hohe Mittagssonne aufgefunden und in der buntesten Farbenpracht durchglühte. Die alten Kiefern standen noch in ihrem verschlossenen Grün dort, unberührt vom Hauche des Frühlings, während die jungen Stämmchen einen Kranz hell-grüner Maien sich um das Haupt geschlungen, der in seiner Frische, lieblich von dem übrigen dunklen Grün abstach. In der Ferne hörte man das Schlagen der Holzaxt, das an die praktische Lebensrichtung des Barons erinnerte.

[Der Abgeordnete Waldeck] ist von seiner Krankheit soweit wieder hergestellt daß er bereits morgen an der Sitzung des Abgeordnetenhauses theilnehmen wird.

[Russischer Courier.] Der die Antwort des Kaisers Alexander nach Paris überbringende Courier ist heute Morgen hier durchgereist. Er gab auch Depeschen an die preußische Regierung ab.

Königsberg, 21. Novbr. [Wahl für das Herrenhaus.] Die „K. H. Z.“ schreibt: Durch den Tod des Geheimraths Prof. Dr. Joh. Voigt ist bekanntlich eine Stelle im Herrenhause erledigt. Zu seinem Nachfolger ist seitens des hiesigen Universitäts-Senats der bisherige Abgeordnete Geheimrath Prof. Dr. Schubert erwählt worden. Wie man hört, soll derselbe geneigt sein, diese auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Hierdurch würde ein Mandat für den preuß.-eylau-heiligenbeiler Wahlkreis (zu dessen zweitem Vertreter bekanntlich unlängst Medizinalrath Prof. Dr. Möller gewählt wurde) erledigt und eine Nachwahl nothwendig werden.

* **Königsberg,** 21. Novbr. [Die Stadtverordnetenwahlen] haben in allen drei Abtheilungen einen Sieg der Liberalen ergeben.

Elbing, 18. Nov. [Die Agitation des Pöbels gegen eine intelligente und freisinnige Bürgerschaft] ist in unserer Stadt seit nunmehr achtzehn Jahren mit oft recht sichtbarem Erfolge hervorgetreten, aber vorzugsweise ward durch ihn der bessere und strebsamere Theil des Arbeiterstandes terrorisirt. Für diesen Stand etwas zu thun, ist daher vielleicht nirgend schwerer als gerade bei uns. Dennoch ist es nach vielen Ueberlegungen und Mühen endlich gelungen, einen Bildungsverein unter den Arbeitern selbst zu Stande zu bringen. Derselbe hat bereits zwei äußerst zahlreich besuchte Sitzungen gehalten und zählt schon gegen 350 ordentliche Mitglieder. In beiden Sitzungen wurden die sachlich belehrenden und von jeder politischen Färbung sich fern haltenden Vorträge mit der größten Aufmerksamkeit von den Zuhörern verfolgt. Die Störungen, welche in der ersten Sitzung von einer Anzahl von meist stark angetrunkener Eindringlinge versucht wurden, sind ohne besondere Anstrengungen beseitigt worden. Freilich feierten die alten „Elbinger Anzeigen“ ihren „süßen Pöbel“ als die Repräsentanten der wahren, der echt loyalen und patriotischen Volksgesinnung. Aber schon in der zweiten Sitzung wagte nur noch einer dieser Repräsentanten mit der mehrfach wiederholten „patriotischen“ Aeußerung sich hervor, daß der Vortrag über Luftballons und die Erörterung über die Kugelgestalt der Erde den Arbeitern zu nichts helfe. Die Herren möchten ihnen lieber Brot verschaffen, das wäre besser als all' die schönen Reden, die keinen Menschen satt machten. Da der „loyale“ Störenfried weder die Worte noch die Glocke des Vorsitzenden respektirte, so wurde er von den neben ihm stehenden Arbeitern in aller Stille aus dem Saale geführt. Sie sehen, mit welchen Elementen wir zu kämpfen haben, und auf welche Art von Leuten diejenigen sich stützen, die diesmal noch in unseren Vorstädten eine Majorität errungen haben. (N. Z.)

Stettin, 21. Nov. [Eisenbahnunfall.] Auf der Berlin-Stettiner Bahn fand heute Früh kurz vor 10 Uhr auf der Station Kasekow ein Zusammenstoß zwischen dem von Berlin kommenden Personenzuge und dem nach dort gehenden Güterzuge statt, wobei die beiden letzten Wagen des Güterzuges zertrümmert wurden, während der Personenzug und die darin befindlichen Menschen unbeschädigt blieben. Der Zusammenstoß soll dadurch herbeigeführt sein, daß der Führer des Personenzuges in Folge des starken Nebels nicht sah, daß der Güterzug vor der betreffenden Weiche noch nicht vollständig vorbeipassirt war. (Ostſ. Z.)

* **Stettin,** 21. Nov. [Die „Oder-Zeitung“,] welche der frühere Redacteur der „Pommerschen Zeitung“, Herr Wilhelm Dunker, in Stettin herauszugeben beabsichtigt, wird schon vom 1. Dezember ab täglich zweimal erscheinen. Von dieser Zeit ab wird sie auch schon durch die Postanstalten zu beziehen sein. Das Blatt soll pro Quartal vom 1. Januar 1864 ab außerhalb Stettin 1 Thlr., in Stettin 25 Sgr. kosten. Für Monat Dezember wird der Abonnements-Preis bei den Postanstalten 10 Sgr. betragen. Die bisherige Thätigkeit des Herausgebers verspricht ein tüchtiges, liberales Blatt.

Polzin, 19. Nov. [Nichtgenehmigung.] Der zum Stadtverordneten gewählte Rechtsanwalt Hirschberg hat die Genehmigung der Behörde zur Annahme des Mandats nicht erhalten und muß deshalb eine anderweite Wahl erfolgen. Die Stadtverordnetenwahlen, bei welchen die liberale Partei siegte, fanden übrigens unter sehr großer Betheiligung der Bürgerschaft und unter einer gewissen Aufregung statt, welche die kurz vorhergegangenen politischen Wahlen zurückgelassen hatten. (Pomm. Z.)

Erfurt, 20. Nov. [Petition für Schleswig-Holstein.] In einer heute hier abgehaltenen Versammlung ward eine Petition an das Abgeordnetenhaus, die schleswig-holsteinische Erbfolge-Frage betreffend, einstimmig genehmigt, und, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, sofort an das Abgeordnetenhaus abgesendet, auch gleichzeitig dem Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha für seine patriotische Initiative der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Petition beginnt mit einer kurzen Darlegung der geschichtlichen und rechtlichen Sachlage, führt aus, daß und warum der londoner Vertrag von 1852 nicht wirksam sein könne, und fährt dann so fort:

Wenn Frankreich für die Italiener, die Polen und Rumänen, wenn Rußland für die Serben das Recht der freien Selbstbestimmung aus dem Grunde des Nationalitätsprincips in Anspruch genommen haben, wenn England in dem Verzicht auf das Protektorat über Jonien demselben Princip ein hoch ehrendes Zeugniß ausstellt, so enthält es wohl auch an die deutschen Mächte nur eine höchst bescheidene Forderung, das gleiche Recht für „den verlassenen Bruderstamm“ im Norden zu beanspruchen.

Es wird dann ausgeführt, wie auch vom Standpunkte des Vertragsrechts selbst aus jener Vertrag durch das Vorgehen Dänemarks in den Herzogthümern entkräftet worden sei. Weiter heißt es dann:

Wenn in irgend einer Frage, so sind gewiß in dieser alle Männer, alle Parteien und alle Stände des Vaterlandes über die Dringlichkeit und die Ehrenpflicht eines nachdrucksvollen Handelns der gleichen Ansicht und ebenso sicher gleich bereit, den Maßregeln der Regierungen, welche jenes gekränkte Recht thatkräftig zu fördern und durchzuführen bezwecken möchten, die wirksamste Unterstützung zu leihen. Von diesem Gesichtspunkt aus ergeht deshalb an das hohe Haus unsere ehrerbietige Bitte: gegenüber der königlichen Staatsregierung für die thatkräftige und wirksame Aufrechterhaltung und Durchführung des verbrieften uralten Rechts Schleswig-Holsteins auf staatliche Selbstständigkeit unter eigenen deutschen Fürsten in der dem Hause geeignet erscheinenden Weise mit aller Kraft eintreten zu wollen.

Halberstadt, 21. Novbr. [Disciplinirung.] In diesen Tagen ist an den Oberprediger Dr. Zschiesche seitens des Consistoriums die Aufforderung ergangen, sich wegen seiner in der letzten Versammlung der liberalen Wahlmänner unseres Kreises gehaltenen Rede zu verantworten. Diese Aufforderung gründet sich auf eine Correspondenz der „Magd. Ztg.“, in welcher berichtet wurde, daß Dr. Zschiesche den Vorwurf der Conservativen: „Wiederwählen heiße mit dem Königthum brechen wollen“, in schlagender und patriotisch erhebender Weise zurückgewiesen und durch diese Apostrophe der ganzen Versammlung eigentlich das Punktum verliehen habe.

Hagen, 19. Nov. [Verurtheilung.] Gestern wurde der Redaction der „Westf. V.-Z.“ das Erkenntniß des hiesigen Richtercollegiums wegen einer Anklage der königl. Staatsanwaltschaft über mehrere in Nr. 27 der gen. Ztg. enthaltene Vergehen mitgetheilt. Die „Westf. V.-Ztg.“ theilt darüber Folgendes mit: „Das Erkenntniß lautete auf 3 Wochen Gefängniß, da die Staatsanwaltschaft sich in dem vor 8 Tagen anberaumten Termine nicht veranlaßt fühlte, auf Geldstrafe anzutragen. In der politischen Uebersicht fand die Anklage: 1) Schmähung der vaterländischen Verfassung und Aussetzen derselben dem Hasse und der Verachtung. 2) Schmähung von Regierungseinrichtungen und Aussetzung derselben dem Hasse und der Verachtung. In diesen Punkten theilte das Richtercollegium die Anschauung der Staatsanwaltschaft nicht, doch fand dasselbe in eben dem Artikel eine Schmähung des preuß. Heereswesens durch Entstellung von Thatsachen in der Aeußerung von preußischen Kasernen- und Parade-Soldaten, da doch unzweifelhaft sei, daß das preußische Heer nur zum Schutze des Vaterlandes da sei. Ein anderer Correspondenz-Artikel von Berlin vom 4. Juni enthielt eine Stelle, in welcher die Anklage eine persönliche Beleidigung des Herrn v. Bismarck in Bezug auf seinen Beruf erblickte, auf welchen Punkt Anklage sowohl wie Erkenntniß das größte Gewicht zu legen schien. Ferner fand die Anklage in demselben Artikel eine Schmähung von Regierungseinrichtungen, indem dieselben dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt seien. Das Erkenntniß führte aus, daß solches geschehen sei durch Entstellung von Thatsachen, nämlich die gezogene Parallele zwischen den Zuständen in Frankreich zur Zeit Polignac's und den jetzigen Zuständen Preußens sei ganz falsch, nicht die mindeste Aehnlichkeit walte ob; der Regierung stehe nach § 63 der Verfassung das Recht zu, bei einem Nothstand ein Gesetz zu octroyiren, und die preußische Regierung habe solches gethan, würde ihrer Pflicht auch Genüge leisten, indem ja schon bald das Gesetz den Kammern zur Genehmigung vorgelegt werde, in Frankreich habe man aber gesetzlos octroyirt. Die Redaction wird selbstverständlich gegen dieses Urtheil appelliren.“

Bielefeld, 20. Nov. [Zur Wahl.] Die Regierung in Minden hat auf die Beschwerde des Herrn Rempel über den Wahlcommissarius in Betreff der Aufstellung von Gendarmen im Wahllokale folgenden Bescheid ertheilt, welcher dem Beschwerdeführer am 19. d. M. zuging:

„Auf die Beschwerde vom 31. v. Mts. eröffnen wir Euer Wohlgeboren, daß auch wir die stattgehabte Aufstellung mehrerer Gendarmen im Wahl-Lokale bei der Wahl der Abgeordneten für den Wahlkreis Herford, Bielefeld und Halle durch die obwaltenden Umstände nicht für hinreichend motivirt haben erachten können, und dies dem Landrath v. Ditfurth zu Bielefeld auch eröffnet haben. Minden, den 10. November 1863.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. v. Nordenpflycht.“

Deutschland.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Köln, 20. Nov. Seit gestern circulirt bei den hiesigen Truppentheilen ein Erlaß, wonach dieselben mit Hinweisung auf die deutsch-dänische Angelegenheit angewiesen werden, sich für eine bevorstehende Mobilmachung bereit zu halten. Auch wird uns aus guter Quelle versichert, daß die Zettel für die Einberufung der Reserve bereitgehalten werden, sowie daß die Rekruten, welche erst im künftigen Herbst zu den Fahnen treten sollten, nunmehr schon im Januar k. J. eingezogen werden. (K. Bl.)

Stuttgart, 19. Nov. Am kommenden Dinstag treten unsere Stände wieder zusammen, und bereits ist Einleitung getroffen, daß in der Abgeordnetenkammer gleich an dem genannten Tage die Angelegenheit Schleswig-Holsteins zur Sprache komme. Der betreffende Antrag wird von einer Reihe der angesehensten Namen unterzeichnet sein. Eine öffentliche Versammlung, welche morgen hier abgehalten werden wird, wird eine Bitte an die Regierung wegen Schleswig-Holsteins beschließen. Das Beispiel, welches die Stadt Heilbronn, die erste Handelsstadt unseres Landes, gegeben hat, indem heute die dortigen Gemeindebehörden die Absendung einer Adresse zu Gunsten der Rechte des Herzogs Friedrich an Regierung und Stände beschlossen, wird in unserem Lande und wohl auch außerhalb desselben nicht ohne Nachahmung bleiben. Der württembergische großdeutsche Verein, der am 30. d. M. in Erbach an der Donau sich versammelt, wird gleichfalls nicht umhin können, seine Stimme für Schleswig-Holstein abzugeben. (Augsb. Abdz.)

Wien, 21. Nov. [Officiöser Artikel über die deutsch-dänische Frage.] Die officiöse „Gen.-Corr.“ bringt heute folgenden Artikel: Die dänisch-deutsche Frage hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit Recht hervorhebt, durch den Tod des Königs Frederik VII. einen internationalen Charakter angenommen, da durch diesen Todesfall die Eventualität — das Erlöschen der männlichen directen Nachkommenschaft Frederik's III. von Dänemark — eingetreten ist, für welche Vorsorge zu treffen die Aufgabe des londoner Tractats vom 8. Mai 1852 war. Die Großmächte, nebst Schweden wollten, indem sie vermittelst dieses Tractats (den man fälschlich gewöhnlich Protokoll nennt; es handelt sich um einen völkerrechtlichen Vertrag, ganz mit denselben feierlichen Formen und mit der nämlichen Tragweite abgeschlossen, wie nur irgend ein Tractat) den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg als Erben der dänischen Krone anerkannten, einen drohenden langwierigen Successionskrieg abwenden. Die beiden deutschen Großmächte insbesondere hatten dabei das gewiß deutsche Interesse im Auge, dem Falle vorzubeugen, daß der Gottorp'sche Antheil von Holstein mit dem wichtigsten deutschen Seehafen an Rußland gelange. Am 5. Juni 1851 war nämlich zu Warschau ein Protokoll unterzeichnet worden, in welchem der Kaiser von Rußland als Haupt der älteren Linie von Holstein-Gottorp sich bereit erklärte, für sich und sein Haus auf seine eventuellen Rechte zu Gunsten des Prinzen Christian zu verzichten, aber unter Vorbehalt der eventuellen Rechte der beiden jüngeren Linien Wasa und Oldenburg (von welcher das Haupt der letzteren, der Großherzog von Oldenburg, später gleichfalls zu Gunsten des Prinzen Christian Verzicht leistete), so wie unter Vorbehalt des Heimfallrechtes. Es wird ferner ausdrücklich hinzugefügt, „daß, da die Renunciation Sr. Majestät des Kaisers vornehmlich den Zweck habe, eine Combination zu erleichtern, welche die wichtigsten Interessen der dänischen Monarchie erheischen, das Anerbieten einer solchen Entsagung aufhören würde, verpflichtend zu sein, falls die Combination selbst scheitern würde.“ Nun leuchtet ein, daß, gleichwie die in Rede stehende Combination nur im londoner Tractat zu Stande kam, auch insbesondere dieser völkerrechtliche Akt es ist, welcher gegenwärtig, wo der vom warschauer Protokoll und dem londoner Vertrag vorgesehene Fall eingetreten, staatsrechtlich der Geltendmachung der Rechtsansprüche, welche die russische Dynastie auf den Gottorp'schen Antheil von Holstein zu haben behauptet, im Wege steht. Wir beabsichtigen für heute, nur diesen hochwichtigen Gesichtspunkt hervorzuheben, ohne die damit gar nicht zusammenhängende Frage der Stellung des deutschen Bundes zum londoner Tractat, worin dessen Recht auf Holstein ausdrücklich gewahrt ist, zu berühren.

[Herr v. Ranzau,] ein Holsteiner, der sich seit Kurzem im preußischen Staatsdienste befindet und zur Zeit preußischer Gesandter am sächsischen Hofe zu Dresden ist, wird, wie es heißt, diesen Posten verlassen und einer Berufung des Herzogs von Schleswig-Holstein Folge geben.

Hamburg, 21. Nov. [Beabsichtigte Volksversammlung.] Vorgestern Abend beabsichtigten viele Schleswig-Holsteiner und hiesige Freunde der schleswig-holsteinischen Sache, sich in St. Pauli zu versammeln, wogegen die Polizei-Behörde jedoch Vorkehrungen getroffen hatte, um etwaige, leicht zu Ruhestörungen Veranlassung gebende öffentliche politische Demonstrationen so nahe an der Grenze Altona's zu verhindern. Eine Gastwirthschaft beim heiligen Geistfelde, an der Ecke

---

„Wie kannst du diesen schönen Wald lichten lassen?“ frug Larissa.

„Es ist altes, zum Einschlagen reifes Holz“, entgegnete Herrmann entschuldigend.

„Gehen wir hin“, rief der Graf, „das Bäumefällen ist immer ein interessantes Schauspiel.“

„Eine Tragödie“, entgegnete Larissa.

„Wohl, und doch ist es schöner, in voller Kraft zu fallen, als zu vermorschen und langsam zusammenzubrechen“, erwiderte der Graf.

„Und die Bäume“, setzte der Baron hinzu, „haben dann das stolze Bewußtsein, etwas zu nützen, während sie sonst“ —

„Du bist schrecklich“, unterbrach ihn Larissa, „muß denn Alles auf den Nutzen hinauslaufen? aber auch Ihnen gebe ich nicht Recht, Herr Graf“, wandte sie sich an diesen, „mag der Sturm den Baum in seiner ganzen Jugendfrische brechen, aber die Axt — das ist prosaisch!“

„Und doch fallen die meisten Bäume nicht vom Sturm, sondern von Säge und Axt. Gehen wir aus unserm Bilde heraus; auch die meisten Menschen brechen nicht von einem großen Schmerz zusammen, sondern von der geräuschlosen Arbeit des scharfen Zahns alltäglicher Sorge.“

Larissa sah mit ihren großen blauen Augen den Grafen an und schien in seiner Seele lesen zu wollen. Kannte er diese Sorge? Auf seiner glatten Stirn hatten sie wenigstens noch keine Linien gezogen. „Ich liebe den Schmerz“, sagte sie nach einer Pause.

Man war unter diesem Gespräch den Holzschlägern näher gekommen, die mit emsiger Geschäftigkeit ihr hartes Tagewerk verrichteten. Es wurden an mehreren Stellen Bäume gefällt, und noch ehe die kleine Gesellschaft dicht am Platze, sank ein Baum wuchtig zur Erde. „Welch' wilder, dumpfer Schrei!“ rief Larissa und trat bedauernd näher an den gewaltigen Baumriesen, der erst am Boden seine ganze Größe und seinen Umfang zeigte. „Der arme Baum,“ bemerkte jetzt auch der Baron, „ein gefall'ner Held!“ „Du erinnerst mich an die Spartaner“, entgegnete der Graf lachend, „die auch ihre todten Könige für die besten hielten.“ Die beiden Arbeiter, die diesen Baum gefällt, hatten sich jetzt eine noch ältere Eiche ausgesucht und begannen zuerst mit der Säge in dem Mark des Baumes zu wühlen. Larissa hatte gebeten, diesen hohen, stattlichen Baum zu verschonen, aber Herrmann hatte redlich das Seine gethan, diesen „Vandalismus“, wie sie es nannte, zu rechtfertigen und wanderte mit dem Grafen zu einer andern Holzschägergruppe, die unfern davon einem gewaltigen Ahorn den Garaus machte, während Larissa, in schmerzliches Bedauern versunken, in der Nähe der alten Eiche blieb, ihren Fall zu sehen.

Der Ahorn stand auf einem kleinen Hügel; ringsum war schon Alles abgeholzt. Der alte Baum schien es zu fühlen, daß er der letzte auf dem Platze sei und deshalb nicht ohne Kampf nachgeben müsse. Man hatte ihn schon von zwei Seiten angehauen und dennoch wich er den kräftigsten Axthieben nicht. Der Baron, vielleicht darüber unmuthig, oder um seinem Freunde auch eine Kraft- und Talentprobe zu zeigen, ergriff selbst die Axt — nach einigen Schlägen schien endlich der Widerstand des Baumes erschöpft, er knackte aus allen Fugen, noch ein kräftiger Axthieb des Barons und er begann sich zu schütteln und zu beugen. Aber des Barons nicht regelrechtes Schlagen gab dem Fallen des Baumes eine entgegengesetzte Richtung, und zum Entsetzen Aller senkte er sich langsam auf den Punkt hin, auf dem Larissa noch immer gedankenvoll stand und da sie jener Gruppe den Rücken zugekehrt, wenig achtete, wie schon die nächste Secunde sie zerschmettern konnte. Man hatte sie zuerst nicht gewarnt, weil der Baum ohne die ungeschickte Dazwischenkunft des Barons auf die entgegengesetzte Seite fallen mußte und dann freilich das Unglück nicht eher gewahrt, bis es zu spät war. Der anfangs langsam fallende, wie sich noch besinnende Baum sauste jetzt mit rasender Schnelligkeit hernieder, und ein Schrei des Entsetzens entfuhr Aller Munde.

Der Baron hatte die Axt weit weggeworfen, er schloß die Augen, um das Gräßliche nicht zu erblicken, denn er hatte es zu spät gewahrt, um ihr zu Hilfe eilen zu können, und als der verhängnißvolle Baum zur Erde prasselte, brach auch er zusammen, als ob ihn derselbe Schlag getroffen und zerschmettert . . .

Aber sie war schon gerettet. Der Graf hatte kaum die Todesgefahr gewahrt, die durch die falsche Richtung des fallenden Baumes über Larissa schwebte, als er in rasender Schnelligkeit über den feuchten Grund hinweggeflogen und mit kräftigem Arme Larissa in demselben Augenblicke hinweggerissen, als der sinkende Baum schon ihr Haupt berührte.

(Fortsetzung folgt.)

Königsberg. [Die Kosaken und die Spirituosen.] Man hat die Empfänglichkeit der Kosaken für die geistigen Eigenthümlichkeiten der Deutschen oft in Zweifel gezogen. Wie man sich darin irren kann, darüber der folgende Beitrag über einen Vorfall, der sich während des gegenwärtigen russisch-polnischen Krieges unlängst in der Nähe unserer Grenze zugetragen hat. Eine Kosaken-Patrouille stößt in der Nähe von Kowno auf einen fahrenden Schüler aus dem Bereiche der Photographie, der die Grenzorte besucht, um photographische Geschäfte zu machen. Die Kosaken, ihn für verdächtig haltend, nöthigen ihn, seine Legitimationspapiere vorzuzeigen. Nachdem das geschehen, geht ihre Wißbegierde weiter, sie verlangen auch zu wissen, was er sonst noch für verbotene Dinge bei sich führe. Der Photograph, der wohl einsieht, daß hier „Macht vor Recht“ geht, öffnet ruhig sein Reise-Necessair, vollgefüllt mit Chemikalien mancherlei Art. Die Söhne der Wildniß greifen nach der Kriegs-Contrebande, zunächst nach einer Flasche mit einem Fluidum, das klar wie gebranntes Wasser, ihrem „Wuttke“, wie ein Ei dem andern ähnelt. Sie hatten sich nicht getäuscht, der Inhalt war 80grädiger Spiritus, das Riechen und Schmecken war eins, die Flüssigkeit war bis auf die Nagelprobe verschwunden, die leere Flasche wird zurückgestellt, der angeregte Appetit wird aufgefrischt durch Aether, den die naiven Kriegskinder aus einer zweiten Flasche in sich aufnehmen. Die russischen Geister wurden immer wärmer, sie sehnen sich nach dem weiteren geistigen Eigenthum des Deutschen, empfangen die dritte Flasche, „Collodium“ benamset, und der Assimilationsprozeß des russischen und deutschen Geistes ist zum fait accompli geworden. Man hätte erwarten sollen, daß die gesegnete Mahlzeit unter freiem Himmel beendigt sein dürfte und die Herren der Pacification den geplünderten Photographen, eingedenk des Spruches: „Aller guten Dinge sind drei!“ nunmehr ruhig seiner Wege ziehen lassen würden, doch nein, „mit des Krieges dunkeln Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und das Unglück reitet schnell!“ Die personifizirten Branntwein-Phiolen bemerken noch eine Flasche, versteckt in der Ecke des Koffers stehen, mit aufgelösetem Cyan-Kalium (blausaures Kali). Mit Begierde greifen sie darnach. Der Photograph, der die Naturkinder ruhig gewähren ließ, beim Ausziehen der drei ersten Flaschen, glaubt jetzt aus Menschenfreundlichkeit der größern Verantwortlichkeit bei der Mitschuld der Vergiftung allen Ernstes das Weitertrinken inhibiren zu müssen. Pantomimisch giebt er den Fremdlingen des Don zu verstehen, „der Inhalt sei Gift!“ auch zeigt er auf die Todtenkopfs-Vignete der Flasche. Doch die edlen, begeisterten Söhne des Mars mit benebelten Augen sehen nichts mehr, hören nichts mehr und setzen die Flasche des Todes an den Mund. „Bis hierher und nicht weiter!“ rief der doppelt geängstigte Photograph aus und schlug mit seinem Stocke dem Kosaken die Phiole vom Munde weg, so daß die Scherben davon mit dem Inhalte zum Erdboden flogen. Jetzt regnete es dankbare Kantschuhiebe auf den Rücken des Warnenden, so daß dieser sich krümmte. Die Kosakenpatrouille ritt raisonnirend über die verloren gegangenen pikanten Magentropfen davon. (K. H. Z.)

*** [Literarisches.] Dichter und Aerzte. Ein Beitrag zur Geschichte der Literatur und zur Geschichte der Medicin. Mit poetischen Proben und gelehrten Anmerkungen von Dr. Raphael Finkenstein. (Breslau, Verlag von Maruschke u. Berendt.) Der Verfasser, durch frühere schriftstellerische Arbeiten rühmlich bekannt, hat mit diesem neuesten Produkt einen eben so interessanten als werthvollen Beitrag zur Literarhistorie geliefert. Die Beziehung zur medicinischen Literatur zu beurtheilen, ist nicht unsere Sache. Vom literarhistorischem Standpunkte aus jedoch glauben wir mit Bestimmtheit behaupten zu dürfen, daß Jeder, der für die Entwickelung der Poesie ein Interesse hat, das Buch mit großer Theilnahme lesen wird. Sowohl die allgemeine philosophische Betrachtung als die detaillirte Behandlung des Vorwurfs zeigen den freien, offenen Blick eines Gelehrten, der frisch an der Quelle geschöpft und trotz der Specialität des Gegenstandes die allgemeinen Gesichtspunkte nicht aus dem Auge gelassen hat. Von den Griechen, Römern, Arabern und Juden beginnend, durchzieht der Verfasser das ganze weite Gebiet der Poesie bis auf die allerneueste Zeit, alle Aerzte vorführend, denen auch die Musen hold waren, und unter steter Berücksichtigung der literarhistorischen Zeitverhältnisse. Den außerordentlichen Fleiß, den der Verfasser auf seine Arbeit verwandt haben muß, zu rühmen, wäre überflüssig, denn seines Fleißes, sagt schon Lessing, darf sich jeder selbst rühmen. Herr Finkenstein hat das reiche Material aber auch mit Geschmack geordnet und gesichtet und in der dichterischen Uebertragung aus den fremden Sprachen eine Gewandtheit gezeigt, die das Buch auch nach dieser Seite hin als höchst werthvoll erscheinen läßt. Wir können es mit gutem Gewissen allen Literaturfreunden bestens empfehlen. M. K.

[Mode.] Aus Paris wird berichtet: Die legitime Herrschaft des schwarzen Fracks wird in der beginnenden Wintersaison schwer erschüttert werden. Die neue Mode bringt in der eleganten Welt die farbigen Fracks zur Geltung, blaue, namentlich für Hochzeiten, wie man z. B. dieser Tage erst bei Vermählung des Grafen d'Estourmel und des Herzogs von Belluno gesehen. Anf Bällen wird man nur noch wenig schwarze, sondern meist blaue und grüne Fracks sehen; außerdem ist prune de monsieur sehr en vogue. Der schwarze Frack behauptet sich nur noch bei offiziellen Galadiners, bei Begräbnissen, Abend-Conversationen, in Theaterlogen ꝛc. und bei sonstigen feierlichen Veranlassungen.

der Glashüttenstraße, welche zu einer Zusammenkunft von Schleswig-Holsteinern vorzugsweise ausersehen gewesen sein soll, war gänzlich geschlossen. Alle Fenster waren stockfinster und vor der Thür einige vorstädtische Polizei-Officianten aufgestellt, die jedem Gaste den Eintritt verwehrten. Bei anderen Wirthschaften in dortiger Gegend, die offen und lebhaft besucht waren, sollen einige Wirthe von der Polizei dafür verantwortlich gemacht worden sein, daß keine öffentliche politische Verhandlung in ihren Localen stattfände. Man begab sich darauf nach der Walhalla auf der Uhlenhorst, wo sich nach und nach eine sehr zahlreiche Versammlung bildete, die etwa um 10 Uhr den geräumigen Saal gänzlich füllte. Nachdem die Proclamation des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein verlesen war, berieth die Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Bahnsen eine Glückwunschadresse an den Herzog, welche in folgender Fassung beschlossen und ungefähr um 11 Uhr zur sofortigen Absendung nach dem Telegraphen-Bureau befördert wurde, Dieselbe lautete:

„An den regierenden Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein in Gotha. Eine Versammlung von mehr als 1000 Schleswig-Holsteinern in Hamburg bringt Euer Hoheit ihren Glückwunsch zu Ihrer Thronbesteigung dar und hofft, daß Sie baldigst an der Spitze Ihrer treuen Landsleute in Schleswig-Holstein einziehen und als Schirmherr unserer heiligen Rechte die trüben Erinnerungen der jüngsten Vergangenheit unseres Vaterlandes glorreich verscheuchen werden."

Es constituirte sich unter den Anwesenden ein neuer schleswig-holsteinischer Verein. Die Statuten wurden entworfen und genehmigt, In den Vorstand wurden die Herren Dr. Friedr. Dörr, Strodtmann und Griebel gewählt. Ferner wurde u. A. darüber gesprochen, eine Aufforderung an sämmtliche deutsche Volksvertretungen zu erlassen, damit dieselben bei den respectiven Landesregierungen die sofortige Ergreifung von Schritten für die Rechte Schleswig-Holsteins beantragten. Ein Beschluß wurde hierüber jedoch noch nicht gefaßt. Die Versammlung trennte sich erst gegen Mitternacht. — Auf die von der Versammlung in der Walhalla an den Herzog von Schleswig-Holstein abgesandte Adresse ist gestern Abend folgende telegraphische Antwort aus Gotha hier eingegangen: „Im Namen Sr. Hoheit des Herzogs. Herzlichen Gruß und warmen Dank dem neu gebildeten schleswig-holsteinischen Verein. Die gerechte Sache wird siegen. Francke." (Staatsminister von Koburg-Gotha.)

Aus dem Herzogthum Schleswig, 19. Novbr. [Die Spannung in Folge des Todes Friedrichs VII.] ist eine sehr große im Lande, denn man fühlt, daß die entscheidende Stunde geschlagen hat. Gestern reisten aus vielen Orten des Landes Männer nach Kiel, wo man Weiteres zu erfahren und der Entscheidung näher zu sein hofft. Aus Kopenhagen melden Privatbriefe, daß, bevor König Christian IX. das dänisch-schleswigsche Grundgesetz unterschrieben hat, arge Tumulte stattgefunden haben. Es heißt, daß im königl. Schlosse die Fenster eingeworfen seien und die holsteinischen Bataillone erst den Schloßplatz gereinigt haben. Der englische und auch der französische Gesandte sollen dem König abgerathen haben, zu unterzeichnen. Aber die Lage war so, daß selbst Geh. Rath Bluhme dem König gesagt haben soll: „Entweder unterzeichnen oder den kaum bestiegenen Thron verlieren!" Hier im Lande waren die Dänen selbst sehr im Ungewissen, welchen Ausgang die Sache in Kopenhagen nehmen werde. (H. N.)

Kiel, 20. Nov. [Die Versammlung der Ständemitglieder.] Die Stimmung ist hier eine sehr gespannte, obgleich die äußere Ruhe keinen Angenblick gestört worden ist. Letzteres würde auch dann schwerlich der Fall gewesen sein, wenn die polizeilich verhinderte Versammlung holsteinischer Ständeabgeordneter gestern Mittag stattgehabt hätte. Am Mittwoch waren hier sehr viele patriotische Männer aus allen Theilen des Landes anwesend, unter ihnen viele Abgeordnete und Stellvertreter zur Ständeversammlung. Abends vereinigten sich etwa 200 dieser Männer und erwählten eine Deputation an die Convocanten der auf gestern berufenen Versammlung der Ständemitglieder, um denselben aussprechen zu lassen, daß die Versammelten durchaus einverstanden gewesen wären mit der von jenen ergangenen Berufung, daß sie aber die Gründe für Zurücknahme der Einladung nicht anerkennen könnten und deshalb eine Wiederaufnahme der Einladung forderten, da es die Aufgabe der Stände sei: für das legitime Erbrecht des Herzogs Friedrich v. Augustenburg einzutreten und an rechter Stelle für die Ordnung dieser hochwichtigen Angelegenheit zu sorgen. Die Deputirten haben denn auch gestern ihren Auftrag ausgerichtet. Gestern Nachmittag reisten die vielen Auswärtigen von hier ab, mit lebhafter Begrüßung am Bahnhofe entlassen, nachdem die Abgeordneten während des Tages noch vielfache Besprechungen in kleineren Kreisen gehabt hatten. Die Proklamation des Herzogs Friedrich ist hier eingetroffen. (H. N.)

Schleswig, 19. Nov. Das Deputirten-Collegium der Stadt hat die Aufforderung des Bürgermeisters, eine Deputation aus beiden städtischen Collegien zur Beglückwünschung des Königs nach Kopenhagen zu schicken, einstimmig abgelehnt. — Die Verlegung des Zolles an die Eider scheint im Werke zu sein. Auch sind alle Hebungsbeamten in Dithmarschen angewiesen, die rückständigen Gefälle schleunigst einzutreiben und an die Hauptkasse einzuliefern.

London, 19. Nov. [Der deutsch-dänische Streit.] Die Engländer kehren sich gar nicht daran, daß es sich in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit gleichzeitig um wohlbegründete Erbansprüche und um nationale Fragen handelt, die man in England sonst gern mit Sympathie behandelt. Die englischen Lobredner der südlichen „Secession" in Amerika moralisiren über die Schlechtigkeit des schleswig-holsteinischen Secessionsversuchs. Daß die englisch redenden Bewohner von Virginien und Pennsylvanien zwei grundverschiedene Nationalitäten seien, hat sich wie ein Axiom festgesetzt, aber daß Deutsche und Dänen sich als nicht ganz zusammengehörig fühlen können, ist denselben Politikern unbegreiflich. Es giebt Engländer, die sich damit begnügen, die schleswig-holsteinischen Bestrebungen wegen ihrer anscheinenden Hoffnungslosigkeit zu verurtheilen; solch ein Urtheil ist dem praktischen Engländer, bei dem der Erfolg die Sache heiligt, nicht sehr zu verargen. Nur sollte ein solches rein commercielles Verdict sich nicht mit Berufungen auf die ewigen Principien des Rechts und der Gerechtigkeit zu verbrämen suchen. Dies geschieht wieder einmal bis zum Ueberdruß in den heutigen Leitartikeln über die neuesten Nachrichten aus Deutschland. Die „Post", welche sich über die „Vermessenheit" des Erbprinzen von Augustenburg, als Herzog von Schleswig-Holstein aufzutreten, nicht genug verwundern kann, setzt sich den Deutschen gegenüber auf's hohe Paradepferd und spottet unter Anderm:

„Der deutsche Professoren-Geist sollte sich mit seinen transcendentalen Speculationen befassen und nicht in praktische Dinge mengen. Die philosophischen Diplomaten hätten ja Unterhaltung genug, wenn sie sich bemühten, Kants widersprechende Theorien von der „reinen Vernunft" und der „praktischen Vernunft", die zu genau entgegengesetzten Ergebnissen führen, in Einklang zu bringen, oder den Nichtprofessoren Hegels paradoxen Satz, daß das Ich und das Nicht-Ich, Sein und Nichtsein dasselbe seien, verständlich zu machen. Wenn Kant und Hegel wahr sind, dann giebt es ja gar keine objective reale Welt, und es steht den deutschen Philosophen nicht zu, sich in die Welt des praktischen Geschäfts und realen Lebens zu mischen. Mögen sie in ihrem eigenen idealen „subjectiven Universum" bleiben."

Der toryistische „Herald" sieht in der ganzen Sache nur einen „Sturm im Theetopfe" und meint kurzweg: „Etwas Unsinnigeres, als den Anspruch des Prinzen von Augustenburg, oder etwas Unwahrscheinlicheres, als die Entstehung eines Kampfes daraus könne man sich kaum erdenken. Im Ganzen und Großen bemerkt man bei den englischen Blättern eine große Unlust, sich ernsthaft mit der Frage zu beschäftigen; sie behelfen sich statt dessen mit spöttischen Plänkeleien und thörichtem Gefasel.

[Die „dänische Monarchie",] ein Conglomerat sehr verschiedener Länder (die Insel Island z. B. übt mancherlei Rechte der Autonomie), umfaßte bisher folgende Haupttheile:

	Q.-Meilen.	Bevölkerung.
1) Das Königreich Dänemark, nämlich		
die Inseln	235	896,000
Nord-Jütland	461	704,000
	696	1,600,000
2) Die Herzogthümer:		
Schleswig	167	410,000
Holstein	155	544,000
Lauenburg	20	50,000
	341	1,004,000
3) Die Beiländer:		
Die Faröer Inseln	24	8,600
Island	1860	64,600
Niederlassungen auf Grönland	186	9,800
	2070	83,000
4) Eigentliche Kolonien:		
3 westindische Inseln	6	37,000

Der ganze, seltsam zusammengesetzte Staat umfaßte also mit Einrechnung des weitausgedehnten und wüsten Island nicht mehr als etwa 3100 Quadratmeilen und 2¾ Mill. Einwohner. Das „Königreich" allein ist nicht größer, als Hannover, zählt aber um ¼ Mill. weniger Menschen, als dieses, ja selbst weniger als Württemberg, während es Sachsen gar um 625,000 Einwohner nachsteht. (N. Fr. Z.)

Kassel, 20. Nov. [Abg. Knobel †.] Gestern traf die Trauerkunde von dem Ableben des langjährigen Abgeordneten zur kurhessischen Ständeversammlung, des Bürgermeisters zu Ehlen, Knobel, hier ein.

Aus Thüringen, 19. Nov. [Zur Congreßfrage] wird dem „Fr. J." Folgendes berichtet: Wie ernst es der französischen Regierung mit dem Congreßvorschlage ist, geht auch aus dem Umstande hervor, daß sie auf die kleineren deutschen Höfe für die Congreßidee zu wirken sucht. Der in Weimar für die sächsischen Herzogthümer accreditirte französische Gesandte, Baron von Bellcastel bereist jetzt die thüringischen Residenzen und ist vorgestern in Meiningen eingetroffen, woselbst er vom Herzoge mit vieler Auszeichnung empfangen wurde. Für die Herzogthümer wird in dieser Frage die Entschließung der deutschen Großmächte maßgebend sein.

Hannover, 20. Nov. [Der Verlauf der Synodalberathungen] scheint die Gemeinden im Lande lebhaft zu interessiren. Allerwärts werden Versammlungen abgehalten, um Petitionen an das Cultusministerium in Betreff der Vorsynode vorzubereiten, deren Inhalt gewöhnlich der ist: Es werde aus der Berathung der Vorsynode eine Synodalordnung nicht hervorgehen, welche den religiösen Frieden und die Freudigkeit am evangelisch-christlichen Bekenntniß herzustellen geeignet sei, wohl aber dazu angethan sein würde, das Zerwürfniß zwischen Geistlichen und Gemeinden zu einer unheilbaren Kluft zu erweitern und ein Verkümmerniß in den herzlichsten Beziehungen des Menschen herbeizuführen, dessen Tragweite und Folgen schwer voraus zu bestimmen sein möchten. Die Zusammensetzung der Versammlung sei von der Art, daß man das Uebergewicht auf die Seite gebracht habe, von welcher der religiöse Unfrieden in unser früher auch in dieser Beziehung so glückliches Vaterland ausgegangen und über den größten Theil seiner Gemeinden verbreitet worden sei. Meistens werden folgende sechs Punkte hervorgehoben: Freie Wahl der Prediger, Neuwahl des Kirchenvorstandes mit Einführung der Synodalordnung; Wahrung des Gleichgewichts bei der Wahl zur Synode zwischen Weltlichen und Geistlichen; möglichste Vereinfachung des Synodalapparates; den neuen Katechismus nur da benutzen zu lassen, wo der entschieden größte Theil der Gemeinde ihn verlangt; Beseitigung der Teufelsfrage. — Hier in Hannover findet heute Abend eine vorbereitende Besprechung wegen Abhaltung einer größern Versammlung in der Synodalangelegenheit statt. Zur Bildung von Zweigvereinen des Protestantenvereins geschehen in den größern Städten des Landes die entsprechenden Schritte. (Magd. Ztg.)

Sternberg, 18. Nov. [Eröffnung des Landtages.] Heute Nachmittag 1 Uhr wurde der diesjährige Landtag in althergebrachter Weise mit einem kurzen Gottesdienste eröffnet. Anwesend waren die schwerinschen Commissarien, Minister von Levetzow und Oberhofmarschall von Bülow, so wie der strelitzsche Minister v. Bülow, dazu circa 40 Landstände, angemeldet waren indeß schon 120 Mitglieder. Nachdem der Gottesdienst beendet war und die Stände sich im Directorialzimmer auf dem Rathhause versammelt hatten, wurden die schwerinschen und strelitzschen Propositionen noch einmal verlesen, in der Kirche war es nämlich ebenfalls schon geschehen. Die ersteren betreffen die gewöhnlichen Contributionen, die revidirte Landarbeitshausordnung mit Anstalts-Reglement und Instruction für die dirigirende Commission des Landarbeitshauses und endlich ein Expropriationsgesetz für die projectirten Eisenbahnen zwischen Kleinen und Lübeck, so wie zwischen Rostock und Stralsund. Die Verhandlungen sind, wie es in der vierten Proposition heißt, zwar noch nicht zu Ende geführt, indeß ist Hoffnung vorhanden, daß sie zu befriedigenden Resultaten führen werden, weshalb Stände, um Zeitverlust zu vermeiden, schon jetzt die Anwendung des Expropriationsgesetzes bewilligen sollen. Die strelitzschen Propositionen betreffen die ordinäre Landes-Contribution mit einigen Modalitäten und die Beiträge des Landes zur Unterhaltung des Bundescontingents 2c., so wie die sonstigen Bedürfnisse der Central-Steuerkasse. Das Bundes-Contingent verursacht dem kleinen Ländchen einen Kostenaufwand von 28,500 Thlr. Gold und 31,350 Thlr. Cour. Die noch übrige Zeit wurde mit Verlesung der Engeren-Ausschuß-Propositionen hingebracht. Obgleich dieselben gedruckt vorliegen, läßt das Directorium doch nicht von der Verlesung ab, damit die alte Sitte ja aufrecht erhalten wird. Zur Vertheilung kamen noch einige Druckschriften, betreffend die Competenz des Criminal-Collegiums, die Auswanderung und die Agenturen, die Erlassung einer „Verordnung über die Bestrafung der Dienstvergehen der Gutsleute in den ritterschaftlichen Gütern", und die Erhaltung der Chausseen, welche im Privatbesitze sind, wozu aber Landeshilfen hergegeben waren. Der Adel dominirte der Zahl nach sehr, von den bürgerlichen Gutsbesitzern waren erst drei eingetroffen. (H. N.)

Bremen, 21. Nov. [Geschäftsträger des Königreichs Italien.] Am Donnerstag hat Chevalier Graf Gabriel Galateri von Genola und Sunille dem Bürgermeister Duckwitz sein Beglaubigungsschreiben überreicht, durch welches die Regierung Sr. Maj. des Königs von Italien ihn zu ihrem Geschäftsträger bei der freien Stadt Bremen ernennt; in welcher Eigenschaft derselbe auch bei den Schwesterstädten Hamburg und Lübeck fungirt. Graf Galateri wurde später offiziell vom Präsidenten des Senats, Bürgermeister Meier, empfangen. Abends fand dem Geschäftsträger des Königs von Italien zu Ehren beim Bürgermeister Duckwitz ein Diner statt, an welchem der Präsident des Senats, die Mitglieder der Commission für die auswärtigen Angelegenheiten, sowie mehrere fremde Consuln theilnahmen. Es wurden verschiedene Toaste auf die Größe Italiens und Deutschlands ausgebracht und auf die Erfüllung der gerechten Wünsche beider Völker, deren politische und commercielle Interessen sehr wohl zu einander stimmen und sich eng verbinden sollten. — Graf Galateri, sehr erfreut über den herzlichen und ausgezeichneten Empfang, der ihm in Bremen zu Theil geworden ist, hat unsere Stadt wieder verlassen und ist nach Hamburg zurückgekehrt. (S. unter Turin.) (Wes. Z.)

Oesterreich.

Wien, 21. November. [Die verabredete Zusammenkunft deutsch-österreichischer Abgeordneter] mit den Führern der deutschen Fortschrittspartei ist auf den 6. Dez. anberaumt. Als Zusammenkunftsort steht vorläufig noch Nürnberg fest. Von Seiten der Deutsch-Oesterreicher sind 6 definitive Zusagen abgegeben worden; es haben nämlich Rechbauer, Hann, Fleckh, Groß, Berger und Mühlfeld zu erscheinen versprochen. Nachträglich hat sich auch Brinz bereit erklärt. Von der anderen Seite sollen außer den Koryphäen der schwäbischen und sächsischen Fortschrittspartei auch Unruh und Häusser zugesagt haben. (W. Lloyd.)

⊙ **Wien,** 22. Nov. [Das österreichische Cabinet und die schleswig-holsteinische Frage.] Man ist sich hier über die großartige Bewegung, welche die neueste Phase der schleswig-holsteinischen Frage im deutschen Volke wachgerufen hat, vollkommen klar und die Verlegenheit, in die hierdurch unser auswärtiges Amt gerathen, ist keine geringe. Man fürchtet sich vor dieser Bewegung, an der wie selbst die Berichte unserer Gesandten melden (einzelne derselben haben hierüber telegraphische Meldungen gemacht), alle Fractionen des deutschen Volkes theilnehmen, und möchte sich um keinen Preis unpopulär zeigen. Die Entschluß- und Energielosigkeit, die ein so kennzeichnendes Merkmal unserer ganzen auswärtigen Politik ist, tritt auch hier in beklagenswerther Weise zu Tage. Als die erste Kunde von den Schritten des Herzogs von Schleswig-Holstein hierher gelangte, erklärt man an maßgebender Stelle, man werde die deutsche Sache nicht im Stich lassen und in Allem Hand in Hand mit Preußen gehen. In der That ist man durch Berichte aus Berlin in diesem Vorgehen bestärkt worden; denn es existirt bereits seit einigen Tagen eine Depesche des Hrn. v. Bismarck, in welcher derselbe ganz unumwunden erklärt, an dem londoner Protokolle festzuhalten und in dem Falle, als der deutsche Bund für das gute Recht des Prätendenten für Schleswig-Holstein eintritt, sich in gar keine Action einzulassen.*) Wie nahe nun auch die Gelegenheit liegt, Preußen als Sündenbock hinzustellen und die eigenen Bestrebungen durch die Stellung, welche Preußen nach der neuesten Note des Hrn. v. Bismarck einnimmt, zu maskiren; so ist man dennoch mit dieser Note selbst nicht zufrieden; der Grund ist ein ganz eigenthümlicher. Man besorgt nämlich hier — und diese Besorgniß ist nicht ohne Grund — daß die erwähnte Note des Hrn. v. Bismarck nicht vollkommen den Intentionen Sr. Maj. des Königs entspricht, und daß die persönlichen Sympathien des Königs und eines großen Theils seiner Umgebung leicht in dieser Frage einen Umschwung herbeiführen könnten, der den gegenwärtigen Ansichten des Hrn. v. Bismarck enschieden widerspricht. Ich betone es, daß diese Besorgniß in maßgebenden Kreisen gehegt wird. Unsere deutsche Politik würde durch ein solches Ereigniß vollständig geschlagen, um so vollständiger, als man selbst hochoben das Fiasko des Reformwerks bereits als eine Thatsache hinnimmt. Worüber die beiden deutschen Großmächte vorläufig einig geworden sind, scheint nach Mittheilungen aus guter Quelle Folgendes zu sein. Die beiden Mächte trennen die ganze Frage in zwei Theile: Die Verfassungsfrage und die Successionsfrage. Die Verfassungsfrage gehört unbedingt zur Competenz des Bundes und ist durch ihn zu entscheiden. Bezüglich dieser Frage sind beide Großmächte über energische Schritte einig. Man wird ganz entschieden die Zurücknahme der Gesammtverfassung verlangen und hat bereits das lebhafteste Bedauern darüber ausgesprochen, daß der König dem Drängen leidenschaftlicher Parteiführer nachgegeben und sich nicht den Rathschlägen besonnener Männer, wie Moltke und Tschirning, angeschlossen. — Die Successionsfrage dagegen wird als internationale Frage behandelt, in die eine Einmischung dem Bunde nicht zusteht. Dies ist ein genau präcisirtes Programm, an das sich die beiden Mächte vorläufig halten werden. — Es dürfte nicht uninteressant sein zu erwähnen, daß, wie entschieden sich auch das englische Kabinet in dieser Frage ausspricht, man doch noch Hoffnung auf die Haltung der Königin setzt. Die Meinungen am englischen Hofe sind in dieser Frag nämlich eben so getheilt, wie am preußischen, und die Königin ist eine Verwandte und intime Freundin der Erbprinzessin von Augustenburg. — Bis zu diesem Augenblicke hat sich übrigens Frankreich in dieser Frage noch gar nicht ausgesprochen. „Das Orakel an der Seine läßt die Frage erst reifen und wird sich dann erst entscheiden" bemerkte ein Diplomat. — Die Nachricht, König Leopold der Belgier werde um seinen Schiedsrichterspruch angesucht werden, ist vollkommen unbegründet.

[Parlamentarisches.] Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Schluß der Session bereits, sowie im vorigen Jahre, auf den 18. Dezbr. festgesetzt sei.

Schweiz.

Bern, 18. Nov. [Das Wahlresultat.] Daß James Fazy trotz des Sieges seiner Partei bei den Wahlen im Canton Genf unterlegen ist, wird von allen Parteien als ein erfreuliches Ereigniß begrüßt. Auch der Radicalismus hat sich in seinen edleren Elementen von diesem Manne längst abgewandt, nur konnte das durch diese Genossenschaft beleidigte Schamgefühl erst allmählich die Energie zu einer offenbaren und unzweideutigen Lossagung gewinnen. Mit dem neuesten Wahlact ist diese längst als ein sittliches, ja als ein ästhetisches Bedürfniß empfundene Lossagung vollbracht. Alle Parteien haben einander dazu Glück zu wünschen. Die Bundesversammlung tritt am 7. k. M. zusammen.

Italien.

Turin, 16. November. [Italien und Deutschland. — Garibaldi.] Die „Italia" schreibt in einem, „Deutschland und Italien" betitelten Artikel: „Die Ankunft des Cavaliere Galateri in Hamburg, des Consuls und Geschäftsträgers bei den Hansestädten, ist ein Beweis der allmählichen Annäherung der beiden Völker, welche, wenn sie erst in ihrem normalen Zustande sind, keinen Grund zu gegenseitigem Mißtrauen haben. Alle Anstrengungen Oesterreichs, Italien und Deutschland zu verleumden, brechen nach und nach vor dem geraden Sinne der Deutschen zusammen. Die Deutschen fangen an zu verstehen, daß dies ungerecht angeschwärzte Volk würdig ist, seinen Platz unter den Nationen einzunehmen, daß die italienische Bewegung eine edle und ernste ist, daß die italienische Einheit und Unabhängigkeit, anstatt Europa umzustürzen, einen heilsamen Einfluß ausüben wird. Die Langmuth, mit der Italien die Befreiung Venetiens abwartet, beweist, daß die italienische Politik nicht feindlich gegen Deutschland sein werde, wenn dies die Solidarität mit Oesterreich verleugnet. Vor den commerziellen Erleichterungen, welche die italienische Regierung bereitwillig allen Nationen bietet, von denen auch die deutsche Flagge anfängt ihren Nutzen zu ziehen, verschwindet das Mißtrauen des deutschen Handels." — Der Arzt Garibaldi's, Albanese, schreibt in einem Briefe an den Professor Ganetti, daß er dem General den Rath gegeben habe, den Winter auf dem Festlande zu verleben. Er endet sein Schreiben mit den Worten: „Viele Gründe, welche sonst den General abhielten, existiren jetzt nicht mehr, und wenn Sie meinen Rath unterstützen, so glaube ich, wird er befolgt werden." Immerhin würde Garibaldi's Erscheinen auf dem festen Lande gerade gegenwärtig, wo Italien sich zum Kriege rüstet, verschiedene Auslegungen hervorrufen. Schon jetzt circuliren Gerüchte, welche darauf hindeuten, daß die Actionspartei wieder anfängt, sich zu regen. Der Correspondent der „Discussione" schreibt darüber aus Palermo: „Es sind seit einer Woche hier gewisse

*) Wie stimmt das mit den Erklärungen der „Nordd. A. Z."? D. Red.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Zettel im Umlaufe, welche im Namen Garibaldi's vertheilt werden. Sie lauten auf bestimmte Summen, sind von einem venetianischen Comite ausgestellt und sollen nach Befreiung Venedigs wieder eingelöst werden."

Frankreich.

* **Paris,** 19. Nov. [In dem gesetzgebenden Körper] dauerten die Prüfungen der Wahlvollmachten fort. Die Hauptdiscussion drehte sich um die Wahl des Herrn Roy de Loulay in der Charente inférieure, gegen welche Vicomte Anatole Lemercier, der frühere Deputirte und nunmehr von der Regierung aufgegebene clericale Opponent, Beschwerde erhoben hatte. Herr Kolb-Bernard verlas eine lange Rede zur Unterstützung der Anträge seines Freundes, auch Marquis Andelarre, ein anderer Gesinnungsgenosse, ergriff in dieser Sache das Wort, allein die Kammer bestätigte die Wahl, da die gewöhnlichen Proteste wegen Einschüchterung, Mißbrauch der amtlichen Gewalt u. s. w. in den Augen der Kammer nicht im Stande waren, den gewählten Regierungscandidaten um seine Majorität (17,307 Stimmen gegen 5941 für Lemercier und 5902 für einen andern Gegencandidaten) zu bringen. Der Regierungs-Commissar, Staatsrath Riché, bewährte sich auch bei dieser Gelegenheit als gewandter Redner, der namentlich durch witzige Persiflage sehr gut über gewisse an und für sich nicht zur Heiterkeit stimmende Detailverstöße gegen Gesetz und amtliche Befugniß wegzugleiten versteht. Im Laufe der Sitzung wurde übrigens der Kammer eine Ueberraschung durch den Antrag des dritten Bureau's, der auf Annullirung der Wahl des Herrn Bravay im Gard-Departemente lautete, überrascht. Herr Bravay war nicht der Regierungscandidat, und erhielt 13,116 Stimmen gegen Herrn Chabanon, den früheren Deputirten. Herr Bravay soll nämlich, um für seine Candidatur zu werben, kurz vor der Wahl einen Bewässerungs-Kanal, von der Rhone nach Nimes, feierlich haben einweihen lassen, nachdem er für dessen Zustandekommen bereits eine Caution von 700,000 Fr. gestellt hätte. Später war die Sache wieder in's Stocken gekommen, sowohl wegen Schwierigkeiten von Seiten der Administration, als auch wegen mangelhafter Betheiligung an der Actiensubscription. Doch hatte Bravay vor Eröffnung des gesetzgebenden Körpers die noch rückständigen 12,000 Actien selber übernommen, und darauf 600,000 Fr. eingezahlt. Die Commission schließt daraus, daß das ganze Kanalprojekt nur ein Wahlmanöver gewesen sei; außerdem führt sie zur Belastung des Deputirten Bravay ein Urtheil an, welches denselben von der Anklage der Wahlbestechung gelegentlich der Generalraths-Wahlen von 1860 freigesprochen hatte, und verlangt einfach die Annullirung, ohne alle Rücksicht auf die bisher constant befolgte Theorie der über alle untergeordneten Gesetzverletzungen u. s. w. triumphirenden absoluten arithmetischen Ueberlegenheit. Der Antrag machte auch auf die Majorität, welche sich schon über viel Stärkeres in Anbetracht des gegenseitigen Stimmenverhältnisses der sich bekämpfenden Parteien weggesetzt hatte, Eindruck; sie war sichtlich sehr unangenehm durch diesen Bericht berührt. „Das ist eine Anklageacte, kein Bericht", rief Vicomte Clary. — Bravay selbst war auf einen solchen Angriff nicht vorbereitet. Er verlangt 48 Stunden Zeit, um sich vollständig zu rechtfertigen, was ihm die Kammer mit großer Bereitwilligkeit zugesteht. Zum Schlusse fanden noch einige Erklärungen zwischen dem Herzoge Morny und einem Commissions-Vorsitzenden statt, weil ersterer demselben anempfohlen hatte, die Arbeiten in seiner Commission in „intelligenter" Weise betreiben zu lassen, worunter er aber nur die zweckmäßige Reihenfolge der zu erstattenden Berichte verstanden haben will. Fortsetzung der Wahlprüfungen in der Sitzung am folgenden Tage. — Die Journale legen durchschnittlich viel Sympathie für Herrn Eugen Pelletan an den Tag, die einen durch anerkennende Worte, die andern durch ihr Schweigen. „Herr Pelletan", schreibt die „Nation", „entfernte sich, als seine Wahl ungiltig erklärt worden war, mit einer gewissen Feierlichkeit aus dem Saale. Vicomte Lanjuinais und Jules Simon gaben ihm das Geleite, und Thiers schüttelte ihm mit den Worten: „Auf Wiedersehen!" die Hand."

[Tagesbericht.] Der „Constitutionnel" giebt, wie die übrigen Zeitungen, nach den deutschen Blättern eine Darlegung des Sachverhalts und der verschiedenen dynastischen Ansprüche auf Dänemark und die Herzogthümer, und bemerkt in Bezug auf den Protest des Herzogs Ernst von Koburg: „Es fragt sich nun, ob der Bundestag sich diesen Protestationen anschließen wird. Seine Entschließung wird ohne Zweifel auf das Verhalten der Mächte, welche die Convention von 1852 unterzeichnet, bestimmend einwirken." — Die „Presse" nimmt mit großem Eifer Partei für Dänemark. Der „Temps" hält es für das einfachste Auskunftsmittel, die Bevölkerung von Schleswig selbst zu fragen, welcher Nationalität sie angehören wolle. „Sowie einmal angenommen wird, daß die Völker Herren ihrer Geschicke sind, ist keine andere Lösung wahrzunehmen." Man fürchtet hier, daß die Bewohner der Herzogthümer zu den Waffen greifen werden. — Der „Temps" theilt eine Petition des französisch-polnischen Centralcomite's an den Senat mit, in welcher derselbe ersucht wird, seinen Einfluß zur Anerkennung der Polen als kriegführender Nation geltend zu machen. — In dem fortwährenden politischen Schwanken scheint die kaiserliche Regierung sich, bis auf Weiteres, wieder mehr dem päpstlichen Stuhle zugeneigt. So wurde, um einem weiteren Conflicte zwischen General Montebello und dem Waffenminister Merode vorzubeugen, der päpstlichen Regierung zugestanden, daß die Gerichtsbarkeit der französischen Kriegsgerichte in Rom sich künftig nur auf französische Militärs erstrecken solle. — Die Opposition des gesetzgebenden Körpers setzt ihre Zusammenkünfte und Berathungen fort, um sich ihres Wollens und Wirkens der Adreßdebatte gegenüber klar bewußt zu sein. In der polnischen Frage wollen sie einem Krieg, den Frankreich allein unternehmen würde, entgegentreten; allein die Herren Gueroult und Havin wollen sich für dieses Programm nicht gewinnen lassen. Wie in ihren betreffenden Blättern, wollen sie in dem gesetzgebenden Körper den Krieg für Polen unter allen Umständen befürworten. — Das Bestreben des Kaisers Napoleon ist darauf gerichtet, die Unruhe, welche seine Rede vom 5. November bei den meisten europäischen Höfen hervorgerufen hat, möglichst zu verwischen. Neben den offiziellen Einladungen nach Compiegne sind mehrere in Paris beglaubigte Diplomaten in mehr vertraulicher Weise bald zum Dejeuner, bald zum Diner eingeladen worden. In den Gesprächen drückte der Kaiser sein Erstauen aus, daß sein Vorschlag so großes Mißtrauen erweckt. Er sei den Souverainen stets mit loyalem Freimuth entgegen gekommen. Die faktisch vielfach modifizirten Verträge von 1815 sollten jedenfalls die Grundlage der Berathungen auf dem Congreß bilden, dessen Beschlüsse Niemanden binden würden, der sie nicht dort selbst anerkannt habe. Außerdem hat sich der Kaiser wieder über die alten Parteien beklagt, die mit auswärtigen Höfen in Verbindung ständen und eine sehr unpatriotische Haltung einnähmen. Da unter Andern Herr Guizot direct solcher Einverständnisse in den diplomatischen Salons beschuldigt war, so hat dieser Gelegenheit genommen, an einen hochgestellten Freund einen Brief zu richten, in welchem er sich über die unausgesetzt gegen ihn gerichteten Anschuldigungen beklagt. Er lebe, heißt es in dem Schreiben, in tiefer Zurückgezogenheit, umgeben von seinen Kindern und Enkeln. Er halte sich von jeder militirenden Politik entfernt, betrachte Alles, was vorgehe, als Zuschauer und wenn er es tief bedauere, daß Frankreich je mehr und mehr in gewagte Unternehmungen gestürzt werde, daß das arme Land sicheren Katastrophen entgegen gehe, so verbiete ihm sein Alter, diesen Gefühlen dadurch Ausdruck zu geben, daß er auf den Gang der Ereignisse Einfluß zu gewinnen trachte. Er pflege seine Blumen und wache über seine Bienenkörbe. Stets habe er nur drei Arten, sein Leben einzurichten, begriffen, das Leben in der Familie, in der Politik und in der Religion. Er lebe das erste in den Erinnerungen des zweiten und der Hoffnung auf das dritte. Dieser Brief des greisen Staatsmannes hat in den politischen Kreisen, wo er bekannt wurde, Aufsehen gemacht.

Paris, 22. Nov. [Der Congreß.] Das „Memorial diplomatique" dementirt die Nachricht der wiener „Presse" über die Initiative bezüglich der Verhandlungen wegen des Congresses. Die Initiative sei nicht von Oesterreich, sondern von England ausgegangen. Von Seite Preußens seien gar keine Verhandlungen eingeleitet worden. Oesterreich fühle sich stark genug und werde keine Garantie Venetiens verlangen, dagegen wird Oesterreich auf der Besitzerhaltung Galiziens bestehen. Das „Mem. diplom." betont, daß eine wesentliche Annäherung (raprochement essentiel) zwischen den Bestrebungen Napoleons und den Tendenzen Oesterreichs stattgefunden habe. Unter zwanzig Souveränen haben fünfzehn zustimmend geantwortet. Der erste war der König von Würtemberg. Wenn alle Antworten eingelaufen sein werden, wird der Kaiser Aufklärungen geben. Die Frage des Congreßortes ist noch eine offene. — Die depossedirten italienischen Regentenhäuser wollen zu dem Congresse einen beglaubigten Vertreter senden. Spanien beabsichtigt beim Congresse die Gibraltar-Frage neuerdings zur Sprache zu bringen. Die Fürsten von Serbien und Rumänien verlangen am Congresse theilzunehmen; man wies diesen Wunsch zurück, da der Sultan als Souverän auch die Vasallenstaaten repräsentire.

(Tel. Dep. d. wien. Sonnt.-Z.)

Spanien.

* **Madrid.** [Der Aufstand in San Domingo.] Man hat über England Nachrichten aus San Domingo erhalten. Der Krieg ist in einen förmlichen Racenkampf ausgeartet. Die Neger begehen an allen Weißen, die ihnen in die Hände fallen die scheußlichsten Grausamkeiten; sie stecken alle Städte in Brand, wohin sie nur gelangen, als wollten sie fernerhin nur noch als Wilde in den Wäldern hausen. Auf diese Weise sind die spanischen Soldaten stets hinter einem unausgesetzt vor ihnen fliehenden Feinde her und finden kein Obdach und keinen Unterhalt. Der Aufstand hat sich mehr oder weniger über alle Districte ausgebreitet, die Provinz ausgenommen, in der sich die Verwandten, Freunde und Besitzungen Santana's befinden. Dieser beschützt mit mehreren spanischen Bataillonen unter den Befehlen des Generals Gondara die Hauptstadt; er ist stark genug, um Widerstand zu leisten und nöthigenfalls angreifen zu können. Die Ankunft des neuen Generalcapitäns Vargas hat die Gemüther wieder aufgerichtet. In Porto Rico sind Familien von San Dominge, darunter die des General Rivero, angekommen. — Die „Correspondancia", welche vorstehende Nachrichten mittheilt, sagt, es sei das Beste, die ganze Wahrheit zu sagen, zumal da für die Waffenehre und wegen der Anwesenheit eines starken Geschwaders für die Sicherheit der Staatsangehörigen nichts zu befürchten sei.

Portugal.

* **Lissabon,** 20. Nov. [Eine große Feuersbrunst] ist gestern im Stadthause ausgebrochen, hat die Bank von Portugal ergriffen, so wie die Gebäude der Versicherungsgesellschaft „Fidelitas" und der Tabaks-Pacht. Glücklicherweise konnten die Archive, die Bücher und die wichtigsten Papiere gerettet werden. Ein Extrablatt des portugiesischen „Moniteurs", welcher heute erschien, meldet, daß die Bank keinen Schaden erlitten, weder an Geld (valeurs), noch an Werthpapieren.

(Telegr.)

Großbritannien.

* **London,** 20. Novbr. [Preußische Marine.] Eine hiesige Correspondenz sagt: „Vorige Woche fanden sich drei Kriegsschiffe, welche für die Instruction junger preußischer Offiziere benutzt werden, auf ihrer Fahrt nach Amerika oder den Antillen, in Plymouth, als Sonntags eine telegraphische Depesche dieser Reise ein unerwartetes Ende machte und ihnen den Befehl brachte, sogleich in ihr Land zurück zu kommen. Die drei Schiffe sind heute abgesegelt, um nach Preußen zurück zu kehren."

[Bei der gestrigen Parlamentswahl] in Andover hat der Kandidat der Conservativen, Mr. Humphery mit 128 gegen 83 Stimmen gesiegt. Der bisherige Vertreter Mr. Cubitt gehörte derselben Partei an.

[„Punch" über Napoleon.] Auf dem Hauptbilde des neuesten „Punch" sehen wir L. Napoleon blaß und matt im Lehnstuhl sitzen, ihm gegenüber Herr Punch als Doctor, den Hut auf den Knieen, den Patienten mit forschendem Blick fixirend. Napoleon III. sagt: „Ich habe es mit Bomben und Revolutionen, mit Kugeln und Bayonneten versucht — Alles umsonst. Ich werde es jetzt mit einem Schiedsgerichte versuchen." Dr. Punch: „Natürlich — das sag ich Ihnen ja seit 10 Jahren. Sie haben eine schlechte Constitution und brauchen Ruhe und Frieden."

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Novbr. [Congreß.] Der König hat den General Oxholm als Ueberbringer einer günstigen Antwort auf die Congreß-Einladung nach Paris gesendet.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Warschau, 21. Nov. [Insurgenten. — Treffen. — Neue Verhaftungen. — Zychlinski. — Contributionen. — Adressen-Fabrikation.] Die Mittheilungen in dem gestrigen „Dziennik" „Von der Provinz" betreffen entweder bereits bekannte Vorgänge oder solche von keinem Interesse. Die wichtigste dieser Mittheilungen ist die über ein am 4. d. M. bei Minsk, 5 Meilen von hier, stattgehabtes Treffen, wobei der „Dziennik" die polnischerseits dort agirende Abtheilung von 300 Cavalleristen als total vernichtet angiebt. Es heißt im „Dziennik", daß diese Insurgenten in wilde Flucht getrieben wurden, wobei sie alles von sich warfen. Damit stimmt aber die Zahlenangabe des amtlichen Blattes selbst nicht überein, denn da heißt es: „Der Verlust der Aufständischen an Todten und Verwundeten ist sehr bedeutend, es sind ihnen 4 Pferde, 2 gezogene Gewehre, 8 Karabiner, 8 Pistolen, 5 Säbel, 6 Piken und Patrontaschen weggenommen worden." Wo sind da die massenhaft weggeworfenen Gegenstände, die das Bulletin erwähnte? — Vorgestern ist hier in Warschau eine russische Elementarschule, die erste im Königreich, eröffnet worden. Die Mittel dazu sind, wie der „Dziennik" mittheilt, von freiwilligen Gaben der hier wohnenden Russen und werden noch weiter durch Sammlungen auch in Rußland beschafft. Es versteht sich, daß die Eröffnung mit großer Feierlichkeit vor sich ging. „Man kann erwarten", schließt diese Mittheilung, „daß die Regierung diese Schule erhalten wird." Ob aber, wenn letzteres der Fall sein sollte, der Plan dem allgemeinen Schulplane des Königreiches angepaßt ist, wird nicht gesagt. — Außer den in meinem letzten Briefe gemeldeten Verhaftungen einer Anzahl hiesiger Bürger von größerem Ansehen sind in den letzten zwei Nächten noch mehrere erfolgt; dieselben haben sich hauptsächlich auf Personen vom Justizfache erstreckt; Rechtsanwälte, Notare und Richter haben diesmal das Contingent gestellt. Auch der Vice-Procurator Jablonski ist gestern verhaftet worden. Dagegen sind von den in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag verhafteten Bürgern ein paar wieder freigelassen, es sind diese der Notar Maslawski und der Hausbesitzer Bock. — Vorgestern Abend sind drei in Insurgenten-Uniform gekleidete Personen auf einem Bauernwagen unter Begleitung einer ganzen Schwadron Husaren vom Wolaer-Schranken her nach der Citadelle geführt worden. Es ist der Anführer Zychlinski, der nebst zwei Adjutanten gefangen wurde. Zychlinski hat als polnischer Schriftsteller und namentlich als Uebersetzer von Geschichtswerken in der polnischen Literatur Nützliches geleistet. Er war später Offizier in der amerikanischen Unions-Armee und ist seit dem Monat August ungefähr hier als Anführer thätig. — Nach der Fabrikstadt Zgierz kamen vor mehreren Tagen 7 bewaffnete Insurgenten, holten dort drei Einwohner, erhängten den einen außerhalb der Stadt und führten die andern beiden mit sich weg. Als General Berg den Bericht über diese Affaire erhielt, äußerte er seinen Zorn darüber daß eine Stadt von 10,000 Einwohnern sieben Leuten sich nicht widersetzt hatte, und decretirte deshalb auf Zgierz eine Contribution von 10,000 Rubeln. — Der heutige „Dziennik" erzählt von einem Treffen bei Kutno am 1. d. M., wobei 100 Insurgenten von der Abtheilung unter Syrewicz getödtet, russischerseits aber nur drei Kosaken verwundet sein sollen. Von diesem Treffen habe ich zufällig genaue Nachricht und kann mit Sicherheit angeben, daß dabei 12 Polen, aber auch 6 Russen getödtet und verwundet wurden. — Ueber eine Recognoscirung zwischen Wenglowice, der preußischen Grenze, dem Warthefluſſe und der Stadt Sieradz berichtet General Belgard, daß er dort keine größeren Insurgenten-Abtheilungen getroffen habe. Kleine Abtheilungen von 10—50 Personen aber halten sich in den Wäldern auf, zeigen sich in den vom Militär nicht besetzten Orten und flüchten beim Erscheinen des letzteren. Ferner erzählt der „Dziennik" folgende zwei Musterstücke der Justiz: Auf einem Felde in der Nähe des Städtchens Simna (kalwarier Kreis [?]) ist am 11. d. M. die Leiche eines russischen Soldaten gefunden worden, in Folge dessen dem Bürgermeister eine Contribution von 100 und jedem Hause von 10 Rubeln auferlegt wurde. Aus Rawa wird gemeldet, daß am 12. d. M. in das Städtchen Brzezin 8 bewaffnete Insurgenten gekommen sind und da die Kasse, 154 Rubel betragend, weggenommen haben, in Folge dessen Brzezin eine Contribution auferlegt wurde, deren Höhe nicht angegeben ist. — Die Adressen-Fabrikation fängt bereits auch im Königreiche an, und wurde die erste in Nieszawa fertig gemacht, wo sie für eine auferlegte hohe Contribution umgetauscht wurde. Einem in Nieszawa lebenden Preußen, Herrn B., wurde trotz seines Hinweises auf seine ausländische Staatsangehörigkeit von dem Adressen-Fabrikations-Offizier Schwarz mit allem Möglichen gedroht, wenn er nicht unterschreiben würde. Herr B. ging über die Grenze und fragte telegraphisch bei Herrn v. Bismarck an, ob er gezwungen werden könne, an dieser ihn gar nichts angehenden Sache sich zu betheiligen, und erhielt hierauf telegraphisch ein entschiedenes: Nein! Bei der Rückkehr nach Nieszawa wurde Herr B. abermals zur Unterschrift aufgefordert; als er aber dem Offizier Schwarz sein von Berlin erhaltenes Telegramm vorzeigte, sagte letzterer zu ihm: Wozu hatten Sie den Lärm nöthig gehabt, ich habe mit Ihnen ja nur gescherzt. Ist dieses durchaus wahre Anekdötchen nicht belehrend für die Kenntniß der russischen Art und Weise?

[Armeebefehl.] Der Großfürst Constantin hat folgenden von Orianda, 24. Oktober (5. November) datirten Armee-Befehl an die Truppen im Königreich Polen erlassen:

Mit a. h. Befehl vom 19. d. M. wurde ich von mein Ansuchen von den Functionen des Statthalters Sr. Majestät und des Commandanten en chef im Königreich Polen enthoben. Eine ungestörte Reihe von Siegen, welche Ihr über die polnischen Insurgenten erfochten habt, hat die russischen Waffen mit neuem Ruhm bedeckt und neuerdings bewiesen, daß die russische Armee die Heiligkeit ihres Berufes vollkommen begreift und stets bereit ist, sich für das Wohl des Vaterlandes zu opfern. Vor keinem Hindernisse zurückweichend, und in würdevoller Selbstverleugnung sich in die möglichen Verluste fügend, hat die tapfere Armee die höchste Aufmerksamkeit des von uns vergötterten Kaisers auf sich gelenkt. Mich traf das glückliche Loos Eure ruhmvollen Verdienste um Kaiser und Vaterland zu bezeugen. Es fällt mir schwer, von meinen tapferen Waffengenossen zu scheiden, die mir eine zweite Familie und ein wahrer Trost inmitten meiner Mühen und Erfahrungen geworden war. Allen Abtheilungschefs, dem Generalstabe und den Oberoffizieren, wie auch den minderer Grade, drücke ich meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus für die treue Anhänglichkeit und die rühmlichen Dienste für Kaiser und Vaterland. Meine Gedanken und Wünsche werden Euch begleiten bei den neuen tapferen Thaten, durch welche Ihr Euch unter dem Kommando Eures neuen wohlverdienten Chefs auszeichnen werdet.

** Die warschauer Correspondenz des „Czas" berichtet: In der Veterinär-Schule war ein Aufwärter wegen Trunksucht und Nachläßigkeit aus dem Dienst entlassen worden. Der Mensch beschloß, sich zu rächen; er überfiel den Klinik-Assistenten Zielinski mit einem Messer und verletzte ihn erheblich. Dieses gemeine Verbrechen wird nun von den russischen Organen fälschlicherweise als ein politischer Mord dargestellt. Der Thäter ist vom Kriegsgericht zu 200 Hieben verurtheilt, welche Strafe auf öffentlichem Platze vollstreckt werden soll. Befürchtet man nicht mit Recht, daß der Verbrecher, sobald er die Schläge erhalten, sich ein neues Opfer seiner Rache suchen wird? Der russische Oberst Grabowieck ist verhaftet worden. Niemals war die Spionage mehr im Flor, selbst die Erlaubnißscheine für das Anlegen der Familientrauer sollen von der Polizei ausgebeutet werden.

** Dem „Czas" wird geschrieben: Am 12. d. übernachtete eine berittene Jäger-Abtheilung der Polen in dem Dorfe Ciotuszy zwischen Tomaszow und Jozefow. Am anderen Morgen rückten die Russen aus Tomaszow herbei, umringten den Hof und tödteten den Verwalter, zwei Knechte, zwei Weiber und einige Aufständische. Das Haus wurde geplündert, eine Anzahl Gefangene nebst 20 Pferden fortgeführt. Nur ein Reiter entkam glücklich; die polnische Schaar war von Swidzinski und Otton kommandirt. In der Gegend von Syrokomla sollen die Polen den Russen 2 Geschütze und einige Tausend Rubel abgenommen haben; auch bei Lenczny soll von der Abtheilung des Kozlowski ein Sieg errungen worden sein. In allen Kreisen der Woywodschaft Plock operiren Insurgentenschaaren, die bedeutendsten in den Kreisen Pultusk, Ostrolenka und Przasnysk. Jene Abtheilungen, welche die Russen in fortwährender Bewegung erhalten, zählen 2800 Mann Infanterie und 500 Reiter; als Anführer werden Rynarzewski, Nowicki und Dubois genannt. Am 7. fand bei Zelazna ein Treffen statt, in welchem die Russen unter 60 Todten einen Major und 5 Offiziere einbüßten, auf Seiten der Polen fiel der Anführer Rynarzewski mit 18 Streitern und 15 sind verwundet. Wie aus dem Lublinschen berichtet wird, zeigt sich die reorganisirte National-Gendarmerie dort sehr thätig. Der russische General Miednikow in Janow unterwirft die in Warschau censirten Zeitungen noch seiner eigenen Censur; die Thronrede Napoleons war von den russischen Blättern in vielen Punkten verfälscht. Es ist aber von der National-Regierung für die Verbreitung eines unverfälschten Abdrucks gesorgt.

Kowno, 17. Nov. [Vom nördlichen Schauplatze des Aufstandes.] Seit 8 bis 10 Tagen macht sich in Litthauen eine erhöhte Thätigkeit seitens der Insurrectionspartei bemerkbar. Es ist mir aus zuverlässigen Quellen die Nachricht zugegangen, daß sich in Samogitien, in dem nördlichen Theile des Gouvernements Augustowo, wie an der Grenze der Gouvernements Kowno und Grodno Insurgentenbanden gebildet haben und die Thätigkeit bedeutender russischer Detaschements stark in Anspruch nehmen. — In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. wurde durch einen Courier die Besatzung von Kowno alarmirt. Um 4 Uhr heute Früh wurde ein Extrazug mit russischer Cavallerie von Kowno nach der Station Koslowaruda und von da sofort in der Richtung von Preny weiter geschickt. Heute findet in der Stadt Wilkowischken die Hinrichtung eines Juden statt. Derselbe ist ein Einwohner der Stadt Szaky und hatte als sogenannter Hänge-Gendarm fungirt. Er wurde vor mehreren Wochen gefangen und bis jetzt inhaftirt gehalten. — Von Suwalki und Lomza wurden in den letzten Tagen starke Transporte gefangener Insurgenten bis zur Eisenbahnstation Wilkowischken und von dort per Bahn weiter behufs Internirung in Sibirien weiter geschafft.

(Btld.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Nov. [Congreß.] Der Sultan hat auf die Congreß-Einladung günstig geantwortet und die Absicht ausgedrückt, persönlich nach Paris zu kommen. (Tel.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. November. [Tagesbericht.]

△ [Schwurgerichts-Sitzung vom 23. Nov.] Die heute gegen den Böttchermeister Gerlach von hier wegen Mordes eines seiner Kinder und Versuch des Mordes an einem anderen anstehende Verhandlung mußte vertagt werden, weil der Knabe des Gerlach, an dem der Mord versucht worden ist, an den Masern erkrankt ist, und außer ihm zwei Hauptzeugen, der Dr. Dix und ein Böttchergeselle, ersterer wegen Unwohlseins, letzterer, weil ihm die Vorladung nicht hat behändigt werden können, nicht erschienen waren. Der Angeklagte machte den Eindruck eines ganz verstörten und moralisch zerknirschten Menschen. Das Publikum war ein äußerst zahlreiches und theilweise sehr gewähltes, worunter wir auch eine Anzahl Damen aus den höheren Ständen erblickten.

—* [Universität.] Am 25. d. Mts. wird Herr Georg Korn aus Frankfurt zur Erlangung der Würde eines Dr. jur. utr. die von ihm edirte Schrift: „De obnoxiatione et wadio antiquissimi juris Germanici" gegen die Herren DDr. jur. Joh. Wieczorek und Gust. Heyer öffentlich vertheidigen. Behufs Erlangung des philosophischen Doctorgrades wird Herr Alfred Woltmann am 26. über seine Dissertation: „De Johannis Holbeinii, celeberrimi pictoris, origine, adolescentia, primis operibus, gegen die Herren Cand. phil. A. Schultz, Cand. theol. A. Merten und Dr. phil. F. Woltmann disputiren.

—§ [St. Elisabet-Verein.] Nach dem sechsten Jahresbericht des St. Elisabet-Vereins, dessen Mitglieder unter dem Namen „graue Schwestern" hinreichend bei Arm und Reich bekannt sein dürften, sind in dem auf der Gräupnerstraße gelegenen St. Josephstifte 37 arme, alte und gebrechliche Frauen verpflegt, bekleidet und beköstigt worden, darunter eine Evangelische. Ferner wurden zu allen Tageszeiten im Hause 54,020 und außerhalb des Hauses 4185 Portionen, zusammen 58,205 Portionen an Arme und Kranke vertheilt. In ihren eigenen Häusern wurden gepflegt 302 Personen und zwar katholische 172, evangelische 113 und jüdische 17 Personen. — Die Mitglieder des Vereins sind übrigens oft beim besten Willen nicht im Stande gewesen, die vielfachen und oft sehr dringlichen Ansprüche, die an sie von der hilfsbedürftigen Armuth gemacht wurden, zu erfüllen. Trotzdem ist ihre Wirksamkeit nach Maßgabe der bisherigen Kräfte und Mittel gegen die der früheren Jahre sichtlich geblieben. Der Curator der Anstalt ist der Weihbischof Wlodarski und deren Oberin M. Franziska Werner.

—* [Baulisches.] Nach verläßlichen Angaben betragen die Kosten für den Bau des neuen Stadthauses, welche ursprünglich auf 150,000 Thlr. veranschlagt waren, incl. der bisherigen Einrichtungen nur 148,000 Thlr. So weit es als thunlich wird das im großen Sitzungssaale für das Publikum getroffene provisorische Arrangement baldige Verbesserung erhalten; ein ausreichender Zuhörerraum läßt sich aber nur dann gewinnen, wenn das Gebäude demnächst die angrenzenden Häuser in der Elisabetstraße annectirt haben wird. Der Stadthaus-Keller soll nicht vor dem 15. Dezember, vielleicht erst Neujahr 1864 eröffnet werden.

△▽ Am Sonntag Vormittag war Ausmessungstermin behufs Anlegung einer großen Spritfabrik zwischen dem Kloster zum guten Hirten (Hinterdom neben dem Neuscheitniger Kirchhof), und der nach der Paßbrücke führenden Straße. Unternehmer ist eine hiesige wohlbekannte Firma auf dem Ringe. Ueberhaupt dürfte für die nächsten Jahre gerade diese Gegend auf Scheitnig zu, das Augenwerk der Bauunternehmer werden, da die Eröffnung des zoologischen Gartens einen noch regeren Verkehr nach dieser Gegend herbeiführen wird. Gerüchtsweise vernehmen wir, daß Herr Sindermann, Besitzer des Volksgartens, gleich hinter der Paßbrücke ein großartiges Etablissement zu errichten beabsichtigt.

=bb= [Uralte Mauerreste.] In der Verbindungsstraße zwischen Lehmdamm und der Michaelisstraße in der Nähe der im Bau begriffenen St. Michaeliskirche ist man beim Legen von Gasröhren in einer Tiefe von 5′ auf eine mächtige uralte Mauer gestoßen, die in der Richtung der neuen Kirche liegt. In dieser Gegend hat früher ein Kloster gestanden, doch kann bis jetzt die Stelle nicht genau bezeichnet werden. Die Chronik erzählt auch noch, daß Peter Wlast in jener Gegend ein Jagdschloß besessen habe. Hiernach wird es wohl auch noch zweifelhaft bleiben, ob die Mauer von diesem Jagdschlosse oder von dem ehemaligen Kloster herrührt.

△ [Feuer.] Gestern Abend gerieth in der Nähe des Zollhauses bei Rosenthal ein Strohschober in Brand. Von der Hauptfeuerwache war zwar nach der Meldung, daß in Rosenthal Feuer sei, eine Spritze ausgerückt, dieselbe kehrte aber, ohne thätig gewesen zu sein, bald wieder zurück. — In dem Hause Weidenstraße Nr. 12 entstand heute Nachmittag dadurch Feuersgefahr, daß in einer Stube des 3. Stockes, wahrscheinlich durch einige aus dem schlechten Ofen herausgefallene Kohlen das in dichter Nähe stehende Bett, in welchem 2 kranke Kinder lagen, während ihre Mutter dem auswärts arbeitenden Manne das Mittagessen trug, in Brand gerathen war. Noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr war zwar durch die Hausbewohner die Gefahr beseitigt, leider hatte aber das ältere der beiden Kinder schon sehr erhebliche Brandwunden erlitten.

—* [Vergnügliches.] Der gestrige Sonntag zeigte ein so freundliches Gesicht, als wollte er mit seinem Sonnenglanze die trüben Erinnerungen der Todtenfeier mildern. Am Nachmittage waren die Spaziergänge fast so belebt wie im Frühling, und Abends die öffentlichen Lokale stark besucht. In Liebichs Etablissement producirten sich die Riesin Zaidy und der Zwerg Collebry, Beide von dem zahlreichen Publikum mit Auszeichnung empfangen. Die hohe Dame machte an der Hand ihres Begleiters einen Gang durch den Saal, in dem sie wie ein weiblicher Saul über alle Köpfe hervorragte; ihr Federhütchen schwamm gleichsam auf der Menschenfluth, die sie neugierig umwogte. Fräulein Zaidy ist keineswegs stark gebaut, ihre Figur mehr schmächtig aufgeschossen und ihre Physiognomie gleicht der einer schlichten Dorfschönen. Die Riesin soll 16 Zoll über das gewöhnliche Maß haben, kaum 20 Jahre alt und bei Königsberg in der Neumark zu Hause sein. Neben ihr trat der kleine Collebry als Gegenstück auf, er ist dem jüngst hier gezeigten „Prinzen Napoleon" sehr ähnlich.

△▽ [Studenten-Liedertafel.] Die erste Liedertafel der hiesigen Studentenschaft am vergangenen Sonnabend war sehr besucht; besonders zeigte die Damenwelt durch ihre starke Vertretung das Interesse, das sie an diesen Aufführungen der Musensöhne nimmt. Einige der vorgetragenen Piecen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

=bb= [Grober Straßen-Exceß.] Gestern Nachmittag sah man in der Nähe eines Neubaues auf der Gellhorngasse ein eigenthümliches Schauspiel. Der Wächter dieses Neubaues hatte bereits für viele Wochen den Lohn zu fordern und mahnte um diesen den angekommenen Bauherrn. Darüber gerieth der Bauherr in solche Wuth, daß er den Wächter zu Boden stieß und dann noch mit einem Stocke auf ihn einhieb. In Folge dessen hatte sich eine Menge Publikum angesammelt, das für den Wächter Partei nahm und ihn aus den Händen des Wüthenden befreien wollte. Der Bauherr ließ auch sein Opfer los, zog aber sofort ein nach seiner Angabe geladenes Pistol aus der Rocktasche und drohte Jeden niederzuschießen, der ihn angreifen würde, worauf sich die Menge verzog. Eine halbe Stunde darauf hörte man aus einem Neubau zwei Schüsse hintereinander fallen und später noch einige aus den Fenstern desselben.

△ [Gaunerei.] Ein ganz origineller Industrieritter ist bei uns in neuerer Zeit aufgetaucht und zwar ein Mensch, der vorgiebt, fortwährend nach Görlitz reisen zu müssen, wo seiner angeblich eine sehr günstige Stellung wartet. Der Schwindler speculirt nun namentlich bezüglich der Unterstützung zu dieser Reise, welche er überall beansprucht, auf die Theilnahme der Wittwen und studirt zu diesem Zweck die Zeitungen, um aus den betreffenden Todes-Anzeigen zu ersehen, wo irgend ein Gatte oder Familienvater hier gestorben. Schnurstracks begiebt er sich zu der tiefbetrübten Wittwe und bringt ihr unter rührendem Beileid das bekannte Mährchen von der görlitzer Reise mit der kleinen Nüance vor, daß ihm der dahingeschiedene Gatte bei Lebzeiten eine Unterstützung zugesichert habe. Bei dem Wachrufen eines solchen Andenkens ist die Frau natürlich gern zu einer Gabe bereit, die jedoch zu Anderm als zu dem erwähnten Zwecke benutzt wird, denn an vielen andern Orten fährt der Mann in gleicher Weise nach Görlitz. Auf diese Weise erschwindelt er nicht unbedeutende Unterstützungen und warnen wir daher vor dem Gauner, selbst wenn er jetzt zur Abwechselung nicht mehr nach Nieder- sondern nach Ober-Schlesien reisen sollte.

⌣ [Verschiedenes.] Vor kurzer Zeit wurden im Hause Nr. 52 Schweidnitzerstraße dem dort wohnenden Buchhändler H. auf dem Boden liegende werthvolle Schriftstücke mittels gewaltsamen Einbruchs gestohlen, auch die am Brunnen befindliche kupferne Röhre entwendet. Es ist der Polizei gelungen, den Dieb in der Person eines noch jungen, jedoch arbeitsscheuen Menschen zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Er hat nach eigenem Geständniß die qu. Schriften als Makulatur verkauft. — Auf den altscheitniger Aeckern, im sogenannten Kuhwald, links der Fürstenstraße, steht ein kleines Gerstenfeld mit vollen Aehren, die aber der eingetretenen Frostnächte wegen nicht zur Reife kommen können.

Breslau, 23. November. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Klosterstraße Nr. 5 ein Lederbeutel mit Stahlschloß und circa vierzehn Thaler Inhalt; Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 73 ein messingnes Plätteisen; Tauenzienstraße Nr. 26a ein braun- und rothkarrirtes und ein braun- und weißkarrirtes wollenes Frauenkleid, ein Batistkleid mit lila Blümchen, ein lila- und weißkarrirtes Kattunkleid und ein weißer Unterrock; Graupenstraße Nr. 5 und 6 drei Stück Barbierbecken, welche am Hause über dem Eingange der Barbierstube angebracht waren; Antonienstraße Nr. 35 ein Flügel gehäkelte Fenstergardinen, eine gehäkelte Sophadecke und eine weiße Pique-Bettdecke mit gehäkelter Kante.

Außerhalb Breslau: eine goldene Damenuhr in der Größe eines Achtgroschenstücks, mit weißem Zifferblatt, römischen Zahlen und Patentglas, die Rückseite der Uhr ist durch eine eingravirte Figur (aufrecht stehender Windhund, welcher ein Wappen hält) verziert; eine feine goldene Erbsenkette mit goldnem Uhrhaken und ein goldenes Medaillon.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 1 todtgebornen Kindes, 59 männliche und 63 weibliche, zusammen 122 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 14, im Kloster der barmherzigen Brüder 4, im Kloster der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) 2 und in der Gefangenen-Krankenanstalt 1 Person.

Angekommen: Graf Perponcher, königl. Kammerherr, aus Döbberitz. Graf Reichenbach, Erbland-Jägermeister, aus Schönwald. v. Massow, königl. Kammerherr, aus Berlin. Grundmann, Geheimer Commissions-Rath, aus Kattowitz. Baron v. Frank, kaiserl. russischer Staatsbeamter, aus Nolla. (Pol.-Bl.)

, **Glogau,** 21. Nov. [Die Stellvertretungskosten.] Mehrere Zeitungen brachten Berichte darüber, daß das hiesige königliche Appellations-Gericht gegen den bekannten Staats-Ministerial-Erlaß, wegen der Stellvertretungskosten der zu Abgeordneten gewählten Beamten, remonstrirt und auszuführen versucht hat, daß die liquide Gehaltsforderung des Beamten nicht wohl mit der illiquiden Forderung des Justiz-Fiscus auf Erstattung der Stellvertretungskosten compensirt werden könne, und daß deshalb eine Innebehaltung des fälligen Gehaltes und dessen Verrechnung auf die Kosten der Stellvertretung nicht wohl thunlich erscheine, sondern daß dem Justiz-Fiscus überlassen werden müsse, seinerseits gegen die Beamten auf Erstattung der Stellvertretungskosten klagbar zu werden. Der hiesige conserv. „Stadt- und Landbote" bemerkt hierzu: „In wie weit diese Zeitungs-Nachrichten richtig sind, vermögen wir nicht zu beurtheilen; das können wir indessen bestimmt versichern, daß das hiesige königl. Appellations-Gericht die Salarienkassen seines Ressorts angewiesen hat, den im Abgeordnetenhause befindlichen Justiz-Beamten die erforderlichen Stellvertretungskosten vom Gehalte zurückzubehalten."

—r. **Namslau,** 22. Nov. [Zu den verantwortlichen Vernehmungen.] Dem Lehrer Herrn Kalkbrenner hierselbst ist in seiner in Nr. 500 und 504 dieser Zeitung bereits besprochenen verantwortlichen Vernehmung wegen seines politischen Verhaltens, durch das hiesige Landrathsamt ein Rescript der königl. Regierung zu Breslau eingehändigt worden, dessen Inhalt mir bis jetzt noch unbekannt ist. Dagegen vermag ich auf das Bestimmteste mitzutheilen, daß in den nächsten Tagen eine abermalige Vernehmung des ꝛc. Kalkbrenner bevorsteht. Dieselbe wird sich darüber erstrecken, auf welche Weise der Gegenstand seiner ersten Vernehmung in die Öffentlichkeit gedrungen und es namentlich dem Referenten möglich geworden ist, in Nr. 504 d. Ztg. dieselbe mit allen Spezialitäten wiederzugeben. Da in diesem Berichte auch gleichzeitig die Vernehmung des Herrn Rathmann Krichler auf das Eingehendste besprochen wird: so vermuthet man eine Verletzung des Amtsgeheimnisses.

=a.= **Ratibor,** 22. Nov. [Verbrechen. — Theater.] Vor Kurzem brach hierorts auf der sogenannten Scharfrichterstraße Abends gegen 10 Uhr Feuer aus. Ein Schuppen wurde ein Raub der Flammen. Nach angestellten Ermittelungen hat es sich herausgestellt, daß das Feuer durch ruchlose Hand angelegt worden war. Eine Dienstmagd hatte nämlich ihr, wie wir vernehmen, todtgebornes Kind in den niedergebrannten Schuppen in einer Schachtel verborgen und sodann den Schuppen angezündet, um auf diese Weise jede Spur ihrer Schande vertilgen zu wollen. Die Unglückliche ist bereits zur gerichtlichen Haft gebracht. — Seit 8 Tagen giebt Herr Schwiegerling mit seinem Kunstfiguren-Theater im Saale des Hrn. Gastwirth Jaschke Vorstellungen, welche überaus zahlreich besucht werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der hiesige „Anzeiger" meldet, werden die mit dem schlesischen Provinzial-Landtage eingeleiteten Verhandlungen wegen Regulirung des Landarmen- und Correctionswesens in Schlesien das Resultat haben, daß schon vom Jahre 1864 ab die Erhebung der Zuchthausgefälle seitens der Staatskasse eingestellt werden kann.

† Neurode. Dem „Hausfreund" sind aus „zuverlässiger Quelle" zwei Briefe eines Pfarrers an Wahlmänner zugegangen, von denen er einen veröffentlicht. Der „Hausfreund" bemerkt, daß noch ein dritter Brief zu Gebote stehe. Der von dem „Hausfreund" mitgetheilte Brief lautet:

„Mein lieber Schulze! nur noch ein ernstes Wort über Ihre Abstimmung am 28sten d. Mts. Sie haben mich schwer gekränkt und tief betrübt. Unserer Besprechung zufolge am vorigen Montag Abend habe ich eine solche Abstimmung von Ihnen nicht erwartet. Ich habe mich in Ihnen sehr getäuscht. Ich bereue es, Ihnen bei der Urwahl meine Stimme gegeben zu haben. Sie haben mich gänzlich getäuscht durch Ihr Verhalten und Ihre Reden, von den Stunden der Urwahl an bis zum Augenblick der Abstimmung in G—. Das ist nicht männlich. Ein Mann muß sich nicht verstellen! Oder haben Sie sich erst kurz vor der Wahl verführen lassen? Dann hat Ihnen also meine Ermahnung nichts gegolten; dann haben Sie Ihr Gewissen nicht mehr berathen. Was hat man Ihnen geboten für die Abstimmung? etwa Renten-Erlaß oder Steuer-Verminderung? Gegen Vermehrung der Steuern sind wir ebenfalls. Wissen Sie, was Sie gethan haben? Sie haben öffentlich Ihren Glauben verleugnet, Sie haben Religion und Kirche deren Feinden überliefert! Gehen Sie mit Ihrem Gewissen zu Rathe, und vergessen Sie nicht bei baldiger Beichte zu bekennen: ich habe Leuten meine Stimme gegeben, die keine Religion haben, ich habe den Ermahnungen meines Seelsorgers kein Gehör gegeben. Ich beklage Ihre Abstimmung, eine Offenbarung der innern Gesinnung, bei Ihnen doppelt schwer einmal, weil Sie mein Schüler sind — und dann — weil Sie Vorstand meiner Kirchgemeinde sind."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 23. Novbr. [Produkten-Wochenbericht des schles. landw. Central-Comptoirs.] Bei vorherrschendem West-Wind blieb die Witterung während dieser Woche regnerisch und milde, ungeachtet anhaltend hohen Barometerstandes. Heute Früh war das Barometer 27″ 9‴, das Thermometer 5° +.

Die Stille im Getreidegeschäft hat auch während der letzten 8 Tage fast überall angehalten, die bessere Meinung hat aber dessenungeachtet unleugbar mehr Anhänger gefunden. Die Motive hierfür waren zumeist freilich verschiedenartiger Natur; erfreulich jedoch die Wahrnehmung, daß generell dem etwas lebendiger gewordenen Effektivgeschäft wenigstens ein Theil der etwas gehobenen Stimmung zu verdanken ist. So insbesondere England, Holland und Frankreich. Die ersten beiden Länder schienen aber aber auch schon die Calamität zu escomptiren, daß der bevorstehende Ausbruch der dänisch-deutschen Feindseligkeiten die Zufuhren von unserer Ostsee zum größten Theil abschneiden könnte — ein Moment von besonderer großer Tragweite für England — trotz einer guten Ernte, aber wegen des gegen letzte Jahrgänge stark abfallenden amerikanischen Exports.

Nach den offiziellen Schätzungen der letzten Ernte in den Ver. Staaten glaubt man, daß in Newyork dasselbe Quantum Weizen wie in letzter Saison, circa 40 Millionen Bushels, zur Ausfuhr kommen kann, d. h. wenn der ungeheure Ausfall in der Maisproduction von 137 Millionen Bushels nicht in Anschlag gebracht wird. Dieser Ausfall wird aber jedenfalls den Weizen-Export sehr beschränken und hat schon die Speculation in New-York rege gemacht. Es kamen nämlich bei einer Maisernte von 586 Mill. Bushels im v. J. nur $11\frac{1}{2}$ Mill. Bushels zum Export.

In Frankreich poussirte der Consum die Preise, so auch Belgien, am Mittelrhein und Main. Baiern folgte dieser Bewegung nur widerstrebend, Ungarn und Oesterreich desto bereitwilliger, während anderseits Schlesien und Posen billigere Offerten machten, und dadurch die etwas reger gewordene Kauflust in Sachsen hinter niedrigere Gebote zurückdrängten. Die Ostsee wurde von unserer politischen Verwickelung empfindlich berührt, war deshalb flau, zumal Absatz mangelte, und würde dieser Tendenz unzweifelhaft stärkeren Ausdruck in den Preisen gegeben haben, wenn nicht die dortigen Läger durch erhebliche Verladungen von Weizen nach England, und von Roggen nach Skandinavien, der Weser, Ems und nach Holland in jüngster Zeit wesentlich abgenommen hätten. Auch die Nordsee flauete aus demselben Motiv und trug zur Verstimmung des berliner Marktes bei, der jedoch schließlich in Folge ziemlich umfangreicher, rheinischer, holländischer und französischer Kaufordres sich wieder erholte.

Am hiesigen Platze blieb die Lustlosigkeit ganz allgemein, die Spekulation ruht gänzlich, das Geschäft beschränkte sich somit auf Versorgung des Consums. **Weizen** wurde anfangs verg. Woche besonders in mittler gelber Waare beachtet, seitdem hat sich die Kauflust gänzlich verloren und waren zuletzt nur die feinen milden Gattungen beachtet, während die hiesigen Qualitäten schwer verkäuflich wurden. Letzten Sonnabend zeigte sich weißer Weizen sehr gefragt, gelber mehr beachtet. Wir notiren heut bei stillem Geschäft per 84 Pfd. weißen schlesischen 55—62—68 Sgr., gelben schlesischen 52—58—61 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. d. Monat $47\frac{1}{2}$ Thlr. Br. — **Roggen** verfolgte dieselbe Preisrichtung, in den ersten Tagen der vorigen Woche zu vorwöchentlichen Preisen gut behauptet und in feiner Waare gut beachtet, ermattete bei schwacher Kauflust und war zuletzt billiger käuflich. Wir notiren heut pr. 84 Pfd. 40—42—44 Sgr., feinster bis 45 Sgr. Im Lieferungshandel für Roggen eröffneten sämmtliche Termine etwas ruhiger und verloren bei matter Stimmung und Geschäftslosigkeit nach und nach noch $\frac{1}{2}$ Thlr. am Preise. An der heutigen Börse waren spätere Termine fester. Per 2000 Pfd. pr. d. Monat $32\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., November-Dezember $32\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar $32\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gld., Januar-Februar 33 Thlr. Gld., April-Mai 1864 $34\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ Thlr. bez. — **Mehl** fand zu letzten Preisen nur schwachen Umsatz. Wir notiren Weizen- I. $3\frac{1}{2}$—$\frac{11}{12}$ Thlr., Weizen- II. $3\frac{1}{4}$ Thlr., Roggen- I. 3—$3\frac{1}{3}$ Thlr., Hausbacken- $2\frac{2}{3}$—3 Thlr. pr. Ctnr. unversteuert, in Partien $\frac{1}{6}$—$\frac{1}{3}$ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 44—46 Sgr., Weizen-Futtermehl 40—42 Sgr. Weizen-Kleie 30—32 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** fand keine Beachtung und mußten die Forderungen der Inhaber neuerdings nachgeben, bei den zur Zeit schon sehr belangreichen Gerste-Beständen unserer Brauer dürfte diese Frucht bei ferner mangelndem Export noch weiterem Preisdruck entgegengehen. Pr. 70 Pfd. loco 30—35 Sgr., feinste weiße 36—37 Sgr., per 2000 Pfd. per d. M. 35 Thlr. Br. — **Hafer** war bei starken Offerten schwer verkäuflich. Wir notiren pr. 50 Pfd. loco 26—28 Sgr., pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat $35\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $36\frac{1}{4}$ Thlr. Gld. — **Hülsenfrüchte** wurden beschränkt umgesetzt. Pr. 90 Pfd. Koch-Erbsen, schwach beachtet, 52—56 Sgr. Futter-Erbsen 46—50 Sgr. Wicken schwach angeboten, 46—50 Sgr. Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. nominell. Weiße Bohnen, galizische 46—50 Sgr., schlesische 68—74 Sgr. Lupinen, gelbe 42—45 Sgr., blaue 40—42 Sgr. pr. Schffl. Buchweizen schwach beachtet, 45—50 Sgr. pr. Scheffel. Hirse, roher, wenig Umsatz, 55—60 Sgr., gemahlener gefragter 10—$10\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 176 Pfd. versteuert. — **Kleesaat, weiße.** Wir haben unsern letzten Wochen-Bericht im Wesentlichen nur zu wiederholen. Angebot und Umsatz sind bei fehlender Kauflust sehr klein; geringe Saat ist namentlich sehr vernachlässigt, während feine glatte Waare zu bestehenden Preisen ziemlich prompt zu placiren wäre. Rothe Kleesaat behauptete sich auf vorwöchentlichen Preisen und fand zu denselben ein Umsatz von 7—800 Centnern statt. Man ist hier geneigt zu glauben, daß, nachdem Preise so sehr gewichen, ein weiterer Rückgang nicht mehr zu befürchten sei, zumal die Zufuhr nur sehr mäßig ist. Am heutigen Markt wurde Kleesaat bei schwachen Angeboten höher gehalten. Pr. 100 Pfd. weiße ordinäre 10—12, mittele 13—15, feine 16—$17\frac{1}{2}$, hochf. bis $18\frac{1}{2}$ Thlr., rothe ordinäre $9\frac{1}{2}$—10 Thlr., mittele $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr., feine 12—$12\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine bis 13 Thlr. — **Timothee** fast ohne Handel, nach Qualität $5\frac{1}{2}$—8 Thlr. pr. Ctr. — **Oelsaaten** fanden zu den vorwöchentlichen Schlußpreisen in den ersten Tagen dieser Woche gute Beachtung, wurden zuletzt jedoch sehr wenig gefragt, so daß die Forderungen wesentlich ermäßigt werden mußten; heut galt pr. 150 Pfd. brutto Winterrübsen 180—190—202 Sgr., Winterraps 186—204—214 Sgr., Sommerrübsen 154—168—172 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez., pr. 2000 Pfd. Raps Nov. 97 Thlr. Br. Dotter 160—175 Sgr. bez. — **Hanf** ohne Beachtung, à 70—75 Sgr. pr. Schffl. à 60 Pfd. — **Senf** 3—$3\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Centner. — **Schlaglein** wurde in feiner Waare andauernd gut gefragt, geringe Qualitäten blieben hingegen ganz unbeachtet, wir notiren pr. 150 Pfd. brutto $5\frac{1}{2}$—6—$6\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$ Thlr. — **Rapskuchen** wurden je nach Qualität in Partien 49—51 Sgr., im Einzelnen 52—53 Sgr. pr. Centner bezahlt. — **Leinkuchen** 70—75 Sgr. pr. Ctnr. — **Rüböl** litt unter dem Eindruck der allgemeinen Flaue und waren dessen Preise für nahe Sichten $\frac{1}{6}$ Thlr., für Frühjahrslieferung $\frac{1}{4}$ Thlr. zuletzt niedriger. Pr. Ctr. 100 Pfd. loco $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $\frac{2}{3}$ Gld., pr. diesen Monat $11\frac{17}{24}$ Thlr. bez., November-Dezember, Dezember-Januar u. Jan.-Februar $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai 1864 $11\frac{1}{4}$ Thlr. bez. — **Kartoffeln** 24—35 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. brutto. — **Kartoffelstärke** schwer verkäuflich, feine Waare mit $3\frac{5}{6}$—4 Thlr. pr. Centner am Markt. — **Spiritus** hat im Allgemeinen an Festigkeit gewonnen. Den Impuls dazu gaben die höheren französischen Spritnotirungen her. Die Motivirung derselben durch den schlechten Ausfall der Rübenernte und die damit im Zusammenhang stehende Minderproduktion, die nach französischen Quellen 40,000 Faß betragen soll, bildet in der That ein Moment zur Anregung der Spekulation, in sofern die Aussicht auf Export nach Frankreich, bei unserer eigenen voraussichtlich geringeren Produktion, den wichtigsten Faktor zur Steigerung auf einmal herzustellen schien. An der heutigen Börse waren Preise höher. Gekündigt 45,000 Quart. Per 100 Qrt. à 80 % Tralles loco $13\frac{3}{4}$ Thlr. G., $\frac{11}{12}$ Br., pr. diesen Monat u. Novbr.-Dez. $13\frac{5}{6}$ Thlr. bez. u. G., Dez.-Jan. $13\frac{11}{12}$ Thlr. bez., Jan.-Febr. 14 Thlr. bez., April-Mai $14\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Mai-Juni 15 Thlr. Br., — **Heu,** 35—40—45 Sgr. pr. Centner. — **Stroh** $5\frac{1}{6}$—$\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Zwiebeln** 36—38 Sgr. pr. Schfl. — **Eier** 24—26 Sgr. pr. Schock. — **Butter** 19—21 Sgr. pr. Qrt.

---

† **Breslau,** 23. Novbr. [Börse.] Die Börse eröffnete in sehr matter Haltung mit merklich niedrigeren Coursen, schließt aber etwas fester. Oesterr. Creditaktien $70\frac{1}{8}$—$70\frac{3}{8}$, National-Anleihe 64, 1860er Loose $72\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$, Banknoten $80\frac{5}{8}$—$80\frac{1}{3}$—$80\frac{3}{4}$. Von Eisenbahnaktien wurden Oberschlesische 125—$125\frac{1}{4}$, Freiburger $124\frac{3}{4}$—$125\frac{1}{2}$, Tarnowitzer $48\frac{1}{4}$, Kosel-Oderberger 46—$47\frac{1}{2}$ gehandelt Fonds wenig verändert.

Breslau, 23. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 10—$10\frac{1}{2}$ Thlr., mittle $1111\frac{2}{3}$ Thlr., feine 12—$12\frac{1}{3}$ Thlr., hochfeine $12\frac{1}{2}$—$12\frac{2}{3}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, wenig Geschäft, ordinäre 10—$12\frac{2}{3}$ Thlr., mittle $13\frac{3}{4}$—$15\frac{3}{4}$ Thlr., feine $16\frac{3}{4}$ bis $17\frac{3}{4}$ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) spätere Termine fester; gek. — Ctr.; pr. November und November-Dezember $32\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar $32\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 33 Thlr. Gld., Februar-März —, April-Mai $34\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — — Ctr.; pr. November $35\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., November-Dezember — —, April-Mai $37\frac{1}{4}$ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. November $37\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. November 35 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr.; pr. November 98 Thlr. Br.

Rüböl wenig verändert; gek. 100 Ctr.; loco $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $11\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. November $11\frac{17}{24}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $11\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

Spiritus höher; gek. 45,000 Quart; loco $13\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., $13\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. November und November-Dezember $13\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar $13\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 14 Thlr. bezahlt, April-Mai $14\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 15 Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

—* **Breslau**, 17. Nov. [Im Verein zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums] hielt Herr Rabbiner Dr. Joël gestern den ersten Vortrag im Musiksaale der Universität und sprach über den Gaon Saadjas, als Religionsphilosoph. Der Redner machte einleitend darauf aufmerksam, daß man an die Beurtheilung bedeutender Leistungen aus der vergangenen Zeit einen geschichtlichen Maßstab legen müsse, sonst würde man nicht blos Saadjas mißverstehen, sondern auch den uns weit näher stehenden Mendelssohn, der vielfache Vergleichungspunkte mit Saadjas biete. Darauf ging der Redner auf die damaligen Zeitverhältnisse ein, die den Saadjas bewegen mußte, nicht blos in den Bahnen seiner Vorgänger zu wandeln, sondern eine neue Bahn sich zu brechen. Er schilderte den vor Saadjas aufgekommenen Karäismus, den innerhalb der Rabbaniten selbst zum Vorschein gekommenen Meinungsstreit, die Ansprüche, welche der Islam dem Judenthume gegenüber erhob, um so die Aufgabe zu zeigen, welche Saadjas, als damaliges geistliches Oberhaupt der Juden, vorfand. Darauf ging der Redner zu den literarischen Leistungen und persönlichen Verhältnissen des Saadjas über und schloß mit einer ausführlichen Charakteristik seines Hauptwerkes, des Emunot Wedeot. Er zeigte wie die wichtigsten Fragen über Religion bereits den Gaon von Sora bewegten und wie trotz der Thatsache, daß seine Leistungen später vielfach übertroffen wurden, ihn dennoch als bahnbrechenden Mann ein unverwelklicher Lorber schmückt.

M. **Breslau**, 16. Novbr. [Schlesischer Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.] Nach Erledigung mehrerer innerer Vereins-Angelegenheiten wird eine Commission behufs Redaction des von dem Vereins-Secretair Herrn Winderlich entworfenen Jahresberichts in den Herren Breiter, Krykon, Lösener, Ed. Monhaupt, Schönthier und Ullrich ernannt und zugleich beschlossen, dem Jahresberichte einen Sitzungs-Kalender pro 1864 einzuverleiben. Aus dem vom Mitgliede Schönthier gehaltenen und vom Verein als trefflich anerkannten Vortrage über „Orangerien" theilen wir als allgemein interessirend mit: „Ueber die Behandlung kranker Orangeriebäume." Der kranke Baum wird aus seinem Gefäße herausgehoben und der Ballen rein ausgewaschen, damit man die kranken Wurzeln genau entdecken kann. Diese werden soweit zurückgeschnitten, bis das Holz rein weiß erscheint. Eine Ungenauigkeit im Zurückschneiden könnte zur Folge haben, daß der Baum im nächsten Jahre der Operation noch einmal unterworfen werden muß, wobei man finden wird, daß die Krankheit noch tiefer in die Wurzeln gedrungen ist. Der Schnitt muß mit einem sehr scharfen Messer und recht glatt geschehen. Beim Einsetzen des Baumes muß der Schnitt auf die untere Erde zu stehen kommen. Mit dem Zurückschneiden der Wurzeln müssen auch die Zweige und Aeste gekürzt werden, ohne deshalb den Baum zu verunstalten. Der neue Napf darf nur wenig größer sein, als der alte, und die Erde muß aus zwei Dritttheil leichter, gut verrotteter Lauberde mit ein Dritttheil reinem Flußsande gemischt bestehen. Als Unterlage dient mit Vortheil Kies in 2—3 Zoll Höhe im Kübel. Ist der Baum nicht zu krank, so kann der Erde etwas alter Hauslehm beigemischt werden. In 2—3 Jahren wird der Baum sein Wurzelvermögen und auch seine Belaubung und Beästung wieder gewonnen haben. Sehr kranke Bäume werden in ein Halb-Lauberde und ein Halb-Flußsand gesetzt; zur Unterlage dient 2—3 Zoll Flußsand. Um den Rand des Ballens kommt ein Kranz von Erde, damit das Wasser beim Gießen den Ballen durchdringt. Das Gießen selbst erfordert viel Aufmerksamkeit und Maßhalten, da kranke Bäume nicht so viel Nässe vertragen und bei zu starkem Gießen leicht absterben. Gesunde Bäume verlangen eine nahrhafte Dammerde mit etwas Lauberde und Flußsand gemischt. Hauptsache beim Verpflanzen bleibt, daß auch in diesem Falle das neue Gefäß nur 4—6 Zoll weiter sei, als das alte, und daß der Ballen 2 Zoll über den Rand des Gefäßes vorstehe, weil sich derselbe sonst zu sehr senken würde und die Wurzeln der Luft zu sehr entzogen würden. Mager stehende, aber sonst gesunde Bäume erhalten zur Kräftigung Düngerguß, der jedoch sehr vorsichtig und am vortheilhaftesten bei Regenwetter angewendet werden muß. Auflösungen von Schaf- oder Kuhdünger sind am vortheilhaftesten, weniger Blut, am allerwenigsten Guano. Das zum Gießen benutzte Flußwasser muß 1—2 Tage abgestanden sein, wie überhaupt das Gießen große Aufmerksamkeit erfordert. — Die Herren Prinzipale, welche den Verein mit ihrem Vertrauen beehren, werden höflichst ersucht, in ihren Schreiben nebst ihren Forderungen an die Gärtner auch ihre Leistungen vermerken zu wollen; Adressen gefälligst an den Vereinssecretär Hrn. C. Winderlich, Albrechtsstr. 19. — In der nächsten Sitzung Vorträge der Herren Lösener und Breiter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Nov. Im Abgeordnetenhause wahrt Grabow die Rechte der Schleswig-Holsteiner. Im Auftrage des Erbprinzen von Augustenburg hat Samwer dem Bureau des Hauses die Proclamation wegen des Regierungsantritts zugesandt.

Von Stavenhagen und Virchow ist folgender Antrag eingebracht: Pflicht und Interesse gebieten, daß Deutschland die Herzogthümer schütze und den Prinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkenne und in seine Staaten einsetze.

Grabow wünscht die sofortige Wahl einer Commission, damit Freitag eine Plenarsitzung stattfinden könne.

Schwerin ist gegen die sofortige Wahl und kündigt ein Amendement an, demzufolge das Haus dem Könige für Schleswig-Holstein alle Unterstützungsmittel bieten solle. Redner sagt, das Haus müsse auch eingehende Mittheilungen des Ministeriums über dessen Position zur Frage entgegennehmen.

Virchow und Sybel sind für sofortige Commissionswahl, Waldeck spricht dagegen. Die Wahl wird abgelehnt und findet morgen um 9 Uhr statt.

[Angek. 6 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Dresden, 23. Novbr. [Erste Kammer.] Freiherr v. Welck brachte folgenden Antrag ein: Die sächsische Regierung wolle beim Bundestage die Rechte Deutschlands und des Erbprinzen Friedrich hinsichtlich Schleswig-Holsteins kräftigst unterstützen und Deutschlands gutes Recht gegenüber fremden Eingriffen und Anmaßungen wahren und vertheidigen. Die Kammer beschloß die Ueberweisung an einen besonderen Ausschuß.

[Angekommen 6 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 23. Novbr. [Abgeordnetenhaus.] Schulze und Carlowitz bringen ihren Antrag wegen Ernennung einer Commission zur Untersuchung der Wahlbeeinflussung ein. Es wird die Schlußberathung beschlossen, Aßmann und Forkenbeck werden zu Referenten ernannt. Kriegsminister v. Roon bringt das Militärgesetz ein. Die Frage habe eine politische Bedeutung erhalten, sei aber thatsächlich nur technisch; Concessionen seien schon früher gemacht und der ursprüngliche Plan sei modificirt. Die Präsenzzeit sei factisch vielfach verkürzt, der Steuerzuschlag aufgegeben. Daß die zweijährige Dienstzeit populär sei, sei natürlich, dieselbe sei aber vorläufig noch unzulässig; ob sie künftig eingeführt werde, sei eine Frage der Zukunft. Der Minister stellt anheim, das Gesetz einer besonderen Commission zu überweisen. Forckenbeck: Die Vorlage sei bekannt, die früheren Einwendungen seien unberücksichtigt geblieben. Wenn die Gesetzvorlage gedruckt, so sei vielleicht eine sofortige Schlußberathung möglich.

[Angekommen 9 Uhr Abds.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 23. Novbr. Die „Kreuzzeitung" meldet: Etwa zehn Ernennungen in das Herrenhaus sind aus allerhöchstem Vertrauen erfolgt, darunter namentlich: Caprivi, Heffter, Professor Leo, Baron Hertefeldt, Geheimerath von Kröcher, Präsident von Senden, Geheimerath von Ramin.

[Angekommen 10 Uhr 10 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung den 26. November 1863.

I. Commissions-Gutachten über die Etats für die Verwaltungen der Realschule zum heiligen Geist und der Turn-Unterrichts-Angelegenheiten pro 1864/66, über die Vorschläge des Magistrats, betreffend die Abänderung des Brückenzolltarifs, die Gründung einer Lectorstelle an der Kirche zu Elftausend-Jungfrauen, den Antrag auf Prolongation des Miethsvertrages um einen Schuppen im Gehöfte des Hospitals zu St. Trinitas und auf Ertheilung des Zuschlages der Pacht der sogenannten Parschener-Aecker, über die Erklärung des Magistrats in der Angelegenheit, betreffend die Anstellung civilversorgungsberechtigter Militärpersonen. — Nachträgliche Genehmigung der bei den Verwaltungen der Kirche zu St. Christophori und des Claassenschen Siechenhauses pro 1862 vorgekommenen Mehrausgaben.

II. Commissions-Gutachten über den Antrag des Magistrats auf Bildung und Dotirung einer zweiten Bauraths-stelle, über den Etat für die Verwaltung der Realschule am Zwinger pro 1864/66, desgleichen für die Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten pro 1864/66, des Fonds für Zwecke des Marktverkehrs und für die Beseitigung der grundfesten Buden pro 1864, für die Verwaltung des städtischen Armenhauses pro 1864, für die Hospitalkasse zu St. Hieronymi pro 1864/66, für die Verwaltung des Claassenschen Siechenhauses und des Etats bezüglich der in diesem Hause für Rechnung der Armenhauskasse zu verpflegenden 60 Siechenkranken des Armenhauses pro 1864, Genehmigung festgesetzter Brandbonificationen, Erklärung über die Anstrengung eines Prozesses, Antrag auf Ueberlassung der in Folge der Uebersiedelung der Versammlung in das Stadthaus disponibel gewordenen Stühle an das Elisabet-Gymnasium, Wahl eines zweiten Vertreters der hiesigen Stadtgemeinde behufs Bildung eines Ausschusses aus der Mitte deutscher Städte für die projectirte Errichtung des Denkmales der Völkerschlacht bei Leipzig, und verschiedene Anträge und Mittheilungen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [4561] **Der Vorsitzende.**

General-Versammlung der Conservativen Schlesiens.

Donnerstag den 26. November a. c., Vormittags 10 Uhr,
zu Breslau im ehemals Liebich'schen Lokale, Gartenstraße Nr. 19.

Tagesordnung:
1) **Organisation der Partei in der Provinz.**
2) **Förderung der conservativen Presse.**
3) **Förderung der Interessen des Arbeiter- und Handwerkerstandes.**

Legitimationskarten nebst Druckschriften werden am 25. Novbr. c. und am 26. Novbr. bis 10 Uhr Vormittags im Expeditionslokale der Provinzial-Zeitung für Schlesien (Albrechtsstraße Nr. 29) verabfolgt.

Ebendaselbst können auch bis dahin Billets zur Theilnahme an dem Diner, welches am 26. Novbr., Nachmittags 3 Uhr, im ehemals Liebich'schen Lokale stattfinden wird, gegen Zahlung des Betrags von 1 Thaler pro Couvert gelöst werden. [4511]

National-Verein.

Allgemeine Versammlung der hiesigen Mitglieder **Dinstag, den 24. Novbr. d. J.**, Abends 8 Uhr, im Café restaurant.

Tagesordnung: a) Berichterstattung über die General-Versammlung des National-Vereins in Leipzig: b) die schleswig-holsteinische Frage.

Die Gallerie ist für Nichtmitglieder geöffnet. [4472]

R. Sturm, Vereins-Agent.

Directer Import von [4934]

Havanna-Cigarren,

deren **Echtheit** garantirt wird.

Hugo F. Wegner,

Schweidnitzerstraße Nr. 13, 1. Etage.

Durch Dampf

concentrirte Malz-Würze,

wirkliches Malz-Extract.

Bei den jetzt allgemein herrschenden Kinderkrankheiten: **Scharlach, Masern, Keuchhusten,** wo mehr oder minder die Schleimhäute des Schlundes, des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Brustorgane ergriffen sind, leistet

die concentrirte Malz-Würze,

ganz entschieden wesentliche Dienste, indem sie weit mehr als Rettigsaft, Bonbons, Brust-Caramellen ꝛc. lösend, den Auswurf befördernd und besänftigend wirkt. — Da die vom Unterzeichneten hergestellte **concentrirte Malz-Würze** nur lediglich das Nährende des Bieres enthält, und dabei gänzlich frei von Alkohol ist, so gewährt sie noch den besonderen Vortheil, daß sie zugleich als stärkendes und kräftigendes diätetisches Mittel angesehen werden kann, welches namentlich in der Reconvalescenz der genannten oft sich sehr in die Länge hinziehenden Kinderkrankheiten, durch die letzteren Eigenschaften von ausgezeichneter Wirkung und im Stande ist, die Wiedergenesung eher herbeizuführen, d. h. die oft die Kleinen recht quälenden, wenn auch nicht mehr gefährlichen Symptome (Reizhusten ꝛc.) abzukürzen, als so manches andere mit Pomp, dagegen empfohlene Geheimmittel. —

Das pulverisirte Gesundheits-Malz und **das aromatische Bädermalz,** letzteres als Zusatz bei Bädern und nach den Bestimmungen des Arztes gebraucht, unterstützen die Wirkung dieser concentrirten Malz-Würze vortrefflich.

Diese Malz-Präparate sind stets frisch vorräthig und werden zu nachstehenden Preisen verkauft:

a) **Concentrirte Malz-Würze,** das Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr.
b) **Pulverisirtes Gesundheits-Malz,** die Dose 7½ und 4 Sgr.
c) **Aromatisches Bäder-Malz,** die Portion 9 Sgr. und 5 Sgr.

Bei Abnahme von 12 Stück 10 % Rabatt.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth dieser Präparate — zweite vermehrte Auflage — sowie Gebrauchs-Anweisung werden gratis abgegeben.

Diese Präparate sind bei mir und hierorts in den nachgenannten Niederlagen zu vorstehenden Preisen zu haben:

bei Herrn **Gustav Schröter**, Schweidnitzerstraße 37.
" " **Carl Straka**, Albrechtsstraße 40.
" " **Robert Werner**, Schmiedebrücke 34.
" " **Rud. Seewald**, Tauenzienstraße 63.
" " **Herrmann Bürkner**, Vorwerks- und Grünstr.-Ecke.

Breslau, im November 1863. [4319]

Wilhelm Doma,

Aug. Weberbauersche Brauerei.

Ich eröffne **Dinstag am 24. November** ein zweites Geschäft im Parterre-Laden **am Ringe Nr. 52, im Hause der Blümner'schen Restauration,** und zwar einen

Detail-Verkauf echter Havanna-Cigarren

von sämmtlichen in meinem Engros-Geschäft Ring Nr. 4 vorräthigen Sorten.

Meine ganze Aufmerksamkeit wird dahin gerichtet sein, die allgemeine Klage der Cigarren-Raucher, „daß gute Cigarren in einzelnen Piecen nur selten und zu unverhältnißmäßigen Preisen zu haben sind",
„durch die in meinem Engros-Geschäft allseitig für gut befundenen
„Sorten mit nur geringem Preisaufschlage im Einzel-Verkauf zu
„widerlegen." [4547]

Cigarren-Imp. Schlesinger in Breslau.
Comptoir und Engros-Verkauf Ring Nr. 4, 1. Etage.
Détail-Verkauf Ring Nr. 52, im Parterre-Laden.

[4521] **Bekanntmachung.**

Zur Beruhigung des mich beehrenden Publikums die ergebene Mittheilung, daß jedes bei mir geschlachtete, resp. zur Fabrikation meiner Fleischwaaren verwendete Schwein mikroskopisch untersucht **wird**. — Es ist mir zu diesem Zwecke von den Herren Staatsrath Professor Dr. **Grube** und Sanitätsrath Dr. **Methner** ein tüchtiger Fachmann, Herr **R. Nising,** empfohlen und von mir engagirt worden. Nicht allein die gewissenhafte Beachtung dieser Vorsichtsmaßregel, sondern daß auch sonst nur gesundes Fleisch zu meinen Fabrikaten verwandt wird, soll mir Ehrensache sein, und bitte ich, das mir bisher in so reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Breslau, den 21. November 1863.

Traugott Herrmann,
Ohlauerstraße Nr. 53 und Neue-Taschenstraße Nr. 8.

Ich habe bei keinem der 12 Schweine, welche Herr Wurstfabrikant Traugott Herrmann, Ohlauerstraße Nr. 53, heute hat schlachten lassen, Trichinen aufgefunden.

Breslau, den 22. November 1863. **R. Nising.**

Rheumatismusleidenden zur Nachricht.

Wenn schon bis zum 28. April 1863 seit dem 29. April 1857 der

v. Poser'sche

Persische Balsam gegen **Rheumatismus**

sich an **12,000** Zahnweh-Leidenden schmerzstillend bewährt hat, und diese 12,000 Personen hiesiger Stadt **gratis** von ihren Schmerzen befreit worden sind, und wenn fast 11,000 Fläschchen à 7½ Sgr. an bemittelte Personen zur Abhilfe der oft unerträglichen Zahnschmerzen entnommen worden sind, so ist diese Nachweisung, die jeden Augenblick auf Verlangen geführt werden kann, entschieden ein Beweis für die Güte des Balsams. Zum Wohle aber vieler Leidender und aus Humanitäts-Rücksichten (wegen der Wittwe des Gründers) ist das Fortbestehen dieses trefflichen Heilmittels jedenfalls zu erwünschen. Flaschen Lit. B. kosten 1 Thlr., Lit. A. für Personen unter 25 Jahr alt 15 Sgr. [4563]

In **Berlin** ist Lager bei den königl. Hoflief. Herren **Carl Gustav Gerold** und **J. C. F. Schwartze.**

General-Debit für In- und Ausland:

Handlung Eduard Groß in **Breslau,**
am Neumarkt Nr. 42.

Jenke & Sarnighausen, Breslau, Junkernstraße 12,

Annahmestelle von Inseraten für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. [4470]

Verlag von E. Morgenstern in Breslau.

Soeben ist in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Aubert, Hermann, Dr. und Prof. an der Königl. Universität Breslau, **Physiologie der Netzhaut.** 1. Hälfte. Lexikon-8. mit zahlreichen Holzschnitten. Preis 1⅔ Thlr.

Lebert, Hermann, Dr. u. Professor an der Königl. Universität Breslau. **Ueber Keratose** oder die durch Bildung von Hornsubstanz erzeugten Krankheiten und ihre Behandlung. gr. 8. Preis 1 Thlr.

Freund, M. B., Dr. u. Assistenzarzt an der Königl. gynäkologischen Klinik in Breslau, **Die Lageentwickelung der Becken-Organe,** insbesondere des weiblichen Genitalkanals und ihre Abwege. gr. 8. mit zahlreichen Holzschnitten. Preis 16 Sgr.

KLINISCHE Beiträge zur Gynäkologie. Herausgegeben von Dr. **Betschler,** Königl. Geh. Med.-Rath und Director der gynäkologischen Klinik in Breslau, Dr. **W. A. Freund** und Dr. **M. B. Freund. Zweites Heft.** gr. 8. mit 2 lithographirten Tafeln und zahlreichen Holzschnitten. Preis 1⅚ Thlr. [4538]

E. Morgenstern, (fr. **Aug. Schulz & Co.**) Buchhandlung in **Breslau,** Ohlauerstrasse Nr. 15.

Gewerbeverein in Kattowitz.

[4535] **Mittwoch, 24. November: Generalversammlung.**

Photographisches Atelier von Gebr. Siebe,

Alte-Taschenstraße Nr. 10 u. 11.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen dem geehrten Publikum unser comfortable eingerichtetes, mit Garderobenzimmer versehenes, Atelier zur geneigten Beachtung, und bitten die Aufnahme der zu Weihnachtsgeschenken bestimmten Porträts baldigst veranlassen zu wollen, damit die Ausführung mit gewohnter Accuratesse geschehen kann. [4437]

8,000 Ellen Reste

in **Wolle, Seide, Thibet** und **Camlot,** werden auffallend zu billigen Preisen verkauft. Um für die neuen Meßwaaren Platz zu gewinnen werden **Düffelmäntel** und **Jacken, Kindermäntel** und **Kinderjäckchen** auffallend billig verkauft. [4509]

J. Ningo. 80 Ohlauerstraße 80.

Wiener Flügel, Franz. Pianino's, Harmonium's,

unter Garantie, in der

Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 15, 1. Etage. [4362]

Meinen hierselbst auf der Altstadt an der Czempiner-Chaussee belegenen **Gasthof** mit Garten und Kegelbahn nebst 51 Morgen gutem Roggenboden und 10 Morgen Berieselungswiesen und den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden bin ich willens auf freier Hand zu verkaufen. [4527]

Schrimm, den 22. November 1863.

Friederike Weber.

Als Verlobte empfehlen sich: [5329]
Bertha Petzold.
Richard Hübner.
Guhrau, den 22. November 1863.

Ihre am 17. dies. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an: [4528]
Carl Cochlovius, Diakonus.
Agnes Cochlovius, geb. **Frey.**
Poln.-Wartenberg, den 21. November 1863.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Louise**, geb. **Tielscher**, von einem Knaben beehrt sich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen: **A. Croce.**
Johnsdorf bei Ottmachau, 21. Nov. 1863.

[5322] **Todes-Anzeige.**
Statt jeder besonderen Meldung.
Das gestern Abend um 9¾ Uhr erfolgte Ableben meines einzigen Sohnes **Reinhold** am Scharlachfieber, im 11. Jahre, zeige ich allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 22. November 1863.
Joseph Thomas, Brauermeister, nebst Frau und Tochter.

[4531] **Todes-Anzeige.**
In tiefster Trauer widmen wir Verwandten und Freunden die Anzeige von dem heute Nachmittag erfolgten Dahinscheiden der Frau Inspektor **Gerstenberg, Wilhelmine**, geb. **Scholz**, im Alter von 58 Jahren 2 Monaten.
Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Myslowitz, den 21. November 1863.

Heut Früh 3 Uhr starb unser lieber **Arthur** im Alter von fast 6 Jahren. Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden ergebenst an. [4532]
Grottkau, den 22. November 1863.
S. G. Hoffmann nebst Frau.

Heute Früh 3½ Uhr starb mein geliebter guter Bruder, der Kaufmann **Adolph Bandelow**, im 54. Lebensjahre an der Brustfellentzündnug, was ich zugleich im Namen meines ältern Bruders allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeige.
Breslau, den 22. Nov. 1863.
[5321] **Hermann Bandelow.**

Es hat Gott gefallen, am 21. d. M. unsern geliebten **Thilo**, im Alter von 18 Monaten in das bessere Jenseits abzurufen; welches statt jeder besondern Meldung allen Freunden und Verwandten um stille Theilnahme bittend, die tiefbetrübten Eltern anzeigen.
Breslau, den 22. Nov. 1863. [5324]
Julius Scholz, Bäckermeister.
Emma Scholz, geb. **Herold.**

Statt besonderer Meldung.
Gestern Früh entschlief unser heißgeliebter Sohn und Bruder **Wenceslaus Hancke**, im blühenden Alter von 25 Jahren.
Breslau, den 23. Novbr. 1863.
Verw. Medizinal-Rath **Hancke**, geb. **v. Krafft.** [5351]
Otto Hancke auf Kunsdorf.

(Statt besonderer Meldung!)
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach längerem Leiden mein innig geliebter Mann, der Musiklehrer **Carl Richter.** Wer ihn gekannt, wird meinen namenlosen Schmerz mitfühlen. Breslau, den 22. Novbr. 1863.
[5332] **O. Richter**, geb. **Hamann.**

Den am 20. d. M. an Gehirnerweichung erfolgten Tod der verw. Frau Rittmeister **Stegmann**, geb. **Lenke**, zeigen tief betrübt an: **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 25. Novbr. 1863. [4555]

Heute Mittag 1 Uhr verschied nach langen, qualvollen Leiden der königl. Rendant a. D. **August Alexi.** Diese Anzeige widmen allen lieben Verwandten und Freunden der Familie statt jeder besonderen Meldung im tiefsten Schmerz: [4556]
Die schwer getroffnen Hinterbliebenen.
Striegau, den 22. November 1863.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Frl. Minna Thiele mit Hrn. Wilhelm Friedrich, Charlottenburg u. Berlin.
Ehel. Verbindung: Hr. Buchhändler W. Meyer mit Frl. Friederike Obenauff in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Budczies in Berlin, eine Tochter Hrn. Ferd. Matthias das., Hrn. Julius Sachs in Bernburg.
Todesfälle: Hr. Gastwirth Friedrich Schirm im 80. Lebensjahre in Berlin, Hr. Kaufm. J. F. Wollin das., verw. Frau Lange, geb. Wieck, im 83. Lebensjahre das., Hr. Dr. med. Moritz Bernhard das., Hr. Martin Friedrich Götsch in Alt-Schömberg, Frau Mathilde Gädicke, geb. Kluge, in Prenzlau.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 24. Novbr. **„Der Maurer und der Schlosser.“** Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne, übersetzt von Ritter. Musik von Auber. Hierauf: **„Tanz-Divertissement.“**
Mittwoch, den 25. Novbr. Neu einstudirt: **„Viel Lärm um Nichts.“** Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare. Nach des Grafen Baudissin Uebersetzung von Carl v. Holtei.

Verein. △ 26. XI. 6. Rec. △ III.

⊠ Mont. 28. XI. 6. Rec. ⊠ V.

⊠ Mont. 30. XI. 12½ St. And. F. u. T. ⊠ IV.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag, den 27. Novbr., Abends 6 Uhr: Herr Oberlehrer Dr. phil. Reimann über den polnischen Krönungs-Reichstag v. 1574

Die Beerdigung
der Frau Polizei-Sergeant **Scholz** findet **Dinstag Nachm. 3 Uhr** statt. — Trauerhaus Neuschestraße 48. [5319]

Erholungs-Gesellschaft.
Sonntag, den 29. Novbr. 1. Soirée
im Saale des Café restaurant.

Singacademie.
Sonnabend, den 28. Novbr., Abends 7 Uhr, im Musiksaal der kgl. Universität,
Aufführung
zur Nachfeier des Todtenfestes.
1) Choral a capella.
2) Motette a capella von Jac. Gallus.
3) Motette a capella von Mich. Bach.
4) **Requiem** von **Mozart.**
5) Cantate „Wer da glaubt“ v. S. Bach.
Billets à **15** Sgr. bei **F. E. C. Leuckart** Kupferschmiedestr. 13. [4558]
Sämmtliche Plätze sind numerirt.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag den 24. November:
großes Konzert mit Komik, Gesang und Ballet.
Auch wird die Riesin **Zaidy** im Saale und der Zwerg **Collebry** auf dem Musikpodium um 9 Uhr zu sehen sein.
Nach dem Konzert: [4565]
Bal paré
im gebohnerten Saale mit vollem Orchester.
Alle Passes-partouts sind für diesen Ball ungiltig.
Das Uebrige die Anschlagezettel.

Humanität.
Heute Dinstag, den 24. November:
Concert
von der ersten
ungarischen Nationalkapelle,
unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn Balázs Kálmán,
welche auf der Durchreise von St. Petersburg nach ihrer Heimath begriffen ist. [5341]
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Entree à Person 4 Sgr.

Striegau.
Donnerstag den 26. November: 4. Abonnements-Concert von dem Kapellmeister Herrn **Goldschmidt** aus Liegnitz in **Großpietsch' Hotel.** Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Nach demselben Tanz. Auswärtige haben gegen Entree Zutritt. [5333] **J. Großpietsch.**

Circus Kärger.

Heute Dinstag, den 24. November:
Große Vorstellung in der höheren Magie und Physik. Darstellungen von **Welt-Tableaux**, gegeben vom kais. russ. Hofkünstler **Herrm. Monhaupt**, verbunden mit einer angenehmen werthvollen **Präsenten-Vertheilung**, welche aus **Gold, Silber** und **Brillanten** bestehen u. dem geehrten Publikum in 14 verschiedenen Gewinnen gratis vertheilt werden.
Ausführliches Programm die Zettel.
Anfang 7½ Uhr. [4541]

Müllensiefen's Zeugnisse von Christo, [4560]
Predigten für alle Sonntage des Kirchenjahrs, erscheinen jetzt **in einer neuen wohlfeilen Ausgabe in Lieferungen** à 5 Sgr., die ersten Bände in **5ter und 6ter Auflage**, die erste Lieferung ist bereits erschienen und sendet jede Buchhandlung dieselbe auf Verlangen zur Ansicht; ein ausführlicher Prospect über das ganze Werk ist derselben vorgeheftet. Man kann auch ohne Preiserhöhung jeden Band einzeln erhalten.
Wem diese Predigten noch unbekannt sein sollten, empfehlen wir sie mit den Worten der **N. evang. Kirchenzeitung:** „Die Predigten sind ausgezeichnet durch Wärme und Innigkeit, fesselnd durch anziehende Form, frei von gesuchtem Effect und doch oft von ergreifender Wirkung. So sind sie recht eigentlich für unsere Zeit und sehr geeignet, empfänglichen und suchenden Seelen den Gnaden- und Friedensweg zu zeigen. Ihr Ertrag soll der innern Mission dienen, sie selbst aber sind eine Mission an das Innerste der Leser.“
Vorräthig in **A. Gosohorski's** Buchhandlung **(L. F. Maska)** in Breslau.

In **Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, ist vorräthig: [4546]
Die natürlichen und künstlichen
feuerfesten Thone,
ihr
Vorkommen, ihre Beurtheilung, mechanische und chemische Untersuchung, Gewinnung, Vorbereitung und Verwendung
zu
Tiegeln, Retorten, Muffeln, Röhren, Steinen, zum Ofenbau u. s. w.
Für
Berg- und Hüttenleute, Münzbeamte, Probirer, Eisen-, Stahl-, Messing-, Roth- und Gelbgießer, Gold- und Silberarbeiter, Thonwaarenfabrikanten 2c.
Von **Wolfgang Paulßen.**
Mit 3 Foliotafeln, enthaltend 41 Abbildungen.
Geh. Preis 18 Sgr.

Die hiesige jüdische Gemeinde sucht zum sofortigen oder späteren Antritt einen geprüften **Elementarlehrer** gegen einen Gehalt von 250 Thlr. bis 300 Thlr. per annum. — Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse portofrei an den Unterzeichneten einsenden.
Zabrze in Oberschlesien, den 21. Nov. 1863.
[4525] **Salomon Schüller.**

Warschau-Wiener Eisenbahn.
Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft beehrt sich den Inhabern der Gesellschafts-Obligationen, à 500 Francs, bekannt zu machen, daß vom 2. bis 31. Januar 1864 sowohl die Zins-Coupons für das 2te Semester 1863, als auch die zur Amortisirung geloosten Obligationen an folgenden Stellen eingelöst werden:
in **Warschau:** bei der **Eisenbahn-Haupt-Kasse,**
„ **Brüssel:** bei Herrn **Brugmann fils,**
„ **Paris:** bei den Herren **Bischoffsheim, Goldschmidt & Comp.,**
„ **Amsterdam:** bei den Herren **Lippmann, Rosenthal & Comp.,**
„ **Berlin:** bei Herrn **F. Martin Magnus.**

Bei der am 28. Oktober d. J. stattgefundenen Verloosung der **Warschau-Wiener Obligationen**, à 500 Frcs., sind nachfolgende Nummern gezogen worden:
14. 575 964. 1317 522 566 926. 2412 703 806 884. 3156 398 589 677 862. 4051 700 841. 5054 633 925. 6389 426 466 476 586 775 992. 7020 154 534 776 886. 8386 613 619 832 989. 9091 130 204 516 565 737. 10004 31 111 161 269 345 417 575 625 787 828. 11351 783 889. 12414 841 985. 13411 915 988. 14148 213 552 610 642. 15022 139 418 426 970 986. 16059 306 772 816. 17166 803. 18065 138 308 639 941. 19003.
Warschau, den 10. November 1863. [4551]
Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn.

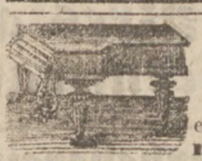
Warschau-Wiener Eisenbahn.
Bei der am 28. Oktober d. J. stattgefundenen Verloosung von 546 Stück Actien der Warschau-Wiener Eisenbahn sind nachstehende Nummern gezogen worden:
36 252 346 599. 1128 272 543 867. 2327 485 963 975. 3049 108 323 596 800 975. 4011 125 258 634. 5000 168 348 644 718 999. 6615 632 976. 7073 87 99 110 189 282 433 680 783 876. 8057 170 466 630 940. 9278 332 352 390 489 517 942. 10375 595 618 626 640 800 905. 11035 125 317 518 522 598 691 711 800 814 858 868. 12182 212 326 562 564 745 877. 13074 717 771 811. 14018 128 130 283 396 535 853 901 987. 15061 108 142 425 467 502 537 608 974 979. 16057 99 162 421 725 952. 17092 94 178 349 482 838 935 966. 18269 696 949 975. 19009 41 84 217 225 391 523 625 798 920 941 997. 20042 185 549 696 878. 21195 276 347 522 759 969. 22219 235 260 614 617 699 748 781. 23213 282 399 455 730 740 801 875 993. 24089 205 274 824. 25015 63 175 420 535 666. 26045 56 91 436 483 617 995. 27376 639 750 814 822. 28037 234 379 382 474 609 623 650 717. 29022 49 358 454 924. 30040 263 293 332 660 781. 31244 880 939. 32176 185 207 324 335 681 849 954. 33130 191 423 467 543 573 578 727. 34579 688 756 817 889. 35040 66 261 356 547 713 756. 36078 177 289 615 778. 37320 545 563 584 660 775 784 887. 38037 97 836 839 867. 39086 107 340 428 768. 40260 373 470 475 546 738 756 803 918. 41159 432 496 538 844 929 986. 42151 731 808 877 947. 43050 63 508 655 789 881 970. 44037 76 476 782 896. 45004 221 246 416 430 559 592 621 702. 46037 64 97 128 252 348 365 494 550 684 844. 47033 169 331 403 439 456 482 550 646 782 969. 48140 153 267 303 554 709 878. 49220 364 439 639 936 962. 50011 58 76 86 94 138 176 197 200 208 210 457 478 499 538 582 650 719 765 795 855 868 887 909 916 951. 51031 48 76 95 230 436 446 567 572 617 711 755 759 779 981. 52003 124 144 275 421 474 643 644 697 741 818 820 869 995. 53058 59 85 144 236 300 307 356 372 375 444 645 891 921 994. 54127 133 134 218 258 319 348 435 576 595 655 685 702 703 739 746 775 934 958. 55155 184 244 299 373 379 414 426 457 483 570 577 638 644 659 869 892 901 955 982. 56012 64 269 313 453 456 472 549 552 583 590 604 624 642 715 774 778. 57014 100 142 195 207 235 263 268 312 338 343 609 623 680 701 799 875 891 892. 58044 138 250 251 342 347 493 553 618 773 831 832 851 856. 59107 121 135 136 147 246 297 333 390 409 730 736 756 805 885 969. 60016 133 181 219 220 221 265 266 294 333 386 428 449 711 739 928 942. 61057 61 77 96 169 261 316 411 422 425 480 528 540 588 643 710 857. 62111 118 169 210.
Von den in vorhergehenden Jahren ausgeloosten Actien sind bis jetzt die nachfolgenden Actien-Nummern noch nicht gegen Genußschein umgetauscht:
Nr. 1365 1484 1501 2269 3305 5455 5802 5935 6020 6727 7163 9725 9814 9821 10193 10284 10366 10393 11233 11259 11387 11595 11684 11705 11719 11745 11884 11933 12114 12216 13009 13029 13062 13420 15579 16418 16434 19643 19649 23423 23576 24526 24569 31846 31878 33643 34846 34869 35969 36537 36716 38307 38621 38709 39139 39232 39250 39959 40000 40021 40080 40113 40201 42339 42386 42467 43567 43585 43604 44886 46465 47325 47342 47358 47407 47420 47829 47831 47953 48744 49473.
Die Inhaber der ausgeloosten Actien erhalten statutenmäßig den Nominalwerth mit R. S. 100 gleichzeitig mit der Dividende für das Jahr 1863 im Juli 1864 ausgezahlt. An Stelle der geloosten Actien wird dem Inhaber ein Genußschein (Action de jouissance) ausgeantwortet.
Warschau, den 10. November 1863. [4552]
Der Verwaltungs-Rath der Warschau-Wiener Eisenbahn.

Bekanntmachung. [4304]
Die Lieferung von circa 5000 Stück eichenen Bahn- und Weichenschwellen für das Jahr 1864 soll im Submissionswege vergeben werden.
Lieferungs-Offerten sind portofrei mit der Aufschrift:
„Submission auf die Lieferung von Bahnschwellen“
versehen bis spätestens zu dem am 1. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Hauptbureau anstehenden Submissionstermin an uns einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Die bezüglichen Lieferungs-Bedingungen sind daselbst zur Einsicht ausgelegt, können auch auf portofreie Anfragen gegen Nachnahme der Copialien übersandt werden.
Glogau, den 2. November 1863.
Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.



Bernstein- und Meerschaum-Waaren
in allen jetzt beliebten Formen, Weichselröhren, deutsche u. türkische Tabakpfeifen, empfiehlt billigst; außergewöhliche Gegenstände und Reparaturen fertigt auf Verlangen sofort an [4543]
Joh. Alb. Winterfeld, königl. Hoflieferant,
Bernstein- und Meerschaumarbeiter, Inhaber der pariser, londoner und königl. sächsischen Preismedaillen. **Schweidnitzerstraße Nr. 7, erste Etage,** der Schles. Zeitungs-Expedition gegenüber.

Echt türk. Meerschaum-Waaren
(Prima), [4468]
nach und ohne **Kugelsystem** gearbeitet, empfiehlt unter **Garantie** der **Echtheit** zu soliden Preisen **en gros & en détail:**
Theodor l'Hiver,
Markt-Halle 0, Stelle Nr. 5.
Depòt bei Herrn **Oscar Lauschner**, Rathhaus 7.



Pianoforte-Fabrik
[2856] **Julius Mager,**
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Feste Preise.
Gustav Meißner, Riemermeister,
Albrechtsstraße, vis-à-vis der königlichen Bank,
empfiehlt [3822]
sein reichhaltiges Lager von **Wiener** und **Offenbacher Lederwaaren** nebst **Reiseartikel-Fabrik** und **Leihinstitut. Stickereien** werden garnirt. — **Wiegenpferde** in großer Auswahl.
Feste Preise.

Hummer-Conserven in Hamburg.
Soeben empfing ich von Herrn **John Cook & Sohn** in St. John eine Sendung diesjähriger **Hummer**, die ich meinen Kunden als außerordentlich schön und delicat empfehlen kann. Die Dose von einem Pfund reines Hummerfleisch erlasse ich à 20 Sgr. und versende Kistchen von 6 Dosen à 4 Thlr. pr. Court. gegen Postnachnahme. Garantie der Haltbarkeit ein volles Jahr.
Desgleichen erhielt eine frische Sendung Sardines à l'huile aus der berühmten Fabrik der Herren Pailler frère in Le Mans und versende Kisten, enthaltend 1 Dutzend Blechdosen, à 4 Thlr.
[4182] **Moritz Würzburg, General-Agent.**

Bekanntmachung. [1858]
Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Klosterstraße unter Nr. 46c belegenen Grundstücks, genannt „Marxruhe“, worauf ein noch nicht ausgebautes Haus steht und dessen Grund- und Materialwerth auf 9260 2 Sgr. 2 Pf. geschätzt ist, haben wir einen Termin
auf den 27. Mai 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst, in unserm Berathungszimmer im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Breslau, den 14. November 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

[1860] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 111 die Firma **„Robert Krause“**, und als deren Inhaber der Kaufm. **Robert Carl August Krause** in Oppeln am 19. November d. J. eingetragen worden.
Oppeln, den 19. November 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1859] **Bekanntmachung.**
In das Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist zufolge Verfügung vom 16. November 1863, folgende Eintragung geschehen:
Col. 1. Laufende Nr. 10.
Col. 2. Firma der Gesellschaft:
Allgemeine Gas-Actiengesellschaft zu Magdeburg.
Col. 3. Sitz der Gesellschaft:
Magdeburg mit einer Zweigniederlassung zu Ratibor.
Col. 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Der Gesellschaftsvertrag wird gebildet durch das mittelst notarieller Acte vom 18. Februar 1857 festgestellte Statut, bestätigt durch den allerhöchsten Erlaß vom 16. März 1857 und den in der notariellon Urkunde vom 25. Mai 1859 verlautbarten Statutnachtrag, bestätigt durch den allerhöchsten Erlaß vom 8. August 1859, welche Urkunden in der Gesetzsammlung von 1857, pag. 177 ff. und von 1859, pag. 417 ff. abgedruckt sind. Die Zeitdauer des Unternehmens ist auf 50 Jahre bestimmt und der Zweck desselben ist:
1) die Erzeugung und der Absatz von Gas in Städten und Ortschaften des europäischen Continents aus Kohlen, Holz, Harz oder anderen geeigneten Stoffen, welches zur Beleuchtung, zum Heizen, Kochen, überhaupt als Leucht- und Brennstoff verwendet werden soll;
2) die Erzeugung und der Absatz der dadurch gewonnenen Nebenproducte;
3) die Erwerbung und Errichtung aller Anlagen, welche zur Erreichung der vorgenannten Zwecke erforderlich sind.
Das Grundkapital beträgt 500,000 Thlr. und ist in 5000 Actien, jede über 100 Thlr. und auf den Inhaber lautend, zerlegt.
Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen in dem preuß. Staats-Anzeiger, in der Kölnischen Zeitung und in dem Magdeburger Correspondenten; die Bekanntmachungen der Generalversammlungen geschehen in diesen Blättern zweimal, das Zweitemal wenigstens 14 Tage vor dem Tage der Generalversammlung.
Alle hinsichtlich der Gesellschaftsblätter eintretenden Veränderungen werden durch die bleibenden Gesellschaftsblätter, durch das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Magdeburg, sowie durch die Amtsblätter derjenigen Regierungen, in deren Bezirken sonst Gesellschaftsblätter erscheinen, veröffentlicht.
Der Vorstand der Gesellschaft wird durch das Directorium gebildet, welches aus 8 Personen besteht und zwar gegenwärtig aus dem Kaufmann **Carl Wilhelm Aue**, als Vorsitzender des Directorii, dem Kaufmann **Hermann Zuckschwerdt**, als Stellvertreter des Vorsitzenden, dem Regierungsrath **Rudolph Kleffel**, dem Commerzienrath **Ludwig Ferdinand Kricheldorff**, den Kaufleuten **Julius Burchardt, Franz Overlach**, dem Banquier **Israel Hirschfeld** und dem Commerzienrath **Gerson Bleichroeder**, die ersteren 6 zu Magdeburg, die beiden Letzteren zu Berlin wohnhaft. Der Commerzienrath **Ludwig Ferdinand Kricheldorff**, ist zugleich Generalbetriebsdirector.
Alle Ausfertigungen des Directoriums werden von dem Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter und einem Mitgliede des Directoriums vollzogen. Spezialvollmachten für einzelne Vorstandsmitglieder oder Spezialdirectoren zur Besorgung besonderer Functionen bedürfen der Unterschrift des Vorsitzenden und zwei anderer Mitglieder des Directoriums; alle Quittungen, Wechsel und Anweisungen werden von dem Vorsitzenden des Directoriums und dessen Stellvertreter und dem Generalbetriebsdirector gemeinschaftlich unterzeichnet.
Ratibor, den 16. November 1863.
Königl. Kreis-Gericht, Abtheilung I.

[4492] **Bekanntmachung.**
Der Posten eines Polizeidieners, mit welchem ein fixirtes Einkommen von 120 Thlr. jährlich, nebst freier Wohnung und freiem Brennholz verbunden ist, soll bei uns vom 1. Januar 1864 ab, mit sechsmonatlicher Probezeit anderweit besetzt werden und fordern wir geeignete versorgungsberechtigte Militär-Personen auf, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 10. Dezbr. d. J. bei uns zu melden.
Bernstadt, den 13. November 1863.
Der Magistrat.

Im Verlage von J. Guttentag in Berlin erschien und ist in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** zu haben:
G. E. Lessing.
Sein Leben und sein Wirken
von [4559]
Adolf Stahr.
Zweite vermehrte Auflage. 2 Thle. 2 Thlr. elegant gebunden 2⅓ Thlr.

Ein gut gehaltener Mahagoni-Concert-Flügel, englischer Mechanik von Stecker ist für 150 Thlr. Salvatorplatz Nr. 8. par terre zu haben. [5275]

Zweite Beilage zu Nr. 549 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 24. November 1863.

Aufkündigung von ausgelooften Rentenbriefen der Provinz Schlesien.

Bei der heute in Gemäßheit der Bestimmungen §§ 41 u. folg. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten Verloosung der nach Maßgabe des Tilgungs-Plans zum 1. April 1864 einzulösenden Rentenbriefe der Provinz Schlesien, sind nachstehende Nummern im Werthe von 124,440 Thlrn. gezogen worden und zwar: [1861]

96 Stück Litt. A. à 1000 Thlr.

Nr. 13 252 411 428 573 749 935 1251 1399 1501 1519 1897 1911 2308 2962 3227 3810 4126 4427 4596 4770 4901 5371 5527 5628 5756 5909 6148 6490 6909 7548 7903 8289 8439 8480 8528 8669 8882 9331 9776 9882 10364 10402 10655 10794 11003 11260 11287 11527 11673 12490 12582 12622 12904 13297 14263 14332 14402 14488 14742 14891 14989 15168 15178 15563 15573 15919 16418 16648 16961 17757 17907 17991 18656 18967 18997 19515 19561 19600 19672 19861 19979 20267 20274 20634 20827 20997 21085 21106 21178 21310 21313 21422 21438 21638 21660.

26 Stück Litt. B. à 500 Thlr.

Nr. 437 581 594 768 898 955 1038 1284 1337 1427 1500 1569 1734 1964 2124 2402 2404 3059 3081 3276 3353 4414 4553 4609 5099 5191.

88 Stück Litt. C. à 100 Thlr.

Nr. 75 469 662 782 784 846 1234 1652 1712 1950 2010 2363 2419 2691 3147 3218 3557 3718 3908 4027 4636 4762 4866 4964 5004 5322 5600 5858 6305 6318 6378 6459 6510 6779 6930 7169 7488 7499 7703 8126 8427 8467 9024 9059 10226 10252 10412 10961 11159 11177 11684 11798 12133 13161 13325 14538 14754 14994 15052 15073 15358 15423 15488 15586 15604 15696 15708 15793 15900 15949 15950 16020 16086 16248 17012 17041 17289 17378 17863 18126 18164 18217 18327 18697 18811 18888 18916 18921.

64 Stück Litt. D. à 25 Thlr.

Nr. 91 194 394 480 635 951 1098 1152 1157 1292 1648 2103 2146 2192 2203 2336 2363 2628 2655 3281 3609 4450 4452 4456 4727 4814 5402 5544 5714 6306 6602 6630 6639 7092 7578 7938 7978 8339 8837 8872 8901 9021 9421 9646 10218 10345 11042 11321 11606 11803 11989 12067 12289 12522 12679 12694 13063 13261 13300 13381 13639 13838 13875 13932

504 Stück Litt. E. à 10 Thlr.

Nr. 7 185 202 214 237 247 249 254 304 329 446 728 774 782 801 844 919 959 972 1036 1157 1185 1203 1232 1275 1320 1355 1365 1421 1430 1431 1456 1476 1531 1560 1568 1676 1702 1770 1819 1829 1927 1930 1946 2011 2013 2024 2027 2108 2144 2194 2245 2271 2323 2364 2441 2443 2544 2585 2725 2877 2885 2894 2954 2996 3030 3097 3154 3194 3209 3238 3285 3296 3306 3335 3403 3430 3490 3506 3545 3554 3573 3576 3657 3685 3730 3731 3737 3773 3817 3824 3828 3996 4028 4070 4105 4129 4141 4326 4364 4375 4387 4391 4400 4512 4529 4548 4592 4713 4737 4752 4761 4796 4801 4841 4929 4959 4997 5005 5010 5029 5103 5148 5170 5277 5368 5399 5409 5566 5660 5739 5744 5755 5847 5897 5979 6010 6058 6071 6214 6253 6287 6336 6354 6388 6501 6507 6674 6726 6727 6817 6886 7022 7027 7077 7201 7316 7344 7367 7402 7506 7508 7565 7591 7638 7648 7671 7778 7965 7978 7987 8036 8043 8121 8180 8197 8217 8275 8285 8401 8444 8474 8484 8505 8535 8576 8586 8658 8659 8675 8717 8798 8805 8819 8826 8904 9031 9041 9057 9107 9206 9223 9287 9291 9307 9455 9559 9692 9746 9800 9802 9837 9869 9871 9898 9910 9933 10032 10062 10075 10093 10237 10256 10296 10329 10446 10508 10513 10549 10557 10596 10715 10751 10898 11024 11064 11077 11096 11098 11222 11245 11397 11418 11419 11606 11617 11638 11643 11701 11744 11769 11858 11866 11875 11878 11894 11920 11949 12018 12042 12047 12089 12109 12115 12225 12272 12306 12334 12348 12352 12408 12436 12454 12457 12477 12495 12534 12539 12558 12570 12572 12605 12616 12630 12641 12645 12667 12685 12778 12805 12997 13002 13032 13050 13099 13126 13136 13146 13162 13204 13287 13312 13346 13365 13381 13462 13510 13544 13552 13562 13632 13635 13669 13729 13793 13797 13843 13915 13929 13939 13940 13980 14023 14026 14132 14223 14295 14394 14401 14474 14523 14603 14605 14697 14752 14775 14780 14785 14838 14986 15067 15080 15103 15105 15130 15148 15195 15217 15224 15293 15326 15335 15357 15372 15381 15403 15416 15434 15469 15513 15535 15549 15580 15640 15756 15759 15817 15837 15915 15959 15971 15978 16012 16025 16068 16073 16128 16141 16155 16192 16236 16241 16248 16291 16367 16389 16408 16439 16485 16495 16508 16521 16524 16531 16533 16645 16683 16759 16795 16826 16942 16991 17043 17078 17140 17142 17221 17246 17256 17268 17316 17344 17367 17417 17450 17493 17547 17560 17584 17588 17620 17621 17628 17644 17648 17696 17711 17788 17862 17891 18012 18085 18159 18265 18355 18358 18365 18369 18399 18471 18493 18535 18537 18556 18610 18632 18637 18638 18648 18760 18782 18788 18812 18821 18880 18887 18911 18912 18930 18936 19001 19016 19123 19125 19175 19188 19212 19218 19226 19234 19263 19264 19307 19327 19335 19407 19417 19444 19540 19545 19547 19586 19619 19621 19641 19681 19715 19736 19748 19756 19780 19795 19876 19893 19894 19899 19922 19934 19935 20039 20041 20052 20056 20075.

Indem wir die vorstehend bezeichneten Rentenbriefe zum 1. April 1864 hiermit kündigen, werden die Inhaber derselben aufgefordert, den Nennwerth gegen Zurücklieferung der Rentenbriefe nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie II. Nr. 12 bis 16, sowie gegen Quittung

in term. den 1. April 1864 und die folgenden Tage, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage bei unserer Kasse — Sandstraße Nr. 10 hierselbst — in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr

baar in Empfang zu nehmen.

Die Empfangnahme der Valuta kann, nach Maßgabe der Bestände unserer Kasse, auch schon früher und zwar schon von jetzt ab geschehen, in diesem Falle jedoch nur gegen Abzug der Zinsen von 4 Procent für die Zeit vom Zahlungstage bis zum Verfalltage, den 1. April 1864, worauf die Inhaber der verlooften Rentenbriefe hiermit besonders aufmerksam gemacht werden.

Bei der Präsentation mehrerer Rentenbriefe zugleich, sind solche nach den verschiedenen Apoints und nach der Nummerfolge geordnet, mit einem besondern Verzeichniß vorzulegen.

Auch ist es bis auf Weiteres gestattet, die gekündigten Rentenbriefe unserer Kasse mit der Post, aber **frankirt** und unter Beifügung einer gehörigen Quittung auf besonderem Blatte über den Empfang der Valuta einzusenden, und die Uebersendung der letzteren auf gleichem Wege, natürlich auf Gefahr und Kosten des Empfängers zu beantragen.

Vom 1. April 1864 ab findet eine weitere Verzinsung der hiermit gekündigten Rentenbriefe nicht statt und der Werth der etwa nicht mit eingelieferten Coupons Serie II. Nr. 12 bis 16 wird bei der Auszahlung vom Nennwerthe der Rentenbriefe in Abzug gebracht.

Die ausgelooften Rentenbriefe verjähren nach § 44 des Rentenbankgesetzes binnen zehn Jahren.

Breslau, den 21. November 1863.

Königl. Direktion der Rentenbank für die Provinz Schlesien.

Verpachtung.

Es sollen: [4539]

1) die zur Majoratsherrschaft Schlawa gehörigen, bei Glogau in Niederschlesien belegenen Güter Schlawa mit einer Spiritusbrennerei, und Goile nebst den Vorwerken Krempine und Ohneeiche, ein Gesammt-Areal von circa 2700 Mrg. enthaltend, und zwar:

a.	Ackerland	2150 Mrg.
b.	Wiesen	180 Mrg.
c.	Hutungen	340 Mrg.
d.	Hofräume, Gärten und Gewässer	30 Mrg.
	Summa	2700 Mrg.

2. das zur Majoratsherrschaft Pirschkau gehörige, ebenfalls bei Glogau in Niederschlesien belegene Gut Hammer, ein Areal von ca. 710 Mrg. enthaltend, und zwar:

a.	Ackerland u. Gärten	502 Mrg.
b.	Wiesen	74 Mrg.
c.	Hutungen	39 Mrg.
d.	Hofräume u. Gebäude	6 Mrg.
e.	Gräben u. Gewässer	89 Mrg.
	Summa	710 Mrg.

mit vollständigem lebenden und todten Inventare auf 12 hintereinander folgende Jahre vom 1. Juli 1864 ab im Wege der Submission verpachtet werden.

Die Güter sind vollständig separirt und servitutfrei.

Zur Pachtübernahme

1. von Schlawa und Goile mit Zubehör ist ein Kapital von „Fünfzehntausend Thalern",
2. von Hammer ein Kapital von „Fünftausend Thalern"

erforderlich, über dessen Besitz die Pachtbewerber sich auszuweisen haben.

Die Pachtbedingungen sind vom 5. Dezember d. J. ab im hiesigen Rentamte einzusehn, und werden solche gegen Erstattung der Copialien auch abschriftlich mitgetheilt.

Schlawa in Niederschl., 20. Nov. 1863.

Gräflich von Jernemontsche Rentamt.
Beil.

Leinwand-Auction.

Mittwoch, den 25. November, Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, [4517]

I. **100 Schock reine Leinwand** (6 und 6½ Viertel Breite),
II. **eine Partie Tischgedecke**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction. [4518]

Aus einem Nachlasse werde ich Mittwoch, den 25. November, Mittags 12 Uhr, in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

einen Kasten, enthaltend **ein vollständiges silbernes Besteck für 24 Personen,** als: Tisch-, Dessert-, Tranchirmesser und Gabeln, Eß- und Kaffeelöffel, Kellen, Gemüselöffel, Messerbänkchen, Salznäpfchen 2c. 2c. **Silberwerth 297 Thlr.)**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Avis!

Um ferneren Nachfragen zu begegnen, zur Nachricht, daß die annoncirte **Pacht von 1009 Morgen** Herr **Müllner** in Breslau abgeschlossen hat. [5315]

Die Theater-Restauration

in **erster Etage** so wie auch das **Keller-Lokal** erlaube ich mir dem geehrten Publikum bei Verabreichung **guter Speisen** und **Getränke** hiermit bestens zu empfehlen.

Die **Lokolitäten** sind auch **außer der Theaterzeit** geöffnet und befindet sich der Eingang neben dem Theater-Bureau.

[4296] **A. Stappenbeck.**

Im großen Filzschuh-Ausverkauf, Albrechtsstr. Nr. 39, der kgl. Bank gegenüber, werden gute Filzschuhe, billiger als auf dem Jahrmarkte verkauft. [5258]

Zur Garantie der Güte!

Neues Factum, dokumentirt von der Prinzessin zu Löwenstein 2c. 2c.

Der königl. Hoflieferant Johann Hoff zu Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1, erhielt folgendes hohe Handschreiben: [4533]

Salzungen, am 4. Semptember 1863.

„Euer Wohlgeboren ersuche ich, mir gefälligst eine neue Sendung von 12 Flaschen Ihres Malz-Extractes unter Postnachnahme und unter derselben Adresse wie das erstemal in möglichster Bälde zukommen zu lassen."

„Ich ergreife diese Gelegenheit, um auch von meiner Seite die ganz ausgezeichnete Wirkung Ihres vortrefflichen Malz-Extractes anzuerkennen, denn jetzt schon, nach dem kurzen Gebrauch dieses wohlschmeckenden Getränkes empfinde ich die stärkende Kraft desselben in hohem Grade."

Mit aller Hochachtung zeichnet

Ernestine von Swaine,
geb. Prinzessin zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

In **Breslau** zu haben bei **Eduard Groß**, am Neumarkt 42 und bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Wunder-Nüsse

zum **Bleigießen am Andreas-Abend** (aus der Metallschmelzerei des Hrn. **C. Dellen**), gefüllt mit entsprechenden und überraschenden Gegenständen, bestehend aus Photographien, Kassenanweisungen, Papier, Glas, Porzellan, natürlichen Blumen, Parfüm, Ohrringen, Kapseln, Ringen, Broschen u. a., im Preise von 2½—15 Sgr. pr. Stück und darüber.

Alleinige Niederlage und Verkaufs-Lokal Schmiedebrücke 22, im goldnen Zepter.

[5232] **A. Sonnenfeld & Scholz.**

NB. Extra-Bestellungen von Füllungen für Familienzirkel werden baldigst daselbst erbeten.

Von letzter vorzüglich schöner Bleiche empfiehlt zu noch billigen Preisen [4514]

Damast- u. Schachwitz-Tischgedecke

zu 6, 8, 11 und 24 Personen,

naturell, chamois und weißleinene **Kaffeeservietten** mit und ohne Fransen, **Theeservietten, Damast- u. Schachwitz-Handtücher** in ganzen u. halben Duzenden.

Holländische, irische, bielefelder und schlesische

weiße Leinwand

in ganzen und halben Schocken, sowie ¾, ⅞, $^4/_4$, $^9/_8$ leinene **Taschentücher** von der billigsten Qualität an in großer Auswahl die Leinwand-, Tischzeug- und Wäschehandlung von

Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 50 (Goldene Gans-Ecke.).

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt ihre reiche Auswahl von **Hüten, Hauben, Coiffüren und Kränzen**

Agnes Breyer, Putzhandlung,

[5115] **Karlsstraße Nr. 45,** im ersten Stock.

Dreschmaschinen und **Roßwerke** — um 75 pCt. leichter gehend als früher; bei zweijähriger Garantie;

Drillmaschinen und **Pferdehacken** — nach Garret, mit den neuesten englischen Verbesserungen versehen;

Siedemaschinen,

Haferquetschen mit glatten Walzen (verbessert),

so wie alle in dies Fach schlagende Maschinen empfiehlt die Fabrik von

Carl Linke, Breslau, Fischergasse 3.

NB. Auf englische Drillmaschinen werden jetzt schon Bestellungen per Frühjahr wegen der verschiedenen Reihenzahl gern entgegengenommen. [877]

Bekanntmachung.

Das berliner **Seiden-Bandlager** befindet sich wiederum während des Marktes **Karlsstraße** in der **Fechtschule**, und sollen sowohl sämmtliche Bänder, Sammetbänder, als auch verschiedene Posamentirwaaren billigst abgegeben werden. [5277] **Mudrack** aus Berlin.

In Moderateurlampen,

so wie allen übrigen **Lampen-Arten** ist mein Lager nun wieder auf das Vollständigste komplettirt. Für gutes Brennen der Lampen wird **garantirt.** Preise **fest** aber auf **das Allerbilligste** gestellt. [4535]

Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt. Diejenigen für das nahe bevorstehende Weihnachtsfest werden rechtzeitig erbeten, damit keine Verzögerung eintritt.

J. Friedrich, Hintermarkt 8.

Bude Nr. 18,

(Riemerzeile) schrägüber dem Herrn Scherbel,

findet während des Jahrmarkts ein

Großer Ausverkauf

von Filz-, Tuchhüten und Putzfedern

statt. — **Preise billig.** [4485]

Meerschaum- und Drechslerwaaren.

Feinste **Wiener Meerschaumwaaren** unter Garantie der Echtheit, **Tabakspfeifen, Spazierstöcke, Dosen,** künstliche **Bein-, Elfenbein-** und feine Drechslerarbeiten in großartiger Auswahl empfehle ich zu billigsten Preisen.

[5278] **Carl Gretschel,** Drechsler, Ohlauerstraße Nr. 16.

Prima Hamburger Photogèn-Solaröl, Rectifizirtes Petroleum, Gasäther, Paraffin- und Stearin-Kerzen

in **bestbekannter Qualität** empfehlen en gros und en détail billigst: [5222]

Ewald Müller, Elisabetstraße Nr. 4.

Große Karpfen-Auswahl, [4471]

tägliche frische Silberlachse, große Ostsee-Zander, Seehechte, Dorsche u. s. w. empfiehlt:

Verkaufsplatz Vormittags am Neumarkt. **C. Huhndorf,** vorm. **F. Lindemann,** Weidenstr. Nr. 29.

Unterhaltungsbibliothek für's Land.

18 Bände Romane zu 3 Thlr.

Folgende Romane meines Verlages, in **neuen brochirten** Exemplaren, nämlich: **Düringsfeld,** Norbert Düjardin 1861. — Eine Kunstreise und ihre Folgen. — **Eitner,** Der Titanide. 2 Bde. — **Fritze,** Groß Borne. — **Kraszewski,** Ostap und Jaryna. 2 Bde. 1856. — **Lütke,** Die Mestize. — **Merx,** Philine. 2 Bde. — Des Pfarrers Sohn. — **Ring,** Berlin und Breslau. 2 Bde. — **W. Tesche,** Majorats-Urkunde. — **Tesche,** Walowna. — **Tesche,** Schilderungen aus Holland. 2 Bde. — **Wiese,** Schloß und Pfarrhaus. 1858. — [4534]

Zusammen **18 Bände,** die als unterhaltende Lectüre jeder Privatbibliothek empfohlen werden können, erlasse ich zusammengenommen **zu 3 Thaler.**

Joh. Urban Kern, Reuschestraße 68 in Breslau.

Zu dem Bau eines Knappschafts-Lazareths in Königshütte sollen:

- 260 Schachtruthen Sandbruchsteine,
- 800 Mille Mauersteine mittleren Formats,
- 120 Mille Blendesteine mittleren Formats,
- 1500 Tonnen gelöschten Kalk,
- 250 Schachtruthen Mauersand,
- 56 Stück kieferne 9 und 11 Zoll stark beschnittene, 48 Fuß lange Balkenhölzer,
- 42 Stück kieferne, 9 und 11 Zoll stark beschnittene, 50 Fuß lange Balkenhölzer

im Wege der Submission verdungen werden.

Lieferungswillige haben portofreie, versiegelte, mit der Aufschrift: „Submissionsgebot, betreffend das Lazareth in Königshütte" versehene Offerten, an den Unterzeichneten, bei welchem auch die Bedingungen, unter denen die Anlieferung geschehen soll, täglich von 11 bis 12 Uhr einzusehen sind, einzureichen.

Die eingegangenen Offerten werden **Mittwoch den 2. Dezember d. J.,** Vormittag 11 Uhr, in dem Gasthofe des Herrn Wernicke zu Königshütte eröffnet. [4524]

Beuthen OS., am 17. November 1863.

Jackisch, Privatbaumeister.

[3723] **Le Siecle,**

Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau **E. Astel.**

Am 13. d. M. habe ich an Herrn **Fabian Heilborn** in Beuthen O.-S. 2 Wechsel von mir in blanco acceptirt übergeben, für die ich bis jetzt keine Valuta erhalten habe, weshalb ich vor deren Ankauf warne.

Sohrau, den 21. November 1863.

[4557] **A. Loebinger.**

Der bei uns offen gewesene **Buchhalter-Posten** ist besetzt, was wir den Bewerbern, statt besonderer Antwort, hierdurch mittheilen. [4540]

C. G. Kramsta Söhne aus Freiburg i. Schl.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich die in meiner Ausstellung in großer Auswahl vorhandenen, wegen ihrer schönen Ausführung allgemein geschätzten

Gemälde in Oelfarbendruck.

Kataloge franco. Ansichtssendungen umgehend.

Carl Heinr. Gerold,
Specialität für Oelfarbendruck,
Nr. 69. Krausenstraße Nr. 69.
Berlin. [3966]

Haarfärbe-Pommade,

das Haar ganz unschädlich **schwarz** oder **braun** zu färben. Büchse 7½ Sgr. [3797]

L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Eichen-Lohrinde-Verkauf.

Große Partien guter Eichen-Lohrinde zur Lederfabrikation, vom 18—20jähr. Holze, können aus den hiesigen Herrschafts-Waldungen in künftigem Frühjahre geliefert werden.

Nähere Auskunft auf Franco-Anfragen wird ertheilt, und gefällige Offerten werden entgegen genommen von der gräfl. **Hatzfeldt**'schen **Gutsverwaltung** zu Leipnik in Mähren (an der Ferdinands-Nordbahn). [4530]

Gebrauchte Thüren, Fenster und andere Utensilien sollen Donnerstag den 26. d. M. Morgens 8½ Uhr im Hofe Gartenstr. Nr. 10 bestbietend verkauft werden. [5318]

Contobücher,

eigener Fabrik nach neuester Construction, dauerhaft gearbeitet, halten in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen am Lager:

J. Poppelauer u. Comp.,

Papier-Handlung, Nicolaistraße Nr. 80. [4210]

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung

Wilhelm Regner,

Ring Nr. 29, Goldene Krone,

empfiehlt ihr sorgsam ausgewähltes Lager von

schlesischen, Bielefelder, irischen und **holländischen Fabrikats,**

gebleichter Leinwand, 6/4, 6½/4, 8/4, 10/4, 12/4, 14/4, 16/4, 18/4 breit,
Taschentüchern in allen Größen,
Tischgedecken, à 6—8—12—18 und 24 Servietten,
Handtüchern
in **Schachwitz, Jacquard** und **Damast.**

Obige Artikel, welche von den **besten** Garnen gearbeitet und **ohne** Anwendung von **Chlor** gebleicht sind, kann ich — den heutigen Garnpreisen gegenüber — noch **sehr billig** offeriren und dabei für die **vorzüglichste** Qualität garantiren.

Wilhelm Regner,
[4415] Ring Nr. 29, Goldene Krone.

Die Rauch- und Pelz-Waaren-Handlung

M. Goldstein, Ring Nr. 38,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Reise- und Gehpelzen, Damenfuttern, Muffen, Kragen, Manschetten, Fußkörbchen, Fußsäcken, Pelz-Stiefeln,** sowie alle in das Fach einschlagende Artikel zu soliden Preisen.

M. Goldstein,
[4448] Nr. 38, Ring (Grüne Röhrseite) Nr. 38.

Flügel u. Pianino's aus Paris und Wien sind in großer Wahl aller Holzarten unter Garantie zu Fabrikpreisen, Salvatorplatz Nr. 8, zu kaufen und zu leihen. [5276]

Markt-Anzeige.

Vorgezeichnete Weißwaaren und Metallschablonen,

Fabrik und Lager von **A. A. Reimann** aus Berlin,
empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken gezeichnete Piquédecken, Négligé-Taschen, Tablettes, angef. Tüll- und Einsatzstickereien (neu), Gretchenstulpen und Kragen in Rips, sowie Kupferschablonen zum Wäsche zeichnen zu den solidesten Preisen. [4469]
Stand wie bisher **Riemerzeile,** vis-à-vis dem **goldenen Kreuz,**
mit großer Firma: **A. A. Reimann** aus Berlin.

Photographie-Albums und Rahmen,

zu Preisen, wie sie Niemand billiger geben kann, empfiehlt in allen Größen:
[4328] **A. Zepler,** Breslau, Nikolaistraße Nr. 81.

Von extrafeinem

Pader Souchong



in 1/1, ½ und ¼ Pfd.-Paketen à 2 Thlr. pro Pfund empfing ich wieder neue Zusendungen. Es ist dies das feinste, edelste Gewächs China's, welches sonst ausschließlich nur per Carawane nach Rußland versandt wird. Mit allen anderen schwarzen und grünen Thees bin ich gleichfalls aufs beste versehen und empfehle ich dieselben den geehrten Thee-Consumenten zu den billigsten Preisen. [4324]

A. Kadoch,
Junkernstraße 1, am Blücherplatz,
chinesische Thee-Handlung
en gros & en détail.
Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

à Packet 15, 10 u. 6 Sgr.	Dosen à 3 und 1½ Sgr.

Die Wirkung des echten persischen

Insecten-Pulvers

liegt, wie Professor **Carl Koch** in Berlin in Nr. 45 der Pharmaceutischen Centralhalle vom 5. Nov. 1863 nachgewiesen hat, einzig und allein in dem ätherischen Oele des Blüthenstaubes der verschiedenen Pyrethrum-Arten und ist dasselbe auch
= durch Weingeist ausziehbar. =
Je mehr also Blüthenstaub-Kügelchen enthalten sind, um so wirksamer ist es.
Von diesjähriger Ernte haben wir in Orig.-Ballen (in doppelt russ. Leder) große Hauptsendungen erhalten und empfehlen auch die aus demselben gezogene

Weingeist-Tinctur

à Flasche 5 u. 10 Sgr.
zur radikalen Vertilgung des lästigen Ungeziefers unter Garantie.
Auch empfehlen wir speziell zur Vertilgung der ekelhaften Thiere **Schwaben, Russen, Spanier** und **Grillen**
Amerikan. Kakerlaken-Schwaben-Pulver
in ¼-Pfund-Rollen à 9 Sgr., sowie dazu nöthige **Gummiball-Spritzen** à 7½ Sgr., welche auch als **Blumenspritzen** anwendbar sind. [4562]
Handlung **Eduard Groß,**
am Neumarkt 42.



Der Bockverkauf

in der Stamm-Schäferei zu Kotlischowitz bei Tost hat begonnen. [5334]
Siegmund Guradze.

Haupt-Niederlage von

Photographien

in allen Größen, **nur Originale keine Copien von anderen Photographien,** wie sie meist ausgeboten werden, sondern wirkliche **Original-Aufnahmen** nach der Natur oder berühmter Meisterstücke. Lager-Verzeichnisse des zumeist Vorräthigen werden à 2½ Sgr. verabreicht. [4510]
Ring 14. **Kunsthandlung** von

Leopold Priebatsch.

Großer Ausverkauf

von allen Sorten seidener Bänder und Schleier bei

M. Simm,
Ohlauerstr. 80, 1. Etage. [5305]

Echt homöop.

Gesundheits-Kaffee,

präparirt nach der Vorschrift des **herzogl. Anhalt-Köthenschen Arztes, Doctor der Medicin und Chirurgie, Sanitätsrath Herrn Arthur Lutze,** empfohlen durch viele berühmte homöopathische Aerzte und über ganz Deutschland verbreitet.

„Von diesem homöopathischen Gesundheits-Kaffee nimmt man zu einer Portion von vier Tassen 1 Loth, welches gut aufgekocht werden muß, wodurch man ein wohlschmeckendes, dem indischen Kaffee sehr ähnliches Getränk erhält. Die Bestandtheile deselben sind nahrhafte, der Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende Wirkung, und ist er daher auch Wöchnerinnen und Ammen sehr zu empfehlen. Dr. **Arthur Lutze.**"

à Fabrikpfund 3 Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr.
„Wiederverkäufer erhalten lohnendsten Rabatt. Aushängeschilder gratis."
Original-Fässer von 500 Pfd. am billigsten. [4536]

Hdl. Eduard Groß
in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 42.

60,000 Mauerziegeln
sind, das 1000 zu 7 Thlr., ab Lissa, bei Breslau, bald zu verkaufen. Näheres bei **E. Sperling & Co.,** Schmiedebrücke 13, Vormittags von 9—11 Uhr zu erfragen, und in Lissa bei Herrn **A. Buchmann.** [5337]

Bimstein-Seife

zum praktischen Gebrauch für alle, deren Gewerbe die Haut beschmutzen, und dieselbe von Grund aus reinigen wollen, für Haushaltungen sehr zu empfehlen. — Das Stück 2 und 1 Sgr. [4550]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Locomobilen u. Dampf-Dresch-Maschinen

in vorzüglichster Construction und Ausführung empfehlen **J. Pintus & Co.,** Maschinenfabrik in **Brandenburg a. H. u. Berlin.**
Große Lithographien beider Maschinen werden auf Verlangen franco zugesendet. Eine achtpferdige Locomobile (mit Expansion und doppelter Armatur) nebst 54" breiter Dreschmaschine, drei Sorten marktfertiges Getreide in den Sack liefernd, mit neuem Patent-Elevator, complett mit Zubehör, kostet 2500 Thl. Illustrirte Preiscourante aller übrigen landwirthschaftlichen Maschinen, besonders

neuer Dresch-Maschinen
aller Art,
Häcksel- u. Rübenschneide-, Säe-, Mähe- u. Heuwende-Maschinen,
[4737] sowie aller Ackergeräthe stehen frc. zu Diensten.

Fußboden-Glanz-Lack

(rein gelbbraun und mahagonifarbig).
Dieser Lack trocknet sofort nach dem Aufstrich mit **schönem gegen Nässe haltbaren Glanz.**

Schwarzer Glanzlack

zu Holz, Eisen und Leder, d. Pfd. 12½ Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt ausgeführt. [4548]

Schafwollwatten.

Das Neueste und Vorzüglichste zu Wattirungen, wärmer, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, in schönstem Weiß und Naturgrau. Für Damen zu Stepፕröcken in einer Tafel, auch schon abgepaßt in üblicher Weite und Länge empfiehlt die [5011]
Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik, in Breslau, Schuhbrücke 34.

Karl Baschin's

Norweg. Leberthran

aus frischen Dorschlebern, frei von allen fauligen Beimengungen krystallhell. Die Flasche
[4549] 20 und 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Gefertigte Pferdedecken

offeriren

Sackur Söhne,
Tapeten- und Teppich-Fabrik im Stadthause. [5339]

Die Ananastreiberei

von **C. Delpech in Lauban**
empfiehlt 500 Pfund eingelegte Ananas in kleinen und größeren Partien zu den billigsten Preisen. [4529]

Kauf- oder Pacht-Gesuch.
Eine zwei- bis viergängige **amerikanische Dampf-** oder **Wasser-Mühle,** in einer Stadt oder an der Bahn gelegen, wird von einem zahlungsfähigen Manne zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung werden unter S. H. poste rest. Sohrau O.S. fr. erbeten. [4269]

Diverse ovale und runde **Stückfässer** von 1800 bis 3000 Quart Inhalt, in sehr guter Beschaffenheit, eine Anzahl Spiritus-Reinigungsfässer und eine zur Füllung der letzteren zweckmäßig eingerichtete kupferne Röhrleitung sind billig zu verkaufen in Stettin, Oberwiek Nr. 84. [4027]

Magdeburger Sauerkohl,

in ⅛ Eimer, ¼ Anker und ½ Anker-Gebinden offeriren [5192]
Weiß & Neugebauer,
Breslau, Neuschestr. 55, Pfauen-Ecke.

Bestes Schweinefett

offerirt zum billigsten Preise [4502]

Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägüber d. Gen.-Landschaft.

Das Dom. Möhlten, Kr. Glaz, verkauft noch starke Lämmer und gut genährte Schafe. [4408]

Gall-Seife,

verhindert das Ausgehen der Farben, stellt mattgewordene wieder her und nimmt alle Theer- und Fettflecke fort. Stück 2½ Sgr. [3796]
L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Edle Ferkel, [5229]

echte **Mecklenburger,** und auch mit **englischen** gekreuzt, im Alter von 4, 6 und 8 Wochen verkauft das **Freigut Jäschwitz** bei Jordansmühl an der Chaussee gelegen.

Stockfisch

bestens gewässert, ist von heut ab in bekannter Güte vorräthig, pro Pfund 1¼ Sgr.
44 Neumarkt 44 [5316]
bei **A. Semmler,** vormals **A. Schwarz.**

Ein gebrauchter 7oktav. Kirschbaum-Flügel steht zum Verkauf Alte-Sandstraße Nr. 7, im Hofe rechts eine Treppe. [5320]

Verlag von C. Doebereiner in Jena, in Breslau bei **J. F. Ziegler,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben: [3146]

Liederbuch

für

deutsche Turner.

Fest-Ausgabe.
14. vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit einer Ansicht der Festhalle.
32. Preis 4 Sgr.

Preßhefe.

Täglich 2mal frisch,
empfiehlt in vorzüglichster Qualität zu dem billigsten Fabrikpreise: [3045]

A. Kluge,
Neue Junkernstr. 17. 18.

Ausverkauf seidener Bänder,
Albrechtsstr. Nr. 39, der kgl. Bank gegenüber.

Ein stud. phil. wünscht Unterricht zu geben in den Gymnasial-Gegenständen und dem Italienischen. Offerten unter J. G. poste restante Breslau. [4564]

Zur Vertretung der Hausfrau
oder Erziehung jüngerer Kinder sucht eine gebildete Dame in den 30er Jahren, musikalisch, der französischen und poln. Sprache mächtig, mit der Führung eines großen Haushaltes vertraut, eine Stelle durch
[5338] **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

Ein routinirter, mit den besten Zeugnissen versehener **Buchhalter** wird für ein hiesiges Haus zum baldigen Antritt gesucht unter Chiffre F. H. poste rest. Breslau.

Ein gewandter **Commis** und ein Lehrling, werden für ein lebhaftes Colonial-Waaren-Geschäft p. 1. Januar gesucht. Näheres bei
[5330] **C. Fischer,** Katharinenstr. 5.

Ein **Commis,** 24 Jahr alt, mit dem Waaren-, Speditions- und Assekuranz-Geschäft vertraut, der Buchhaltung und Corspondenz mächtig, sucht gestützt auf die besteg Empfehlungen zum Neujahr k. J. eine Stelle. Adressen unter W. S. Nr. 24 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5325]

Ein **Commis** für's Spezerei-Geschäft wird gesucht unter A. Z. poste restante Laskowitz bei Ohlau. Abschrift der Zeugnisse.

Ein verheiratheter **Jäger** mit guten Zeugnissen und 2 Familiengliedern, der deutsch und polnisch spricht, auch mit der Landwirthschaft vertraut ist, sucht als **solcher** oder als Forstassistent vom 1. Januar ab ein Engagement. Offerten werden unter A. F. 29 poste restante Neisse erbeten. [5336]

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter **Revierjäger** (guter Schütze), der geläufig polnisch spricht, auch längere Zeit in einem gräflichen Hause als Leibjäger fungirte, noch im Dienst ist, sucht zum 1. Jan. 1864 eine neue Stelle als Revierjäger oder als Leibjäger oder als Forstschutz-Beamter. Hierauf reflectirende Herrschaften werden ergebenst gebeten, ihre Adressen unter W. T. 3 poste restante Schlawa in Schlesien einsenden zu wollen. [4554]

Fabrik-Aufseher-Stelle.
Als solcher findet ein gut empfohlener Mann eine dauernde Anstellung. Gehalt 4 bis 500 Thaler und freie Wohnung. Caution ist nicht zu leisten. Auftrag **Wilhelm Locke** in **Berlin,** Grenadierstraße 16. [5309]

Ein junger Mann, mit hinreichenden Schulkenntnissen versehen, kann zur Erlernung der Landwirthschaft, mit oder ohne Pensionszahlung, sich auf dem Dominium Nieder-Lubie, Kr. Tost-Gleiwitz, melden. Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.

---

5 bis 6 Fleischergesellen

finden sogleich dauernde Arbeit in der ersten österr. Wurst-Fabrik in Mährisch-Ostrau.

Ein tüchtiger **Ziegelmeister** kann sich unter Einreichung guter Zeugnisse melden.
[4347] Dominium **Schottwitz** bei Breslau.

Als zweite Schleußerin

wird ein **gewandtes Mädchen** zum baldigen Antritt gesucht. Näheres Schmiedebrücke Nr. 11, im Bäckerladen. [4542]

Ein Verkaufs-Gewölbe

ist Neue-Schweidnitzerstr. 21 zu vermiethen.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 1 Kab., Küche, 3. St., 80 Thlr., Antonienstr. 16, zu verm.

Zu Ostern ist Tauenzienstraße 72b. die herrschaftlich eingerichtete 2te Etage, 5 Zimmer und 1 Saalzimmer, so wie in der 3. Etage eine Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Das Nähere par terre.

Sonnenstraße 33 sind im Hochparterre vier Stuben, Alkove, Küche, Entree, Boden und Keller für 150 Thlr., und im 1. Stock 2 Stuben, Alkove und Küche für 75 Thlr. von Neujahr ab zu vermiethen. Auch sind 2 Pferdeställe à 5 Pferde nebst Wagenremise u. Heuboden zu haben. Näh. Neuschestr. 25, 1. St.

Eine Wohnung
von Stube, Alkove, Küche und Zubehör ist Friedrich-Wilhelmstraße 13 zu vermiethen. Näheres im Spezereigeschäft daselbst. [5342]

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Mauritiusplatz. Näheres bei dem Herrn Kaufmann **Richard Beer** im Gewölbe.

Ein herrschaftliches Quartier von 5 Zimmern, wobei ein Salon, Küche, Entree und Beigelaß, ist sofort oder zum Neujahr zu beziehen. Näh. Vorwerksstr. 2, beim Kaufmann.

Ein **Gewölbe** ist vom 1. Januar 1864 ab Ritterplatz Nr. 1 zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter. [4450]

Am Ringe, erste Etage, sind 3 Piecen, als Geschäfts-Lokale, zu Comptoirs gut geeignet, von Ostern k. J. ab zu vermiethen und Näheres bei Herrn **A. L. Strempel,** Elisebethstr. 11 zu erfahren. [5267]

Die erste Etage Elisabetstraße Nr. 3, bestehend aus 6 Piecen, nebst Zubehör, ist sofort zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen, selbe eignet sich zu jedem Geschäft. Näheres Neuschestraße Nr. 67, erste Etage.

Lotterie-Loose, 1/1 bis 1/32, vers. **Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr. [4350]

Lotterie-Loose, preußische, versendet **R. Hille,** Bibliothek. Berlin, Rosenthalerstr. 46, am Hak'schen Markt.

Lotterie-Loose

verkauft und versendet am billigsten:
Bethge, in Berlin, Jüdenstraße Nr. 30.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 23. Nov. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 68	63	56—60	Sgr.
dito gelber	62— 63	60	55—57	"
Roggen	44— 45	43	40—42	"
Gerste	36— 37	34	31—32	"
Hafer	28— 29	27	25—26	"
Erbsen	52— 55	51	48—50	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	212	202	194	Sgr.
Winterrübsen	202	190	180	"
Sommerrübsen	174	164	150	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅚ Thlr. G., 13 11/12 B.

21. u. 22. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''18	332'''59	332'''46
Luftwärme	+ 3,0	+ 0,4	+ 7,4
Thaupunkt	+ 0,4	— 0,7	+ 1,8
Dunstsättigung	79pCt.	90pCt.	61pCt.
Wind	SW	SO	S
Wetter	heiter	heiter	heiter

22. u. 23. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''28	332'''03	331'''57
Luftwärme	+ 4,4	+ 4,0	+ 6,5
Thaupunkt	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,8
Dunstsättigung	73pCt.	81pCt.	79pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	trübe	trübe	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 23. Nov. 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S.	142⅓ B.
dito	2 M.	140⅞ G.
Hamburg	k. S.	152 bz.
dito	2 M.	150¼ B.
London	k. S.	6. 22¾ bz.
dito	3 M.	6. 19½ bz.
Paris	2 M.	79¼ B.
Wien öst. W.	2 M.	79⅛ bz. G.
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	96 G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	89 5/12 B.
Oester. Währg.	—	80¾ B.
Russische	—	89 5/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	95¾ B.
dito 1852	4	95¾ B.
dito 1854	4½	99¼ B.
dito 1856	4½	99¼ B.
dito 1859	5	104¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	—
St.-Schuld-Sch.	3½	86¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito Creditsch.	4	93¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	89¾ B.
dito Litt. A.	4	98⅜ B.
Schl. Rust. Pfdb.	4	98½ B.
Schl. Pfdbr. C.	4	98 5/12 B.
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94 B.
Posener dito	4	93½ B.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	79½ G.
dito neue Em.	4	—
Krak. Oblig.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	63¾ G.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	125 G.
dito Pr.-Obl.	4	93¼ B.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	99¼ B.
dito Litt. E.	4½	99¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	89¾ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	81¾ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	144⅞ G.
dito Lit. B.	3½	135¾ G.
dito Lit. C.	3½	144⅞ G.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito Lit. F.	4½	99¾ B.
dito Lit. E.	3½	80¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	47 B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	48½ B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	20½ B.
Schles. Bank	4	97 B.
Disc.-Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	[bz. G.
Oesterr. Credit	—	70⅛—⅜
dito Loose 1860	—	72½ ¼ ½
Gal. L. B. Slb Pr.	—	[bz. G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.